

# Wegzehrung für den Pilger

John Nelson Darby





bibelkommentare.de

Quelleninformation: Dieser Kommentar ist erschienen bei Christliche Schriftenverbreitung e.V.. Seit einigen Jahren vergriffen.

© 2006 bibelkommentare.de

Diese Datei ist im Internet veröffentlicht unter: <http://www.bibelkommentare.de/pdf/114.pdf>

Letzte Aktualisierung dieser Datei: 29.12.2006

Sie wurde automatisch generiert mit dem FPDF-Modul ([www.fpdf.de](http://www.fpdf.de)) und einigen Erweiterungen.

Kontakt: [info@bibelkommentare.de](mailto:info@bibelkommentare.de)

# Inhalt

Einleitung .....	5
Sünde (1. Woche).....	6
Gnade (2. Woche) .....	8
Das Wort Gottes (3. Woche).....	10
Der Heilige Geist (4. Woche).....	12
Die Vollkommenheiten Christi... (5. Woche) .....	14
Glaube (6. Woche) .....	16
Friede (7. Woche).....	18
Leitung (8. Woche) .....	20
Demut (9. Woche).....	22
Prüfung (10. Woche).....	24
Gemeinschaft (11. Woche).....	26
Kampf (12. Woche).....	28
Hingabe (13. Woche) .....	30
Ungläubige Befürchtungen (14. Woche) .....	32
Trennung von der Welt (15. Woche) .....	34
Freude (16. Woche).....	36
Abhängigkeit (17. Woche).....	38
Kreuztragen (18. Woche) .....	40
Hinschauend auf Jesum (19. Woche).....	42
Wachstum (20. Woche).....	44
Die Gegenwart Gottes (21. Woche) .....	46
Dienst (22. Woche) .....	48
Göttliche Liebe (1) (23. Woche) .....	50
Göttliche Liebe (2) (24. Woche) .....	52
Selbstverleugnung (25. Woche).....	54
Gesänge in der Nacht (26. Woche) .....	56
Der Mann der Schmerzen (27. Woche).....	58
Liebe (28. Woche).....	60
Die Allgenugsamkeit Christi (29. Woche).....	62
Göttliche Energie (30. Woche) .....	64
Hilfe aus dem Heiligtum (31. Woche) .....	66
Ruhe (32. Woche) .....	68
Die Treue Gottes (33. Woche) .....	70
Unterwürfigkeit (34. Woche).....	72
Befriedigung (35. Woche).....	74
Gott nahe sein (36. Woche).....	76
Rückgang und Wiederherstellung (37. Woche).....	78

Das Licht der Ewigkeit (38. Woche).....	80
Unsere Bedürfnisse und Seine Fülle (39. Woche) .....	82
Macht (40. Woche).....	84
Das göttliche Herz (41. Woche).....	86
Praktische Heiligung (42. Woche) .....	88
Lob (43. Woche) .....	90
Aufmunterung für Pilger (44. Woche) .....	92
Der Wille Gottes (45. Woche) .....	94
Mitgefühl (46. Woche).....	96
Die Vorhöfe droben (47. Woche).....	98
Christus ist alles (48. Woche) .....	100
Mit Gott wandeln (49. Woche) .....	102
Vertrauen (50. Woche).....	104
Das himmlische Licht (51. Woche) .....	106
Unsere Hoffnung (52. Woche).....	108

## Einleitung

Die Auszüge, aus welchen dieser Band besteht, sind einem Dienst allerseltenster Art entnommen. Ihrer aller Gegenstand ist Christus, Christus unter mancherlei Gesichtspunkten - so wie er den Bedürfnissen der Seelen entspricht. Solch ein Dienst konnte nur durch den Heiligen Geist gegeben werden, wie ja der Herr selber sagte, als er von dem Tröster sprach: Er wird von mir zeugen.

Ein weiteres Wort sei erlaubt. Diese herausgegriffenen Aussprüche sind in Wirklichkeit Goldbrocken; sie müssen aber wohl untersucht und geprüft werden, wenn ihr voller Wert entdeckt werden soll. Gleich allen Schriften des Verfassers bilden sie eine reiche Fundgrube; wer am tiefsten gräbt, erhält die meisten Schätze.

Mit diesem erläuternden Vorwort wird dieses kleine Buch inbrünstig dem Segen Gottes anbefohlen, mit dem Gebet, dass der andächtige Leser ein solcher Wohlgeruch Christi werden möge, wie das Buch selbst es ist.

E.D.

## Sünde (1. Woche)

"Alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes." (Röm 3,23)

Vater, wie groß ist Dein Lieben,  
Das Dich getrieben,  
Gefangne zu retten,  
Aus Sündenketten.  
Dein eigener Sohn hat das Werk vollbracht,  
Uns zurückgeführt und frei gemacht.

Eine einzige Sünde ist Gott schrecklicher, als tausend Sünden - ja, als alle Sünden in der Welt - uns schrecklich sind.

Die Betätigung eines unabhängigen Willens ist der Grundsatz, ja, der Ursprung der Sünde.

Gott kann nichts durchgehen lassen; Er kann alles vergeben und kann von allem reinigen, aber Er läßt nichts durchgehen.

Christus ist Liebe; ein je größerer Sünder ich bin, umsomehr bedarf ich Seiner.

Wenn alle Sünden, die je in der Welt begangen wurden, in Ihrer Person zusammengebracht und von Ihnen selbst begangen wären, so brauchte das Sie nicht abzuhalten, an Christus zu glauben und durch Ihn zu Gott zu kommen.

Sehen Sie sich die Einstellung an, in welcher der Mensch hinsichtlich des Vertrauens ist, das er lieber in den Menschen als in Gott setzt! Wenn sein Nachbar von ihm verlangen würde, er solle irgend etwas tun, wovon sein Gewissen ihm sagt, daß Gott es haßt, so wird er doch eher gegen Gott sündigen, als seinem Nachbar mißfallen wollen.

Sündigen und Religiosität gehen zusammen ... Wo die Macht der Gottseligkeit nicht ist, ist es nur umso gefährvoller, göttlichen Dingen nahe zu sein.

Wenn unsere Herzen ... die Sünde nicht fühlen, Christus fühlte sie, als Er den Kelch trank und die Sünde für uns trug. Wenn das Herz die Schwere der Sünde nicht fühlt (ich meine nicht in dem Maße, wie Jesus sie kannte, aber doch wenigstens in einem gewissen Grade) - oder wenn das Gefühl von Sünde, wäre es auch noch so schwach, uns etwas Fremdes ist - dann sind wir ganz und gar nicht in die Gesinnung Jesu eingegangen.

Adam sündigte und verließ Gott, weil er mehr von dem hielt, was Satan ihm anbot; er hielt dafür, daß der Teufel ihm ein besserer Freund sei als Gott; aber er hat seitdem zu seinem Schaden

herausgefunden, daß der Teufel ein Lügner war; daß er nie die Macht hatte, ihm das Versprochene zu geben; und daß er beim Haschen nach des Teufels Köder seinen Angelhaken schnappte, und daß "der Tod der Lohn der Sünde ist".

Der eine makellose Mensch, der wert war, gepriesen zu werden, hing am Kreuz, dazu von Gott verlassen. Was für eine Tatsache vor der Welt! Kein Wunder - die Sonne, die große und strahlende Zeugin von Gottes Herrlichkeit in der Natur, wurde verfinstert, als der treue und wahrhaftige Zeuge zu seinem Gott schrie und nicht erhört wurde. Von Gott verlassen! Was heißt das? Welchen Anteil habe ich am Kreuz? Einen einzigen - meine Sünden. ... Sie steht über allem Denken, die feierlichst einsame Stunde, die fernab steht von allen vor- oder nachherigen Stunden.

Christus ... starb lieber, als daß Er der Sünde erlaubte, vor Gott zu bestehen.

Die Gnade wirkt unmittelbar im Herzen; sie gibt Sündenbewußtsein; gleichzeitig aber erreicht die Liebe Christi das Gewissen und vertieft das Sündenbewußtsein; aber wenn dieses tief ist, so ist es deshalb, weil auch das Bewußtsein von der Liebe Christi ein tiefes ist.

## Gnade (2. Woche)

"Der Gott aller Gnade." (1.Petr. 5,10)

Ein Strom von Gnade fließt uns zu,  
Erfüllt das Herz mit süßer Ruh:  
Bald werden wir droben Sein Angesicht sehn,  
Des Liebe wir stückweise hier schon verstehn.

O, wann wird des Menschen Herz, wär's auch nur in Gedanken, sich zur Höhe von Gottes Gnade und Langmut erheben?

Nicht irgendwelcher Liebenswürdigkeit in dem Sünder, sondern allein der Liebe, die in Gott ist, ist die überschwengliche Großmut bei der Annahme des Sünders in Christus zuzurechnen.

Was der natürliche Mensch unter Erbarmen versteht ist nicht ... daß Gott sie Sünde durch Jesu Blutvergießen auslöscht, sondern daß Er mit Gleichgültigkeit über die Sünde hinweggehe. Das aber wäre nicht Gnade.

Es gibt in dem "fernen Land" nichts, was umsonst gegeben wird, nicht einmal Träber. Satan verkauft alles, und zwar teuer - unsere Seelen sind der Kaufpreis. Sie müssen alles kaufen. Der Grundsatz der Welt ist "nichts umsonst!" ... Möchten Sie einen Geber finden? da müssen Sie zu Gott kommen.

Die Gnade hat keine Grenzen, keine Schranken. Mögen wir sein was wir wollen (und wir können nicht schlechter sein als wir sind), dennoch ist Gott gegen uns Liebe.

Seine Gnade ... ist immer mehr zu bestaunen ... und überdies verbindet sie sich in der Menschwerdung Christi so mit jeder Faser und jedem Bedürfnis unserer Herzen, daß sie uns in eine Stellung bringt, die niemand kennen kann, der nicht selbst darin ist. Und doch ist man nichts darin, obgleich mit Ihm, der alles ist, vereinigt - und nichts sein heißt in einer gesegneten Stellung sein.

Das Gesetz mag das Gewissen quälen; aber die Gnade demütigt.

"Da wir noch Sünder waren, starb Christus für uns." Wir sehen hierin zwei Dinge: daß der Sünder ohne Kraft, daß er ohne Reichtum ist. Gleich dem armen, verlorenen Sohn hat er all sein Hab und gut vergeudet; und nun, da er zu sich selbst komme und auf dem Punkt ist, zurückzukehren, hat er nichts zum Mitbringen. Wie bei einem schiffbrüchigen Seefahrer ist alles über Bord gegangen, alles und jedes den treibenden Wogen preisgegeben; und er selbst, im Kampf mit den dunklen



Wellen, wird gerade noch ans Ufer geworfen, ermattet und arm, nichts habend. Gott aber sei Dank! Wenn wir das Ufer erreicht haben, so ist Gott daselbst, und Er ist für uns ... und wir wissen, daß wir nicht wieder hinausgeworfen werden, und daß wir nun auf alles, was Gott geben kann, Anspruch erheben dürfen. "Er, der doch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?"

Der Weg, auf dem ich zum Bewußtsein der Unermeßlichkeit der Sünde komme, geht durch die Unermeßlichkeit der Gnade, die ihr begegnet ist.

"Auf daß er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erwiese in Christo Jesu." Dies ist die Art und Weise, wie die Engel, die Fürstentümer und die Gewalten in den himmlischen Örtern die Bedeutung des "überschwenglichen Reichtums seiner Gnade" kennen lernen werden. Sie werden den armen Schächer sehen und auch das Weib, die große Sünderin; uns selbst dazu, an demselben Platz und in derselben Herrlichkeit, in der sie den Sohn Gottes sehen werden.

Das Wort: "Wohl dir, du guter und getreuer Knecht!" klingt lieblich in den Ohren, und besonders in den Ohren dessen, der weiß, daß wir durch seine Gnade allein das eine oder andere sein können.

## Das Wort Gottes (3. Woche)

"Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit" (1.Petr. 1,25)

Wo wir immer öffnen die Seiten  
In Gottes Wort  
Und des Menschen Weg durch die Zeiten  
Verfolgen dort,  
Wie sein Hasten, Jagen und Ringen  
erntet den Tod - :  
Gottes Liebesstrahlen durchdringen  
Das Dunkel wie Morgenrot.

In diesen Tagen, wo das Wort Gottes in Frage gestellt wird, ist es gesegnet zu denken, wie ein einziges Schriftwort für Christus als Autorität genügend war, und genügend auch für den Teufel, der nicht ein Wort mehr zu sagen hatte.

Ich strebe nicht nach neuartigen Schriftauslegungen; der Rahm liegt immer auf der Oberfläche.

O wie trägt doch das Wort seine Beglaubigung in sich selber, und wie hat es seine eigene Macht, obgleich sicherlich nichts als der Geist Gottes ihm diese Macht in uns geben kann! Aber nur indem wir mit Gott wandeln, können wir dem Wort seine Süßigkeit entnehmen und uns davon nähren. Ich glaube, daß der Geist Gottes in dieser Hinsicht ein wirklicher Lehrer ist; und Er mag, wenn Er es für gut findet, klare Gedanken aus dessen Inhalt geben; aber wenn Ströme ausfließen sollen, so müssen wir als danach Dürstende für uns selbst trinken.

Mit was hat sich mein Geist heute beschäftigt? Welcher Sache ist er nachgerannt? Könnten Sie sagen: "Das Wort Christi hat reichlich in mir gewohnt"? Nun, vielleicht haben wir uns mit Politik beschäftigt, vielleicht mit dem Stadtklatsch oder mit etwas, das uns selbst betrifft. Hat das Wort unseres eigenen Herzens, das Werk unseres eigenen Verstandes den größeren Teil unseres Tages ausgefüllt? Das ist nicht Christus.

Es gibt nichts Gefährlicheres als mit dem Wort umzugehen ohne Verbindung mit dem Geist ... Ich kenne nichts, was mehr von Gott trennt, als reden über die Wahrheit außerhalb der Gemeinschaft mit Gott; es liegt eine außergewöhnliche Gefahr darin.

Gott offenbart seine Dinge nicht "den Weisen und Verständigen", sondern den "Unmündigen". Nicht die Kraft des Menscheistes, welcher über "die Dinge Gottes" urteilt, ist es, die Segen von Ihm erlangt; es ist der Geist des Unmündigen, der nach der "lauteren Milch des Wortes" begierig

ist. ... Der stärkste Geist muß an das Wort Gottes herantreten wie das neugeborne Kind.

Es gibt kein einziges Wort in Gottes Buch, das unsere Seele nicht nähren kann.

Studieren Sie die Bibel ... mit Gebet. Suchen Sie den Herrn darin, und nicht Erkenntnis - die wird sich schon dazu einstellen; aber gut wird das Herz geleitet, indem es den Herrn sucht.

Ich denke ... Sie haben zu viel studiert und zu wenig die Bibel gelesen. Ich finde immer, daß ich bezüglich dieses Punktes auf der Hut sein muß. Die Belehrung Gottes und nicht das Sichabmühen des Menschen ist es, das uns in die Gedanken und Ratschlüsse Gottes in der Bibel einführt. ... Ich denke nicht, daß irgend jemand glauben wird, daß ich nicht wünsche, sie möge viel gelesen werden; aber ich wünsche, daß sie mit Gott gelesen werden möge.

Es gibt einen Menschen, der die Wahrheit kennt, weil Er die Wahrheit ist; dem das geschriebene Wort genügt; und das ist der Herr. Es gibt keine List Satans, der zu begegnen das Wort Gottes nicht genugsam wäre.

Wenn dieses flüchtige Leben vorüber sein wird, so wird das allein bleiben, was durch das Wort hervorgebracht worden ist.

## Der Heilige Geist (4. Woche)

"Ein anderer Sachwalter" (Joh. 14,10)

Gott hat uns Seinen Geist geschenkt,  
Der unsern Blick nach oben lenkt,  
Wo alle, die Er versiegelt auf Erden,  
In Christus ihr Erbe empfangen werden.

Lassen Sie mich fragen, wie Sie diesen göttlichen Gast behandeln. Ich spreche jetzt ehrerbietig von Gottes Gegenwart. Wie oft am Tag denken Sie daran, daß Ihr Leib der Tempel des heiligen Geistes ist? Wenn der Landesherr kommen und bei irgend einem von uns Wohnung nehmen sollte, würden wir an nichts anderes denken. ... Aber was ist es um den Heiligen Geist, der in uns wohnt? Wir denken den halben Tag nicht daran! Aber wir denken an Ihn, wenn wir alles so tun, daß wir dem Herrn wohlgefallen.

Die wirksame Gegenwart des Heiligen Geistes kreuzigt die Selbstsucht und befreit uns vom Denken an uns selbst auf dem Weg; es beschäftigt uns mit einem Gegenstand - mit Jesus.

Wo das Leben des Fleisches aufhört, beginnt das Leben des Geistes, und praktisch haben wir Macht in dem Leben des Geistes in dem Maße, wie das Fleisch tot ist.

Den Geist zu haben ist eine Sache; mit dem Geist erfüllt zu sein ist eine Andere. Wenn Er die alleinige Quelle meines Denkens ist, so bin ich erfüllt mit Ihm. Wenn Er von meinem Herzen Besitz ergriffen hat, so ist Kraft da, das, was nicht von Gott ist, zum Schweigen zu bringen, meine Seele vom Übel fern zu halten, und in jeder Handlung meines Lebens und Wandels zu leiten.

Es mag manchmal nötig sein zu tadeln, ... aber das Fleisch kann nicht das Fleisch tadeln, noch will das Fleisch sich Tadel gefallen lassen. Aber wenn Sie tatsächlich im Geist wandeln, so werden Sie entsprechend dem Ihnen zukommenden Maß Gottes Autorität haben, und Satan wird vor dem Geist das Feld räumen.

Gewohnheitsmäßigem Reden, das keinen Nutzen bringt, sollte nach meinem Dafürhalten Einhalt geboten werden. ... Ich habe nie verstehen können, warum die Ekklesia (Versammlung) Gottes der einzige Platz sein soll, wo das Fleisch ungehemmt freie Bahn haben kann. Es ist Unverstand, dies anzunehmen. Ich ersehne die vollste Freiheit für den Geist, aber nicht die geringste für das Fleisch.

Der Geist ergießt sich gleich "Strömen lebendigen Wassers" von der Seele dessen, in den Er eingezogen ist, und überströmt alles ringsum; es mag über guten Boden sein oder über

unfruchtbaren Sand, es ist gleichwohl seine Natur und Macht, immerfort weiter zu fließen.

Wir sollten fähig sein, jeden Feind zu beschämen, nicht mit des Menschen Weisheit, Verstand und Einsicht, sondern der Kraft des Geistes. Glauben andere nicht an dasselbe (das Wort Gottes)? Es fällt mir nicht ein, das Schwert des Geistes fahren zu lassen, weil Sie nicht der Meinung sind, daß es schneiden wird. Ich weiß, daß es schneidet, und darum gebrauch ich es.

Wenn ein Mensch nicht mit dem Geist Gottes erfüllt ist, welcher der Wahrheit in seinem Herzen Kraft und seiner moralischen Einsicht Klarheit gibt, so verblendet die verführerische Macht des Feindes sein Vorstellungsvermögen. Er liebt das Wunderbare und kann dabei in Bezug auf die Wahrheit ungläubig sein. Er ermangelt heiligen Scharfsinns, weil er über die Heiligkeit und den Charakter Gottes unwissend ist und nicht die Standhaftigkeit einer Seele hat, welche die Kenntnis Gottes besitzt ... als ihren Schatz - einer Seele, die erkennt, daß sie alles in Ihm hat und keiner anderen Wunder bedarf.

## Die Vollkommenheiten Christi... (5. Woche)

"Alles an Ihm ist lieblich." (Hohelied 5,16)

O, wenn meine Augen könnten  
Folgen diesem hellen Stern,  
Könnte ich von Deiner Milde  
Alle Strahlen sehn von fern:

Meine Seel' dann, voller Eifer,  
Glühte, mehr zu lieben Dich,  
Und erkennend mehr ihr Vorbild  
Käm' Dir näher innerlich.

Der Herr Jesus ... vereinigt in sich selbst die Summe aller erdenklichen Schönheit und Vollkommenheit.

Was war denn das Leben dieses Jesus, des Mannes der Schmerzen, des mit Leiden Vertrauten? Ein Leben der Tätigkeit in der dunklen Welt, wo Er die Liebe Gottes in die verborgensten Winkel der menschlichen Gesellschaft trug, wo immer die Nöte am größten waren ... dieses Leben suchte nicht Sicherheit für sich vor dem Elend der Welt ... sondern brachte - kostbaren Gnade! - die Liebe Gottes in dasselbe hinein.

Während Adams hervorstechendste Handlung ... war, seinen eigenen Willen zu suchen ... war Christus in dieser Welt des Elends der in Liebe sich Aufopfernde; sich aufopfernd, um seines Vaters Willen zu tun. Er kam hierher und entäußerte sich selbst. Er kam hierher kraft eines Aktes der Hingabe an seinen Vater, durchaus auf Kosten Seiner selbst, damit Gott verherrlicht würde.

Die einzige Tat des Ungehorsams, die Adam begehen konnte, hat er begangen; aber Er, der alles hätte tun können, was Macht anlangt, machte von seiner Macht nur Gebrauch, um immer vollkommeneren Dienst zu entfalten, vollkommenerer Unterwürfigkeit an den Tag zu legen. Wie gesegnet ist das Gemälde von des Herrn Wegen!

Je treuer Er war, desto mehr wurde Er verachtet, desto mehr fand Er Widerstand. Je sanftmüter Er war, desto weniger wurde Er geachtet. Aber dies alles bewirkte keine Veränderung, weil Er alles für Gott allein tat unter der Menge, unter seinen Jüngern oder vor seinen ungerechten Richtern. Nichts änderte die Vollkommenheit seiner Wege, weil in allen Umständen alles für Gott getan wurde.

Der Mensch Christus Jesus nahm zu an Gunst bei Gott und den Menschen. Er war immer eines

jeden Diener. Das erste, was mir vor einigen Jahren beim Lesen der Evangelien auffiel, war: hier ist ein Mensch, der nie etwas für sich selbst tat. Was für ein Wunder, einen Menschen zu sehen, der nicht für sich selbst lebte; denn Gott war das Ihm gewordene Teil.

Die Evangelien entwerfen das Bild des Einen, in dem keine Selbstsucht war. Sie geben erschöpfenden Bericht über das Herz, das für jedermann offen war. Wie tief auch sein eigenes Leid sein mochte, stets war Er besorgt um andere. Er konnte in Gethsemane den Petrus warnen und am Kreuz dem sterbenden Schächer Trost zusprechen. Sein Herz stand über den Umständen, handelte nie als darunter stehend, sondern in ihnen immer Gott gemäß.

Selbstgefälligkeit, Selbsterhebung, sich selbst in den Vordergrund stellen sind immer die Grundzüge des menschlichen Handelns ... In dem hochgelobten Herrn ... war wahre Herzenshingabe und liebendes Zugetansein und Dienstbereitschaft, ohne das kleinste Teilchen von sich-selbst-suchen. ...Gerade von dem, wonach es den Menschen so sehr gelüstet - war in Ihm durchaus nichts vorhanden. "Ich nehme nicht Ehre von den Menschen."

Wir finden bewundernswerte Gefühle bei den Aposteln ... wir finden Werke, wie Jesus sagte, größer als seine eigenen. Wir finden Herzensübungen und erstaunliche Höhen durch die Gnade ... aber wir finden nicht das Ebenmaß, welches in Christo war. Menschen wie Paulus sind Saiten, die Gott anschlägt, und auf welchen Er wunderbare Klänge hervorbringt; aber Christus ist der Wohlklang selbst.

Möge Gott uns gewähren, die vollkommene Schönheit dieses Jesus, der zu uns herabkam, in ihrem Wert zu schätzen.

## Glaube (6. Woche)

"Was ich jetzt lebe im Fleische, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes." (Gal. 2,20)

Dann also wolltest Du, daß ich mich inniglich freute  
In einem Wandel des Glaubens hier -  
Daß Deine Stimme zu hören genug mir wäre,  
Tragend die Schmerzen der Liebe mit Dir.

Der Glaube läßt mich erkennen, daß Gott größer ist als meine Sünde, und nicht, daß meine Sünde größer ist als Gott.

Verbinden Sie Ihren Dienst mit nichts anderem als mit Gott, nicht mit irgend welchen besonderen Personen. ... Der Dienst muß immer am Glauben und an der eigenen Gemeinschaft mit Gott gemessen werden. ... In jedem Zeitabschnitt ist die Segnung durch einzelpersonliche Vermittlung entstanden, und von dem Augenblick an, wo sie aufhörte, das zu sein, ging es abwärts zur Welt hin. ... Die Neigung zur Vergesellschaftung ist dazu angetan, daß wir uns gegenseitig zu stützen suchen.

Die Einfachheit eines Lebens des Glaubens hat Reize, die diejenigen nicht kennen, welche es nie erprobt haben.

Man entledigt sich der Schwierigkeiten des Glaubenspfades nicht dadurch, daß man versucht, sie zu meiden; man muß sie durch die Macht Gottes überwinden.

Eine Schwierigkeit mag eine wirkliche sein; aber nur für den Unglauben der Herzen ist sie ein Hindernis, wenn sie auf dem Pfad des Willens Gottes liegt; denn der Glaube rechnet mit Gott ... und Schwierigkeiten sind wie nichts vor Ihm.

Die Erfahrung sollte den Glauben stärken; aber es muß ein gegenwärtiger Glaube da sein, um von der Erfahrung Gebrauch zu machen.

Durch Glauben wird Gott geehrt.

Der Satan ist schon zufrieden, wenn es ihm nur gelingt, uns von dem reinen und einfachen Pfad des Glaubens wegzuscheuchen.

Der Glaube handelt Gottes wegen und offenbart Ihn inmitten der Umstände, anstatt sich durch sie beherrschen zu lassen. Seine Überlegenheit über das, was ihn umgibt, ist augenscheinlich. Welche



Ruhe, dies inmitten des Kotes dieser armen Welt zu bezeugen.

Es kennzeichnet den Glauben, daß er auf Gott rechnet, nicht nur trotz der Schwierigkeiten, sondern sogar trotz Unmöglichkeiten.

Ich habe nicht gesehen, daß der Herr die verläßt, die sich dem Werk gewidmet haben, indem sie Ihm vertrauten; aber ich habe Bedrängnis des Geistes und stark behinderte Brauchbarkeit bei denen gesehen, die, durch ihre Frauen und eigenen Herzen veranlaßt, sich anderen Dingen zugewandt haben, um Frau oder Familie hier zu helfen.

Erprobter Glaube ist gestärkter Glaube. Es bedeutet, die eigene Schwachheit kennen gelernt zu haben, aber auch Gottes Treue, seine zarte Sorge selbst im Senden von Schwierigkeiten, damit wir mit Ihm in denselben sein möchten.

Meine Hilfsquellen sind in etwa vermindert ... aber es ist recht so: für den Glauben ist alles recht ... "Saget Dank in allem"; und wenn alles von Gott kommt, so muß es recht sein.

Droben ist Einer ... allmächtig, seine Gedanken zur Ausführung zu bringen, und wer Glauben hat, wird finden, wie sicher seine Hand führt, wenn man sich wirklich Ihm überläßt.

Wir sind rasch bei der Hand, die Zügel zu ergreifen, wenn Gefahr im Anzug ist; aber der Herr weiß besser als wir, was zu tun ist; zur rechten Zeit wird Er alle die befreien, die auf Ihn blicken.

## Friede (7. Woche)

"Friede ... der allen Verstand überstand." (Phil. 4,7)

Nicht achtend der weltlichen Freuden,  
Gehalten durch himmlisches Glück,  
Leg trotz der Entfachung und Leiden  
Den Weg ich in Frieden zurück.

Es ist eine ernste Sache, was immer die Güte Gottes sein mag, Frieden zu finden mit einem Gott der Heiligkeit. Christus hat Frieden gemacht; aber damit wir den Frieden erkennen lernen, möchte Er uns fühlen lassen, was es heißt, seiner zu bedürfen.

Sie schauen nach Erlangung des Sieges aus, um Frieden zu bekommen. Wir müssen Frieden bekommen, um den Sieg zu erlangen - den Frieden, der durch das Werk Christi schon gemacht ist -. Dann werden Sie Kraft erlangen. Wir finden sie nicht eher, bis wir sehen, daß wir keine haben.

Das Evangelium des Friedens ist unser in Christo; aber ich muß den Geist des Friedens in meinem Herzen haben. Der Friede ist für uns gemacht worden, damit wir in Frieden wohnen können.

Das Werk Christi gibt Frieden dem Gewissen; aber ein unterworfener Wille läßt uns, als nichts Eigenes habend, in großen und in kleinen Dingen beim Durchschreiten einer versuchungsvollen Welt ein friedevolles Herz haben.

In allem ... anstatt uns selber zu beunruhigen, ... sollten wir unsere Anliegen mit Gebet, mit Flehen vor Gott kund werden lassen ... so daß selbst, während wir Ihm unsere Bitten vortragen, wir schon Dank sagen können, weil wir der Antwort seiner Gnade versichert sind, mag sie sein, wie sie will ... Es heißt nicht: "ihr werdet haben, was ihr begehrt", sondern "Gottes Friede wird eure Herzen bewahren." ...Selbst unsere Ängste müssen ein Mittel sein, auf daß wir mit diesem wunderbaren Frieden erfüllt werden.

Ein starker Beweis für mein Bleiben in Christo ist Gelassenheit. Ich habe mein Teil anderswo, und ich ziehe weiter. ...Komme, was da wolle, wir bringen Gelassenheit des Geistes in alle Umstände, solange wir in Gott bleiben. Die Seele ist nicht nur für sich selbst glücklich in Gott, sondern sie wird den Charakter dieses Platzes auch nach außen hin zum Ausdruck bringen.

Findet alles Ungemach Ihr Herz so in Gott als Ihrem Vater ruhend, daß auch ein Vielfaches davon Ihren Geist noch ruhig, Ihren Schlaf noch süß sein läßt, daß Sie sich schlafen legen und aufstehen, als ob alles um Sie her Friede wäre, weil sie wissen: Gott ist und verfügt über alles? Steht Er also

zwischen Ihnen und Ihren Bedrängnissen und Bedrängern? Und wenn das so ist, was kann Sie antasten?

Die Seele, die in Gemeinschaft mit Gott ist, wird im Geiste des Friedens leben. Es gibt nichts wichtigeres, um der Plackerei der Welt zu begegnen, als sich in diesem Geist des Friedens zu bewegen.

Nichts erhält die Seele in solchem Frieden, wie ein fest gegründetes Vertrauen auf Gott. Ohne dieses wird ein Mensch beständig aufgereggt, in Hast und voller Besorgnis sein. Wenn der Friede Gottes Eure Herzen bewahrt, so werdet Ihr auch den Triumph haben, der demselben eigen ist; nichts kann aufgenommen werden, was von ihm unterschieden ist und was nicht vollkommen damit im Einklang steht.

Die Liebe und Gnade Gottes, die uns in enge Verbindung mit dem Himmel bringen, erfüllen unsere Herzen, und wir wissen, wie wir verstörten Seelen diese Ruhe und diesen Frieden bringen können, welche nichts in der Welt zerstören kann.

Ein wenig Muße befähigt uns oft, alles gelassen mit Christi Augen anzusehen.

## Leitung (8. Woche)

"Mein Auge auf Dich richtend, will ich dir raten." (Psalm 32,8)

Auf, mein Herz! Dein Gott leitet Dich,  
Fremde Hand hält nicht mehr auf;  
Geh' voran; Sein' Hand beschützt dich -  
Macht, die hob die Knechtschnaft auf.

Göttlich Licht umgibt dein Gehen;  
Gott selbst zeichnet deinen Pfad;  
Segen, reich, verborgen fließend,  
Ist dein Teil nach Seiner Hand.

"Von Jehova werden befestigt des Mannes Schritte." Das ist eine weitreichende kostbare Segnung ... Ein junger Christ mag in vertrauendem Eifern den Wert hiervon nicht so recht sehen ... aber wenn einer die Welt gesehen hat, was für eine pfadlose Wildnis sie ist, dann kann man es nicht hoch genug wertschätzen, daß der Herr unsere Schritte lenkt.

Wenn wir auf Ihn schauen, ist alles einfach; wir sehen unseren Weg klar, und wir haben Beweggründe, welche die Seele nicht eine Beute der Ungewißheit sein lassen. Der doppelherzige Mann ist der in allen seinen Wegen Unstete.

Es ist ein wundersamer Trost für meine Seele zu denken, daß es mein ganzes Leben hindurch keine einzige Sache gibt, in der Gott als mein Vater nicht einen bestimmten Willen darüber hat, wie Er mich so leite ... daß ich nicht einen Schritt unternehme, außer seine Liebe habe Vorsorge dafür getroffen.

Der Herr leite Sie ... es ist immer gut, auf Ihn zu warten und nicht in Hast und Unruhe zu sein oder unsern eigenen Willen am Werk sein zu lassen. "Beharrlich habe ich auf Jehova geharrt", ist ein Wort Christi selber, und Er trägt Sorge für uns und gibt Leitung in allem.

Ich zweifle nicht daran, daß, wenn wir uns nahe an Christus hielten, sein Geist uns in unserm Umgang mit anderen leiten würde. Wir sind uns der göttlichen Leitung nicht immer bewußt, selbst wenn sie da ist; aber das Wort, selbst wenn es zurückgewiesen wird, kommt von Christus zu den Seelen, mit denen wir es zu tun haben ... Aber unser Teil ist, nahe bei Christus zu bleiben, so daß es wäre: „nicht ich, sondern Christus lebt in mir," und so wirkt Er in unseren Gedanken und Wegen, ohne daß wir in dem betreffenden Augenblick gerade an Ihn denken; immer aber haben

wir das Bewußtsein, daß wir für Ihn reden, und das Bewußtsein Seiner Gegenwart.

Der Geist und das Wort können nicht voneinander getrennt werden, ohne in Fanatismus einer- oder in Rationalismus andererseits zu fallen - und ohne sich selbst außerhalb des Platzes der Abhängigkeit von Gott und außerhalb seiner Führung zu stellen.

Die Schafe kennen die Stimme Christi, und wenn sie Seine Stimme nicht vernommen haben, so warten sie, bis sie diese vernehmen. Es gibt eine Stimme, welche sie kennen. Es gibt eine Menge anderer Stimmen, aber die kennen sie nicht. Schafe sind einfältige, stumpfsinnige Geschöpfe, aber sie kennen des Schäfers Stimme - diese eine Stimme. Sobald Christi Stimme mich erreicht hat, ist es genug; und das gibt einem einen Frieden und eine Ruhe auf dem Pfad, wie nichts anderes. Nicht große Weisheit oder große Kraft ist es, was dieses gibt, sondern das Hören und Kennen der Stimme des Hirten. Ist es nicht des Hirten Stimme, so flößt sie Furcht ein. "Einem Fremden werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen." Der Hirte erschreckt nicht. Er gibt Kraft und Vertrauen; und nachdem seine Stimme einmal das Herz erreicht hat, ist nichts weiter mehr nötig.

## Demut (9. Woche)

"Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig." (Matth. 11,29)

Wer unter den Menschen wird, Niedriggesinntheit, dich jemals erheben?  
Und du begegnest der Gnade, die huldreich den Sohn hat gegeben!  
Harrest, zu dienen, so Ihm wie den Deinen in Treue ergeben,  
Bis daß die Gnade wird krönen was Gnade einst anhob zu geben!

Hochmut ist das größte aller Übel, die uns bedrängen, und von all unseren Feinden ist er derjenige, der am langsamsten und schmerzhaftesten stirbt ... Gott haßt den Hochmut über alles, weil er dem Menschen den Platz einräumt, der Dem gehört, der droben ist, erhaben über alles. Der Hochmut läßt es zu keiner Gemeinschaft mit Gott kommen und zieht Seine Züchtigung herab, denn „Gott widersteht den Hochmütigen“.

"Durch das Tränental gehend, machen sie es zu einem Quellenort." Das Bakatal ist ein Ort des Leides und der Demütigung, aber auch ein Ort der Segnung ... Bei etlichen von uns mag dieses Tal der Verlust dessen sein, was unseren Herzen am nächsten steht, oder das Durchkreuzen unseres Willens - etwas, das uns demütigt; aber es ist ein Ort der Segnung. Wir werden mehr gestärkt durch die schmerzlichen als durch die angenehmen Dinge ... Die Erquickung und die Segnung kommen aus dem, was uns geschmerzt, uns gedemütigt, uns von uns selber entleert hat.

Wer der Niedrigste ist und sich am meisten herabläßt, wird am meisten gesegnet sein.

Oft, wenn die Seele Freude sucht, kann sie dieselbe nicht finden; dies würde sie nicht reinigen und segnen; und um zu segnen, muß Gott reinigen. Wenn wir leer sind von uns selbst und Gott suchen - dann finden wir Freude.

Sollte ich je die Erniedrigung Christi vergessen? ... Niemals! niemals! alle Ewigkeit hindurch nicht. Nie werde ich Seine Erniedrigung auf Erden vergessen. Während Ihn in der Herrlichkeit zu sehen, die Seele anspornt, Ihm nachzueilen, ist das, was die Seele nährt, das herniedergekommene Brot. Das bringt eine Gesinnung hervor, die an alles andere denkt, nur nicht an sich selbst. ... Gehen Sie hin und studieren Sie Ihn und leben sie durch Ihn, und was dabei herauskommt, das sind Sie in seinem Gleichnis in all seiner Gnade und Milde und Lieblichkeit ... Der Herr gebe uns, so mit Ihm, der so voller Liebe, so voller Niedriggesinntheit war, beschäftigt zu sein, daß wir das Gleiche offenbaren.

Wahre Demut besteht nicht so sehr darin, daß wir schlecht von uns denken, als vielmehr darin, gar nicht an uns zu denken. Ich bin zu schlecht, als daß ich wert wäre, über mich nachzudenken. Was

ich bedarf ist, mich zu vergessen und auf Gott zu schauen, der aller meiner Gedanken wert ist.

Das einzig wahre Demütigsein, die einzig wahre Kraft und Segnung ist, das "Ich" in der Gegenwart und Glückseligkeit Gottes zu vergessen.

Möchten Sie in sich selbst so niedergebroschen sein, daß Sie einen suchen und finden mögen, der niemals niederbricht.

Wir wissen nicht, wie wir es anzustellen haben, um schwach zu sein; das ist unsere Schwäche.

Der demütige Geist denkt nicht so viel - er nimmt Gottes Gedanken auf.

"Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war." Was war das für eine Gesinnung, die in Jesus war? Es war ein immerwährendes Hinuntersteigen ... je mehr Er sich erniedrigte, desto geringschätziger wurde Er behandelt. ... Er steigt hinab ... bis Er nicht weiter hinuntergehen kann, hinab zum Staub des Todes ... Sind sie damit zufrieden, dies zu tun? Sind Sie damit einverstanden, die Gesinnung zu haben, die in Christo Jesu war? einverstanden damit, verachtet und beiseite gesetzt zu werden?

Der Herr sei mit Ihnen und halte Sie nahe bei sich, demütig und dienend, aber so, daß Sie mehr von Ihm haben, als Sie im Dienst ausgeben.

## Prüfung (10. Woche)

"Wen der Herr liebt, den züchtigt er." (Heb. 12,6)

Ruhe ist vorhanden mitten in des Grames Schwere,  
Denn des Grames Dasein war nur ein Beweis von Liebe;  
Süß, zu wissen, daß die Liebe Linderung gewähre,  
Wenn der Erde Kummer weiter noch bestehen bliebe!

Christus schlägt nie ein Bresche, außer um hereinzukommen und Seele und Herz fester mit sich zu verbinden; und es ist alles Leid wert, das je da gewesen ist, ja noch mehr, das kleinste Atom mehr von seiner Liebe und Ihm selbst kennen zu lernen; und es gibt nichts, das dem gleich käme, nichts, das Ihm gleich käme; und es hat Bestand.

Nicht jedermann ist es beschieden, glatt durch dieses Leben zu gehen, obgleich es bei dem einen mehr als beim andern der Fall sein mag. Aber bei alledem ist es nur "für eine Zeit" und "wenn's nötig ist". Beunruhigen sie sich nicht: der Eine, der die Zügel des "nötig-seins" hält, ist Gott. Er findet kein Vergnügen am Betrüben. Wenn die Notwendigkeit dazu vorliegt, so gehen wir durch die Prüfung, aber es ist nur für einen Augenblick.

Wir finden oft die größte Schwierigkeit darin, Gott unsern Kummer zu bringen. Wie kann ich das tun? mag manche Seele sagen, da doch mein Leid die Frucht meiner Sünde ist? Kann ich in der Aufrichtigkeit meines Herzens gegen Gott meine Kümmernisse zu Ihm bringen, da ich weiß, daß ich sie verdiene? Ja; Christus ist betreffs ihrer bei Gott gewesen. Das also ist die Grundlage, auf welcher ich gehen kann ... Es ist Gott möglich, mir in all meinem Leid entgegen zu kommen, weil Christi Werk so vollkommen getan worden ist. Alle Trübsal kommt hauptsächlich von der Sünde her, und alle Hilfe gründet sich auf die Sühnung.

Es gibt keine Lage, in der ein Heiliger sein kann, worin er Gott nicht um Hilfe angehen könnte.

Ich bin während meiner Krankheit sehr glücklich gewesen; sie hat mich weit mehr als je fühlen lassen, daß der Himmel und der Schoß Gottes meine Heimat sind, da ich ja für immer bei Ihm sein werde.

Stolz und stoischer Widerstand dem Leid gegenüber tut's nicht. Das zieht die Seele nicht zu Gott, sondern hält sie tatsächlich fern von Ihm ... Trübsal, wenn sie uns völlig hilflos macht, gibt innige Vertrautheit mit dem, der willig und fähig ist, zu helfen; und das ist eben bei Gott der Fall.

Wenn wir ... alle unsere ... Kümmernisse vor Gott brächten, um voll und ganz mit Ihm durch alles



hindurchzugehen, so würden unsere Herzen ganz frei und glücklich sein, sich zu anderen hinzuwenden und für sie Sorge zu tragen.

Wenn die gläubige Seele unter Prüfung steht, so ist der natürliche Antrieb, den der Glaube empfängt, der, daß er zu Gott als der Hilfsquelle und Hoffnung der Seele seine Zuflucht nimmt ... Es gibt auch keine lieblichere Zeit für die Seele, die Ihm vertraut, als die Zeit der Prüfung.

Wenn wir auf ein vergangenes Leben zurückblicken, so ergibt sich, daß wir mehr als für irgend etwas anderes für unsere Prüfungen dankbar zu sein haben.

Er läßt sich zu all unseren Umständen herab, und an Stelle einer armseligen Kleinigkeit von Betrübnis geschieht es mir, daß ich (nicht die beiseite getane Sache, wohl aber) Gott selbst finde, der die Stelle unseres Leides einnimmt.

Die Zeit wird kommen, wo all unser Leid zu Ende sein wird; unser Freund aber wird bleiben. Er ist unser erprobter und treuer Freund. Er ist in die tiefsten Wehen unseres Herzens eingegangen und wird uns für immer zu Teilhabern Seiner Freude machen.

## Gemeinschaft (11. Woche)

"Ich habe mich mit Wonne in seinen Schatten gesetzt." (Hohelied 2,3)

Wir warten, Herr, um Dich zu sehn,  
Und bis dahin mit unsern Herzen  
Weißt Du in Liebe umzugehn,  
Da in den größten Schmerzen  
Die Freude dieser Liebe quillt,  
Die bald den Dienst auf ewig stillt.

Mose "sieht den Unsichtbaren". Das macht ihn entschlossen. Wenn wir die Gegenwart Gottes verwirklichen, so ist der Pharao nichts ... Wo die Gemeinschaft fehlt, da ist Schwachheit und Unentschlossenheit.

Es gibt keine Kraft, außer in Christus. Ich habe keine zu irgendwelcher Zeit, ausgenommen wenn und inwieweit meine Seele in verborgener Gemeinschaft mit Ihm ist ... Deshalb ist die unmittelbare Macht Satans auf diesen einen Punkt gerichtet, unsere Seelen von dem Leben in Christus fernzuhalten.

Eine große Sache, nach der wir zu trachten haben, ist, daß die Gemeinschaft mit Christo so stark sei, wie die Lehren alle, die wir festhalten oder vortragen. Ohne dieses wird die Lehre selbst keine Kraft haben; außerdem werden wir selbst nicht mit Gott darin tätig sein; und das ist bei alledem die Hauptsache.

Gott mag Männer so tätig wie möglich machen, gleich Paulus oder Boanerges, wenn er ihrer bedarf; aber Gemeinschaft ist Ihm das Köstlichste. Es ist ein Unterschied zwischen Petrus und Johannes. Jesu Herz ruhte mit Genugtuung auf dem, der sich an seine Brust lehnte.

Die Seele sollte in einer weit innigeren Weise ihre Zuflucht zu Gott nehmen als zu sonst jemand. Gemeinschaft mit Heiligen ist kostbar; aber ich muß vor allem innige Gemeinschaft mit Gott haben; und Gemeinschaft der Heiligen wird ein Ausfluß der Gemeinschaft mit Gott sein.

Freude in Gott ist Gemeinschaft ... ein Bedürfnis vor Gott bringen ist nicht Gemeinschaft. "Gott redete mit Abraham", "Seinem Freunde" - das ist Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft mit Gott ist der Ruheplatz des Herzens.

Wenn wir in Gemeinschaft mit Gott leben, denken wir nicht an uns selbst. Mose wußte nicht, daß

sein Angesicht strahlte, wenn auch sonst jeder es wußte. Sich selbst vergessend, blickte er aufwärts, und als er sich wieder der Erde zuwandte, da trug er den Glanz des Himmels an sich.

Keiner kann uns so innig nahe sein wie Gott, denn Er ist in uns. Doch was für eine innige Vertrautheit ist das!

Kreuz und Krone gehen zusammen; und mehr noch gehen Kreuz und Gemeinschaft zusammen. Das Kreuz rührt an meinen natürlichen Willen, und daher zerbricht es und nimmt hinweg, was die Gemeinschaft hindert.

Wenn ich nicht in Gemeinschaft bin, so muß der Heilige Geist zu meinem Gewissen reden, statt daß Er mich gebrauchen kann.

Möge unser Werk ein Werk des Glaubens sein, das seine Kraft, seine Existenz selbst aus unserer Gemeinschaft mit Gott, unserem Vater, zieht.

Wenn wir irgend beim Reden über die Wahrheit Gottes nicht durch Gemeinschaft "als Aussprüche Gottes reden" können, so geziemt es sich, daß wir schweigen.

Ich mag wieder und wieder das Wort studieren, wofern es mich aber nicht in Gemeinschaft mit Ihm bringt, wird es mich - für den Augenblick wenigstens - nichts nützen.

Was ist die Freude eines Erlösers anders als die Freude und die Gemeinschaft, das Glück Seiner Erlösten?

## Kampf (12. Woche)

"Wir sind mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat." (Röm. 8,37)

Als der Anwalt unserer betörten Rasse  
Nahmst den Kampf Du auf mit Satans ganzer Macht;  
Niederrangest Du den Feind trotz seinem Hasse  
Gegen uns, die nun zur Freiheit sind gebracht.

Ketten stark, von ihm den Opfern angeschmiedet,  
Deine Hand zerbrach sie mit gewalt'gem Griff.  
Los von allen Ängsten sind wir nun befriedet:  
Deine Macht steht über jeglichem Angriff.

Manche haben nicht den Mut, in Gottes Kriegsdienst voranzugehen, weil sie in etwas beharren, das unvereinbar ist mit dem Licht, das sie empfangen haben. Vielleicht, ach! verlieren sie das Licht, dem ihre Tätigkeit nicht entsprochen hat, und Satan vermag ihren Sinn unter die Finsternis seiner guten Begründungen zu bringen, damit sie stehen bleiben, wo sie sind, ohne ihm weiteren Boden abzurufen.

Die Waffenrüstung sollte vor dem Kampf angelegt werden, nicht erst, wenn der Kampf schon begonnen hat.

Es ist überaus wichtig, Gottes Kampf gegen Satan zu kämpfen ... Es ist eine höchst ernste Sache, daß es meine Obliegenheit ist, Satan zu besiegen.

Je größer die Kraft des Geistes ist, desto mehr ist die Persönlichkeit, in welcher sie sich offenbart, der Wut Satans ausgesetzt.

Wir sollten nicht nur vom Satan nicht geschlagen werden, sondern sollten immerfort an Boden gegen ihn gewinnen.

Eine neue Stellung bringt neue Versuchungen ... aber wenn die Versuchungen neu sind, so ist die Gnade ebenso neu, ebenso mannigfaltig, ebenso unendlich, um ihnen zu begegnen, wenn wir da sind, wo Er uns haben will.

Durch die Macht des Todes hat der Herr zunichte gemacht alle Macht dessen, der die Macht des Todes hat. Der Tod ist die beste Waffe in der Waffenkammer Gottes, wenn sie in der Macht des Lebens gehandhabt wird.

Nirgends wird der Kampf so verspürt wie im Gebet; da möchte Satan gern eindringen.

Wenn der Christ außerhalb der Abhängigkeit vom Herrn gerät, so wird er vom Satan im Kampf geschlagen werden.

Mose, Aaron und Hur stiegen hinauf zu der Spitze des Hügels, und Israel unter Josua ficht in der Ebene unten mit Amalek ... Die Israeliten hätten ... über zehntausend Dinge nachdenken können, aber bei alledem hing ihr Erfolg von Moses ausgebreiteten Händen ab. Es ist überaus schwer für uns zu verstehen, daß wir und auch Satan ein Nichts sind, Gott aber alles ist.

Ich darf wohl sagen, daß manche von uns gedacht haben ...: ein guter Kampf mit Satan tut's - und alles ist vorbei. Aber so ist es nicht! wir haben Sicherheit und die Gewißheit des Sieges, aber keine Verheißung, daß es ein Abstehen vom Kampf gebe.

(Heb 2, 18) Er litt - nach gab Er nie! Wir leiden nicht, wenn wir der Versuchung nachgeben, das Fleisch hat Gefallen an den Dingen, durch die es versucht wird. Jesus litt, als Er versucht wurde, und Er ist im Stande, denen zu Hilfe zu kommen, die versucht werden. Es ist wichtig zu beachten, daß das Fleisch, wenn es unter dem Einfluß seiner Lüste steht, nicht leidet - das Versuchtwerden ist ihm, leider! Genuß.

Aber wenn, entsprechend dem Licht des Heiligen Geistes und der Gehorsamstreue, der Geist den Angriffen des Feindes, ob den fein angelegten oder den auf Verfolgung eingestellten, widersteht, dann leidet man. So ging's dem Herrn, und so muß es uns gehen.

Mein Glück, o guter Herr, ist längst  
Bei Dir in Sicherheit schon festgeleget  
Auf jenen Tag, wo ich Dich seh'  
Und allen Kampfes Müh' hab' abgeleget.

## Hingabe (13. Woche)

"Ich achte alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu." (Phil. 3,8)

Der Schatz, den ich in Seiner Liebe fand,  
Hat mir gegeben eines Pilgers Hülle;  
Bald seh' ich Ihn, und wie ich bin erkannt,  
Werd' ich erkennen Seine ganze Fülle.

Unbedingte Hingabe an Jesus ist das stärkste Band zwischen menschlichen Herzen. Es entkleidet sie vom Ich, und sie sind nur eine Seele in Gedanken, Zweck und Ziel, weil sie nur einen Gegenstand haben.

Können wir ehrlich sagen, angesichts der Herrlichkeit und angesichts Christi: „Eines aber tue ich“? Wohin wendet sich Ihr Auge? Welchen Weg gehen Sie? Gott hat nur einen Weg - Christus.

Paulus sah Christus auf dem Weg nach Damaskus, und er gibt seine eigene Wichtigkeit, sein Pharisäertum, sein Lehren und was es noch sein mochte, dran und achtet alles für Verlust, damit er Christus gewinne. ... Die Leute reden von Opfern; es ist aber kein großes Opfer, Dreck aufzugeben. Wenn das Auge so auf Christus gerichtet wäre, daß diese Dingen diesen Charakter annähmen, dann würde es keine Not bedeuten, sie dranzugeben. Eine Sache gewinnt ihren Charakter von der Einstellung des Herzens zu ihr.

Ich hoffe, daß Gott Sie vor jeder Bindung bewahren wird, ausgenommen die Bande, durch welche Sie mit Christus verbunden sind, und daß Er diese Bande der Sicherheit und Freude immer fester knüpfen wird.

In aller wahren Hingabe ist Christus der erste und beherrschende Gegenstand; der nächste „die Seinen, die in der Welt sind“; und dann unsere Mitmenschen - erst ihre Seelen, dann ihre Leiber und jedes Bedürfnis, das sie haben mögen.

Die Liebe Christi fesselt uns an das Kreuz, damit wir uns Dem ganz hingeben, der uns so geliebt, sich selbst ganz für uns hingegeben hat. ... Es bewirkt, daß wir uns selber gering einschätzen einer solchen Liebe gegenüber. Wir sehen, daß wir nicht unser selbst sind, sondern erkaufte um einen Preis.

Das Bewußtsein, daß wir nicht unser selbst sind, prägt unsern Herzen tiefer den Anspruch ein, den der Herr an uns hat, nimmt dazu jedes Verdienst hinweg, das von der Hingabe an Ihn hergeleitet

werden könnte.

Dadurch, daß wir auf Jesus schauen, können wir alles aufgeben.

In der völligen Nachfolge Christi wird die Welt oder das menschliche Herz niemals Bestand haben.

Wir haben in den natürlichen Banden als solche zu leben, die nicht in ihnen sind, haben in ihnen zu handeln als von Christus aus.

Sie mögen Ihrem Gatten zum Segen sein ... als ihn stärkend und tröstend und ermutigend ... in den Verdrießlichkeiten und Prüfungen, die den Dienst begleiten. Aber suchen Sie nicht, seine Energie herabzudrücken. Eine Frau hat manchmal ihren Mann gern für sich selbst, und wenn der Mann des Herrn Arbeiter ist, so ist dies ein großes Übel. Ich habe eine Frau gekannt, die einen Arbeiter auf diese Weise unbrauchbar machte. ... Ein Ehemann ist gehalten, für seine Frau zu sorgen, Rücksicht auf sie zu nehmen, alles und jedes zu tun, nur nicht, sie zu vernachlässigen ... aber die Frau eines Arbeiters für den Herrn muß sein Werk und seine Arbeit ihrer Person voranstellen. ... Eine verständige Frau, die selber zuerst den Herrn sucht, setzt Ihn ihrem Gatten voran und liebt diesen nicht weniger; es ist ein gemeinsames Band, und ihr Gatte wird sie ehren und schätzen, ebenso der Herr.

O wie ganz gewiß werden wir an jenem Tag fühlen, daß alles, was nicht ein Ihm geweihtes Herz war, Verlust und Erbärmlichkeit gewesen ist.

## Ungläubige Befürchtungen (14. Woche)

"Ich vertraue und fürchte mich nicht." (Jes. 12,2)

Scharf bezeichnet, klar zu sehen,  
Ist der Weg, den ich zu gehen,  
Weil mein Jesus ging voran.  
Ja, so sicher wie Sein Lieben  
Ist der Sieg, der mir geblieben,  
Furchtlos schreit ich fort auf Seiner Bahn.

Sie müssen weder Ihrer Freude ... noch Ihrem Kummer zu viel Bedeutung beimessen. ... Sie können dem vollkommenen Werk Christi nichts durch Freude oder Trauer hinzufügen. ... Wenn einer meine Schulden bezahlt hat, so fügt weder meine Trauer über die Torheit, die sie herbeigeführt hat, noch meine Freude darüber, daß ich sie los bin, der Bezahlung der Schuld irgend etwas hinzu, obgleich beide natürlich und am Platz sind.

Abraham fand auf den Gebirge einen Ort, wo er Fürbitte bei Gott einlegen konnte, während Lot sagte: „Ich kann mich nicht auf das Gebirge retten, es möchte mich das Unglück erreichen, daß ich stürbe.“ Der Unglaube sieht den Platz des Glaubens immer als das denkbar Schrecklichste an - als etwas ganz Finsteres.

Er schämt sich nicht, euch Brüder zu nennen; und ihr wollt euch schämen, Ihn als euren Herrn und Meister vor aller Welt zu bekennen? Überlegt nicht lange in eurem Herzen, wann ihr ein offenes Bekenntnis ablegen wollt; tut es unverzüglich, mit Entschlossenheit. Wagt den Sprung und vertraut auf Gott wegen der Folgen. Ich weiß aus Erfahrung, daß ein offenes, kühnes Bekenntnis, daß man Christus angehört, über den halben Kampf hinüberbringt ... Ich spreche als einer, der weiß: Wenn ein Mensch in der Kraft des Herrn geradeswegs seinen Gefährten und Freunden bekennt: „ich gehöre Christus an muß für Ihn wirken“ - so wird er nicht das zu leiden haben, was andere zu spüren bekommen, die furchtsam dahinschleichen und bange sind, Den zu bekennen, dem sie dienen möchten.

Ich kenne kein Wort, das beruhigender für eine Seele wäre als: „Seid um nichts besorgt.“ Wie oft habe ich es so gefunden ... „um nichts“.

Wie wenig gewinnen wir durch die Klugheit des Unglaubens; sie gibt der Macht und den Angriffen des Feindes eine Handhabe.



Nie kann der Unglaube - wie gut auch immer seinen Absichten sein mögen, indem er sich dem Werk des Glaubens anschließt - etwas anderes tun als es verderben.

Wie weit kann sich das Kind Gottes verirren, wenn es sich unter den Schutz von Ungläubigen begibt, anstatt sich in allen Schwierigkeiten, die den Pfad des Glaubens umsäumen, auf die Hilfe Gottes zu verlassen.

Satan gewinnt in der Seele Eingang für seine volle Macht, sobald ein Schatten von Mißtrauen gegen Gott vorhanden ist. Wenn der Unglaube in Tätigkeit ist, so erzeugt er nur Verdrießlichkeiten und Mühsale.

Wenn im Herzen irgend ein Seufzen bleibt, das nicht zu Gott hin als dem Gott der Gnade geäußert wird, irgend ein Mißtrauen gegen Ihn, so ist es das Fleisch und das Werk des Feindes. ... Wir mögen zeitweilig niedergeschlagen sein (obwohl schwerlich je ohne irgend einen Mangel an glauben), und doch geht alles gut vonstatten, wenn wir alles Gott bringen.

Ängstlichkeit, die voreilig Übles befürchtet, ist nicht der Glaube, der den Schwierigkeiten getrost ins Auge blickt, durch welche Gott uns gehen zu lassen für gut findet.

Wenn die Seele bekümmert oder niedergeschlagen ist, so ist das an sich nicht Sünde. Sünde aber kommt hinein, wenn Mißtrauen gegen Gott das ist.

## Trennung von der Welt (15. Woche)

"Um dessentwillen ich alles eingebüßt habe." (Philipper 3,8)

Bist entwöhnt Ägyptens Freuden,  
Seele, du, so reich beglückt  
Mit den Schätzen Seiner Liebe,  
Tiefen, dem Verstand entrückt?

Jedes Merkmal von „Welt“ ist eine Schmach für den, der himmlisch ist.

Nur der himmlische Mensch, der mit Christus gestorben ist, ringt sich los von allem, was von Ägypten ist ... der Grundsatz der Weltlichkeit ist ausgerodet in dem, der mit Christus gestorben und auferweckt ist und ein himmlisches Leben lebt.

Verbindung mit der Welt steht unserer Überwindung der Welt im Weg.

Zur Herrlichkeit berufen, verläßt der Glaube notwendigerweise Ägypten; Gott hat der Herrlichkeit dort keine Stätte gegeben. Wohl dran sein in der Welt ist nicht wohl dran sein im Himmel.

Ich fürchte, die Heiligen möchten der Nicht-Weltlichkeit überdrüssig werden.

Wir haben mit einem verworfenen Heiland zu wandeln. Das ganze System der Welt ist ein Stein des Anstoßes, um das Herz von Gott wegzuwenden - Kleidung, Gepränge, Schmeichelei. ... Alles, was uns in die Stellung des Reichen bringt, ist ein Stein des Anstoßes. Der Himmel ist einem verworfenen Christus offen. Denken Sie daran!

Simson ... war ein für Gott Abgesonderter, geheiligt für Jehova ... sein Haar sollte nicht geschoren werden. Solange Gebot und Vorschrift befolgt wurden, war seine Kraft mit ihm. Es mochte den Anschein haben, als sei wenig Zusammenhang zwischen langem, ungeschorenem Haar und alles überwältigender Stärke; aber Gott war darin; und ein Gott, dem gehorcht und der geehrt wird, ist ein Gott der Stärke für uns.

Gottes Absicht ist, uns mit dem Himmel zu verbinden. Sie müssen den Himmel ohne die Welt oder die Welt ohne den Himmel haben. Der, welcher die Stadt bereitet, kann nichts zwischen beidem für uns wünschen.

Ich erinnere mich, daß gesagt worden ist ... daß unser Verzicht auf die Welt und der Welt Verzicht auf uns zwei grundverschiedene Dinge sind. Das letztere legt in uns alle Wurzeln der eigenen Geltung bloß, die viel tiefer sitzen, als wir ahnen.

An Bestätigung, Seelen zu Christus zu führen, Hingabe an Ihn hervorzurufen; an Nicht-Weltlichkeit; an einem Leben wo man eines tut; an Heim, Kleidung, Benehmen, die kundtun sollen, daß Christus alles ist: daran zeigt sich ein deutlicher Mangel.

(2.Kor 6, 17. 18) Wir kommen aus der Mitte der Weltmenschen heraus ... um zu dem allmächtigen Gott in das Verhältnis von Söhnen und Töchtern zu treten: wir müssen den Schritt tun, sonst kann das Verhältnis nicht verwirklicht werden. Gott will nicht Weltselige als Söhne und Töchter zu sich in Beziehung stehen haben; solche sind nicht mit Rücksicht auf Ihn in diese Stellung eingetreten.

Weise war Gott in der Tat, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle, nicht viele Reiche auszuwählen; sie finden es hart, ihre Freuden und ihren Stand den Freuden Gottes und dem Stand bei Ihm zu unterstellen. Eine reiche Körperschaft von Christen wird entweder praktisch arm und schlicht oder aber praktisch weltlich werden.

Ein geteiltes Herz ist eine Geißel für den Christen. Wenn mein Herz mit Christus erfüllt ist, so habe ich weder Herz noch Auge für den Plunder der Welt. Wenn Christus durch den Glauben in Ihrem Herzen wohnt, so wird es sich nicht um die Frage handeln: welches Unrecht ist dabei, wenn ich dieses oder jenes tue? Die Frage wird vielmehr sein: tu' ich dies für Christus? Kann Christus in dieser Sache mit mir gehen? Wenn Sie in Gemeinschaft mit Ihm sind, so werden Sie leicht entdecken, was nicht zu Ihm paßt. Lassen Sie die Welt nicht hereinkommen und Ihre Gedanken verwirren.

## Freude (16. Woche)

"Unausprechliche Freude" (1. Petrus 1,8)

Des Heilands Gnade zu besingen,  
Die gegenwärtig mit uns ist,  
Soll von den Lippen los sich ringen  
Vor Seinem heil'gen Angesicht,  
Vereint mit aller Schöpfung Chöre  
Ein Lobgesang zu Seiner Ehre.

Nicht Ungemach ist das, was unser Freudigsein beeinträchtigt, sondern unser Halbheit. Bewegt sich solch ein Halbheitschrist in der Welt, so macht ihm sein Gewissen Vorwürfe; trifft er mit geistlichen Christen zusammen, so ist er da unglücklich; er ist tatsächlich nirgends glücklich.

Bedauerndes Klagen sollte nicht unsere Religion sein, sondern herzliches, beständiges Freudigsein.

„Freuet euch allezeit; betet unablässig; danksaget in allem.“ Es besteht ein engerer Zusammenhang zwischen diesen dreien, als unsere Seelen zuzugeben gewohnt sind. Freude wird sich stets im Verhältnis zu Gebet und Danksagung einstellen.

Wo Sein Wille ist, da ist Glückseligkeit. ... Christus ist mein Glück ... aber nur auf dem Pfade Seines Willens finden wir den Genuß Seiner Liebe. ... So finde ich denn in Ihm eine Quelle tiefer unaussprechlicher Freude. ... Unser Schatz ist Er selbst.

Ich bin letztthin unsagbar glücklich gewesen, doch so, daß es mich zu einem Nichts machte bei dem Gedanken: wie bist du doch ein Gegenstand der Liebe Gottes! Ich war auf der Suche nach den richtigen Gefühlen der Liebe zu Ihm gewesen - schon recht - aber der Gedanke, daß Er mich liebte, flutete in mich hinein in Freude und Friede; und Friede ist etwas sehr Tiefes, gleich einem Strom.

Ich lege dem Frieden größere Bedeutung bei als der Freude. Ich sähe Sie gern gewohnheitsmäßig in einer mehr tiefen als überschwenglich gefühlvollen Freude; aber wenn Jesus auf dem Grund Ihres Herzens ist ... dann wird Ihre Freude tief sein.

Leid ist etwas Gutes und macht Gott zu einer reichlicher strömenden Quelle von Freude.

Die wahre Wirkung echter Freude in den Dingen Gottes ist, uns von uns selbst zu entleeren und uns wenig an uns selbst denken zu lassen.

(Phil 4, 4) Der Apostel ... ermahnt die Christen, sich zu freuen: es ist ein Zeugnis für den Wert Christi.

„Wollte Gott, daß nicht allein du, sondern alle, die mich hören ... zusammen solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande!“ Welch Glück und welche Liebe (und in Gott gehen diese beiden zusammen) kommen in diesen Worten zum Ausdruck! Ein armer Gefangener, betagt und verkannt, ist er am Ende seiner Laufbahn doch reich in Gott. Gesegnete Jahre, die er im Gefängnis zugebracht hatte! Er konnte sich als ein Beispiel von Glückseligkeit hinstellen, denn sie füllte sein Herz.

(Phil 3, 18; 4, 4 ) Selbst wenn er weint über manche, die sich Christen nennen, so freut er sich doch allezeit im Herrn; in Ihm ist das, was durch nichts verändert werden kann. So ist es nicht Gleichgültigkeit gegen das Leid, was dem Weinen im Weg ist, sondern der Freudenquell im Herrn, der sich in Bedrängnis auf Grund seiner Unveränderlichkeit nur verbreitert; der desto reiner wird im Herzen, je mehr er der einzige wird; und er ist in sich selbst der einzige Quell, der unendlich rein ist. Wenn er unser einziger Quell ist, so lieben wir dadurch auch andere. Wenn wir sie lieben, ohne daß Er dabei in Frage kommt, so verlieren wir etwas von Ihm. Wenn ... wir von allen anderen Quellen entwöhnt sind, so verbleibt Seine Freude in all ihrer Reinheit, und unsere Anteilnahme am Ergehen anderer schöpft aus dieser selben Reinheit.

## Abhängigkeit (17. Woche)

"Außer mir könnt Ihr nichts tun." (Joh. 15,5)

Halte uns, göttliche Liebe, Dir nah',  
Daß unser Nichtssein wir mögen erkennen,  
Daß wir zur Ehre Dir stehen stets da,  
Daß uns vom Glauben hier nichts möge trennen.

Wenn wir wirklich schwach sind, so verläßt Gott uns nie; aber wenn wir uns unserer Schwachheit nicht bewußt sind, so müssen wir sie durch Erfahrung kennen lernen.

Die ganze Sache für uns ist, zu unbedingter Abhängigkeit von unfehlbarer Treue, von unermüdlicher Liebe zu gelangen, zur Gewißheit, daß sie uns durch alles hindurchbringen.

Bewußte Schwachheit veranlaßt einen Heiligen, sich nicht zu erkühnen, einen Schritt ohne Gott zu tun.

Der Platz der Stärke ist immer der, gezwungen zu sein, sich auf Gott zu stützen.

Das eigentliche Wesen der Stellung einer Seele in richtigem Zustand ist bewußte Abhängigkeit.

Laßt uns an der Abhängigkeit unsere Freude haben - daß jemand, der über uns ist, uns hilft und Sorge für uns trägt.

Es gibt einen bequemen Weg zum Vorangehen in der Weltlichkeit, und es gibt nichts Traurigeres als den geruhsamen, in Bequemlichkeit lebenden Christen, der Tag für Tag abseits der Abhängigkeit vom Herrn dahinlebt.

Wir müssen immer in der Abhängigkeit bleiben, oder wir kommen zu Fall.

In jeder Einzelheit unseres Lebens gibt es keine Segnung außer in der Abhängigkeit von Gott. ... Wenn ich jetzt im Reden mit Ihnen aufhören würde, darin vom Herrn abhängig zu sein, so würde aller Segen für meine eigene Seele aufhören. „Außer mir könnt ihr nichts tun.“ Weder kann ich mit Nutzen reden, noch können Sie mit Nutzen hören ohne die Abhängigkeit vom Herrn.

Der Hauptpunkt für uns ist, mag da sein was will, in den Armen des Herrn zu ruhen, und nicht eilig anderswo Hilfe zu suchen.

Wir mögen Wahres im Gebet oder im Zeugnis sagen; wenn wir aber unsere Abhängigkeit vom Herrn nicht verwirklichen, so werden wir keine Kraft im Kampf haben.



## Kreuztragen (18. Woche)

"Der nehme sein Kreuz auf täglich." (Luk. 9,23)

Wir halten stets an Dir in Schwachheit,  
die Krippe und das Kreuz tun es uns an;  
Wir blicken hin auf Deine Sanftmut,  
Ob Schmerz, Verlust auch liegen auf der Bahn.

Bevor wir für uns selbst das Kreuz aufnehmen, ist das Kreuz für uns da: Er litt und gab Sein Leben als Lösegeld.

Alles in dieser Welt muß drangegeben werden; jede Verbindung mit der Welt muß abgebrochen werden. Je näher etwas dem Herzen steht, um so gefährlicher ist es, umsomehr muß es verabscheut werden. Nicht daß die Zuneigungen etwas Übles wären; aber da Christus durch diese Welt verworfen worden ist, so muß alles, was uns an die Erde bindet, für Ihn geopfert werden. Koste es, was es wolle, Ihm muß nachgefolgt werden; und man muß wissen, wie man lieber sein Leben hassen und selbst verlieren muß, als in der Nachfolge des Herrn lässig werden.

Das Kreuz werden wir haben; und was ist damit verknüpft? Es ist etwas Gutes für uns; es zieht uns von der Welt ab; es bricht den Willen; es erlöst vom Ich durch Zerschneiden des dem Herzen vielleicht nächsten Bandes. Das Kreuz hat eine wonnigliche Macht, obgleich es nichts vergnüglichen ist; es wäre kein Kreuz, wenn es das wäre.

Jesus ist der gute Hirte. Er führt Seine eigenen Schafe heraus, Er geht vor ihnen her, und die Schafe folgen Ihm. Die Jünger fürchteten sich, indem sie Jesus nachfolgten. Jesus führte sie zum Kreuz. Das Kreuz ist an der Straße, die zur Herrlichkeit führt. ... Das Kreuz ist es, das von uns all das wegnimmt, was uns hindert, unsere Verbindung mit Christus in der Herrlichkeit zu verwirklichen.

Je mehr Treu bei uns vorhanden ist, desto mehr Leiden auch ohne Zweifel, aber dann werden auch die Tröstungen überströmen. Allein laßt uns das Kreuz aufnehmen, und wenn es wirklich das Kreuz ist, so werden wir mit ihm Jesus finden und das Angeld auf die Herrlichkeit und den Abbruch derselben in unsern Herzen.

Der Herr sagt: ihr müßt das Kreuz aufnehmen und mir folgen. Wenn ihr mir folgt, so kann ich euch das Kreuz geben; das ist alles, was ich euch jetzt zu geben habe. ... Ihr werdet mir gleich und dazu ganz nahe bei mir sein; aber auf was ihr rechnen müßt, ist das Kreuz, wenn ihr auf dem Weg



zur Herrlichkeit seid. ... Seid ihr bereit, euer Kreuz aufzunehmen, oder fragt ihr euch, ob es auch seine Richtigkeit mit dem Kreuz hat, oder ob es irgend eine andere Straße, einen anderen Weg gibt? Der Herr weiß von keinem, und ich auch nicht.

Alles, was uns dazu führt, uns der Welt und den Gebräuchen der Menschen anzupassen, nimmt das Ärgernis des Kreuzes hinweg und ... bring uns aus der unmittelbaren Nähe Christi. Wenn mein Herz Christus ganz vertraut, so ist mein Kreuz Sein Kreuz (und meine Schmach Seine Schmach), und es hat den Wohlgeschmack Christi, und alles ist versüßt.

Es ist notwendig für uns, daß wir sowohl durch die Leiden als auch durch die Freuden des Werkes des Herrn gehen, glücklich, wenn unsere Leiden Seine Leiden sind, und Seine Freuden die unsrigen. Je näher wir Ihm sind, und je mehr wir also das treue Ebenbild dessen, was Er ist, darstellen, desto mehr werden wir auf den Widerstand der Welt stoßen. ...und noch mehr werden wir den Mangel an Mitempfinden von seiten solcher Christen zu spüren bekommen, die nicht in Seinen Fußstapfen wandeln wollen. ...Aber wenn wir mit Jesus leiden, so werden wir auch mit Ihm herrschen.

In dem gleichen Verhältnis, wie wir die Stellung Jesu im Himmel genießen, müssen wir auch Seine Stellung hienieden teilen, d. h. von der Welt gehaßt werden.

## Hinschauend auf Jesum (19. Woche)

"Wir sehen Jesus ... mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt." (Hebr. 2,9)

Kann auch die Welt Ihn nicht mehr sehn,  
Den sie verwarf mit Hohn und Spott;  
Des Kindleins Glaubensblicke gehn  
Nach oben, wo Er weilt - bei Gott.

Sind wir solche, die unverwandt gen Himmel schauen? Ach, welch unbeständige Herzen haben wir! Wie sind sie wankelmütig und veränderlich! Der Heilige Geist lenkt das Auge immer auf Jesus hin und möchte es bei Ihm festhalten. ... Ihn zu offenbaren und zu verherrlichen, ist das gewohnheitsmäßige Ziel des Geistes.

Es ist gut, daß wir mit uns selbst zu Ende gekommen und ganz Jesus beigesellt sind. Wir sind berechtigt, uns selbst zu vergessen, wir sind berechtigt, unsere Sünden zu vergessen; wir sind berechtigt, alles zu vergessen außer Jesus.

(Heb 12, 1. 2) Die Art und Weise, in welcher der Apostel sie zu bestimmen sucht, sich von jedem Hindernis, ob Sünde oder Schwierigkeit, loszulösen, ist bemerkenswert; als ob sie nichts zu tun hätten, als dieselben wie eine nutzlose Bürde abzuwerfen. Und in der Tat, wenn wir auf Jesus blicken, so ist nichts leichter; wenn wir nicht auf Ihn blicken, nichts unmöglicher.

Was ich Ihnen einprägen möchte ist, Christus zu studieren, so daß wir Ihm gleich werden mögen. Nichts anderes füllt die Seele so mit Segnung und Ermutigung, nichts wirkt so heiligend, gibt so das lebendige Gefühl der göttlichen Liebe und schenkt uns Mut.

Der Herr gebe uns, daß wir, ruhend in Seinem kostbaren Blut, Ihn nun betrachten, uns von Ihm nähren und durch Ihn leben. ... Sehen Sie Ihn, den niedrigen, gesegneten, geduldigen Einen, jetzt zur rechten Hand Gottes, den Einen, den Gott gegeben hat, um unsere Herzen recht zu bewahren in der Welt der Torheit und des Hochmuts.

Wenn wir mit Jesus beschäftigt sind, so bleibt die Geringfügigkeit unserer Person und all unsers Tuns im Hintergrund, und Jesu selbst allein steht erhaben im Vordergrund.

Es liegt eine Gefahr darin, sich zu viel mit dem Bösen zu beschäftigen; das ist unerquicklich und hilft der Seele nicht weiter. „Von jeder Art des Bösen haltet euch fern;" seien wir aber selbst beschäftigt und beschäftigen wir andere mit Christus. Das Böse selbst wird nicht weniger böse, aber geringer im Vergleich mit der Macht des Guten, worin die Seele wohnt.

Auf Gott blickend ist man über dem Gewoge und der Brandung; und man wandelt dann auf ungestümer See genau so wie auf ruhiger See.

Wenn Christus mein Leben ist ... so wird Christus und werden himmlische Dinge der Gegenstand meines Lebens. Jedes Geschöpf muß einen Gegenstand haben. Gottes höchstes Vorrecht ist es, keines Gegenstandes zu bedürfen. Er mag einen Gegenstand lieben; ich aber kann nicht leben ohne einen Gegenstand, so wenig als ohne Nahrung. ... „Wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist.“ Da ist das Leben; und dieses Leben besitzt einen vollkommenen, gesegneten Gegenstand, an dem es seine Wonne hat, und den es betrachtet: und dies ist der Herr Jesus ... in Seiner Herrlichkeit.

Wie lieblich auch immer die gemeinsame Freude unter Heiligen sein mag, so weiß das Herz es doch zu schätzen, daß es in Freud und Leid ein persönliches Hinschauen auf Jesus gibt, eine Gemeinschaft mit Jesus, eine Abhängigkeit des Herzens von Seiner Anerkennung, an welchen Dingen niemand sonst teilhaben kann. ... Das Herz, das Ihn kennt, könnte ohne das nicht sein.

## Wachstum (20. Woche)

"Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus." (2. Petrus 3,18)

Seine Stimme war's, die süße,  
Die wie keine andere konnte ziehn  
Einst dies Herz durch Seine Gnade  
Nah' zu Seinem eignen Herzen hin.

Unter andern Tönen wachte  
Jetzt zu Fried' und Leben auf mein Geist,  
Unter Seinem gnäd'gen Joche  
Ist es Neues, was ihn unterweist.

Glaube an Dein Wort einst war es;  
Doch jetzt nimmst Du selbst die Seele hin;  
Näher kommt sie Dir und näher,  
Um zu höhern Welten hinzuziehn.

Das große Geheimnis des Wachstums ist, zu dem Herrn als dem Gnädigen aufzuschauen.

Es ist erstaunlich, welche Fortschritte eine Seele manchmal in einer Zeit des Leides macht. Sie ist viel mehr in Gottes Gegenwart gewesen; denn tatsächlich kann nur dieses die Ursache zu Fortschritten sein. Es ist viel mehr Vertrauen da, Gelassenheit, Unterdrückung des eigenen Willens, - viel mehr ... Abhängigkeit von Ihm, mehr Vertrautheit mit Ihm und Unabhängigkeit von den Umständen -; ein gut Teil Dinge weniger zwischen uns und Ihm - und dann kommt all die Glückseligkeit, die in Ihm ist, und wirkt auf die Seele ein und spiegelt sich in ihr wieder; und wie ist das so köstlich! Was für einen Unterschied bringt das in dem Leben des Christen hervor, der im allgemeinen in seinem Wandel vielleicht tadellos gewesen war zuvor.

Wenn wir sollen ... „wachsen durch die vernünftige, unverfälschte Milch des Wortes“ ... so brauchen wir die Belehrung des Heiligen Geistes, und zu diesem Behufe muß die Selbstübung zur Gottseligkeit da sein - das „Ablegen aller Bosheit und alles Trugs und aller Heuchelei und alles Neides und alles üblen Nachredens“, so daß der Heilige Geist nicht betrübt wird. Hat der Christ dem Neid, dem Trug, der Heuchelei erlaubt, in seinem Herzen zu wirken? Da kann kein Wachstum in der wahren Erkenntnis der Dinge Gottes sein.

Was das höhere christliche Leben genannt wird, ist nur das Herauskommen aus Römer 7 in Kapitel 6 und 8 hinein - eine sehr wesentliche Sache, von welcher jedoch die große Masse der Lehrer am liebsten wollte, daß Sie sich zufrieden gäben, ohne dieselbe zu erfassen.

In dem Maße, wie unsere geistliche Stellung sich hebt, nehmen die Schwierigkeiten und Herzensübungen zwangsläufig einen Charakter an, der größere Erfahrung und größere Macht erheischt. Unser geistliches Vorwärtsschreiten bringt uns notwendigerweise in dieselben hinein; aber Gott ist treu, um nicht zuzulassen, daß wir über Vermögen versucht würden.

Diejenigen, welche im Geist in dem himmlischen Land wohnen, nehmen den Ton desselben an und wachsen in den Dingen, worin sie sich befinden.

In dem Maße, wie Sie in ... Seiner Erkenntnis zunehmen, entsteht eine Freude, die tiefer ist als die der ersten Bekehrung. Ich habe Christus mehr oder weniger gekannt zwischen dreißig und vierzig Jahren, und ich kann sagen, daß ich jetzt zehntausendmal mehr Freude habe als ich anfangs hatte. Es ist eine tiefere, ruhigere Freude. Das Wasser, das von einem Hügel herabstürzt, gewährt einen wunderschönen Anblick und macht viel Geräusch; aber Sie werden finden, daß das in der Ebene fließende Wasser, tiefer, ruhiger, befruchtender ist.

(1.Joh 2, 12-15) Wir ... finden drei Klassen von Christen: Väter, Jünglinge und Kindlein. Er (Johannes) wendet sich zweimal an jede einzelne. ... Das, was die Väter in Christo kennzeichnet, ist, daß sie Den erkannt haben, der von Anfang ist, das ist Christus. Das ist alles, was er über sie zu sagen hat. Alles ist darauf hinausgelaufen. Er wiederholt nur wiederum dasselbe, wenn er mit Änderung des Ausdrucks neu mit diesen drei Klassen beginnt. Die Väter haben Christus erkannt. ... Sie sind nicht mit Erfahrung beschäftigt - das würde bedeuten, mit sich selbst, mit seinem eigenen Herzen beschäftigt zu sein. Alles das ist dahingeschwunden, und Christus allein bleibt als unser Teil, frei von jeder fremden Beimischung.

## Die Gegenwart Gottes (21. Woche)

"Fülle von Freunden ist vor Deinem Angesicht." (Ps. 16,11)

Wenn auch in Schwachheit ich wandre auf Erden  
Bin ich doch droben als solcher daheim;  
Lebe schon da;  
Gott selbst ist nah;  
Weiß, Seine Gegenwart dort ist mein Heim.

Es ist etwas Schreckliches ... wenn Gottes Gegenwart, anstatt die Heimat unserer Herzen zu sein, Schrecken und Angst für uns bedeutet. Ich hege keinen Zweifel, daß Sie Hunderte von Christen finden werden, die kein Heimweh verspüren, wenn sie sich aus Gottes Gegenwart entfernt haben, sondern sich behaglich fühlen.

Wir sind berufen, bei Gott „daheim“ zu sein. Der Herr Jesus sagte zu der Maria, als Er im Begriff war, zum Himmel zurückzukehren: „Gehe hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott.“ Wir sollten im Geist dort so gut wie Er „daheim“ sein. Sagte Jesus nicht mit Freude, mit Vertrauen, daß Er in die Gegenwart Seines Vaters gehe? ... Und war es nicht in einem gewissen Sinn mit dem Gefühl des Heimgehens? ... Das ist der Platz der Ekklesia; wir sind berufen, bei unserm Gott und Vater „daheim“ zu sein - berufen zu der Glückseligkeit Seines Hauses. Mag die Welt sein, was sie ist, tut nichts, wir sollten dort daheim sein - glückliche Heimat! - so wahrhaft dort im Geist und so glücklich dort wie Christus.

Wir genießen manchmal Frieden, wir ergötzen uns an der Schrift, an einem Lied oder einem Gebet, ohne die Gegenwart Gottes zu verwirklichen; und dann fehlt es an der Kraft und an der Herzensübung darin. ... Es ist sehr wichtig, nicht nur einen richtigen Gedanken zu haben, sondern daß wir ihn mit Gott haben. Wenn Sie Ihr eigenes Herz erforschen, so werden Sie finden, daß Sie singen können, ohne Jesus selbst zu verwirklichen.

Ich finde, daß das beständige Streben nach Tätigsein, selbst für den Herrn, und ein geschäftiger Geist immer dahin führen, uns aus der Gegenwart Gottes zu entfernen. ... Gott als Gegenwärtiger stellt uns an unsern Platz und sich selbst an Seinen Platz in unsern Herzen; und was für ein Vertrauen gibt das, und wie ist dann das Ich aufgegangen in Freude! Unsere große Aufgabe ist, in Seiner Gegenwart zu bleiben.

Gott möchte, daß wir nicht nur sagen: „Wir müssen alle geoffenbart werden vor dem Richterstuhl des Christus“, sondern daß wir hinzufügen: „Ich bin Gott offenbar geworden.“ Weilen Sie viel vor Ihm!

Diese Neigung, uns aus Gottes Gegenwart zu entfernen, ist die Quelle all unserer Schwachheit als Heilige; denn in Gottes Kraft vermögen wir alles.

Wenn Sie die Überzeugung haben, daß Gott Sie mit der Verkündigung Seines Wortes betraut hat, so härmen Sie sich nicht ab, wenn Sie eine Zeitlang beiseite gesetzt werden. ... Machen Sie sich dann Ihr gegenwärtiges Getrenntsein vom Werk zunutze, indem Sie viel vor Ihm sind. In Ihrer Unfähigkeit voranzugehen, werden Sie innerlich viel lernen, viel vom Ihm selbst.

Des Herrn Gegenwart in der Seele wird das Ich zu gänzlichem Zusammenbruch und zur Erkenntnis bringen, daß es nichts ist.

Es ist ergreifend, die Evangelien durchzugehen und genügend mit Christus vertraut zu werden, um Seine Beweggründe in jeder Sache zu sehen; das will aber viel heißen und erheischt, daß man viel mit Ihm lebe; doch das ist Segnung. ... Wenn Sie Seine Spuren auf dem ganzen Pfad verfolgen, so finden Sie nie etwas anderes als Vollkommenheit.

## Dienst (22. Woche)

"Dessen ich bin und dem ich diene." (Apg. 27,23)

Laß mich warten, Herr, auf Dich alleine,  
Daß mein Leben dieses sei -  
Ungekannt auf Erden hier Dir dienen  
Bis die Stunde kommt herbei,  
Da ich Deine Freunde mit Dir teile  
Dort, von aller Mühe frei.

Die Liebe zu Jesus bestimmt einen, in die Arbeit einzutreten. Ich kenne keinen andern Weg.

Jeder wahre Dienst muß aus der Erkenntnis Seiner Person hervorgehen.

Das große Geheimnis der Kraft in diesen Tagen ist der Glaube an die Gegenwart des Geistes Gottes.

Gott innerlich zu leben ist das einzig mögliche Mittel, Ihm auch nach außen hin zu leben. Alle äußere Tätigkeit, die nicht ... durch dieses veranlaßt ist, führt zu einer Wirksamkeit ohne Christus und bringt das eigene Ich hinein. ... Ich fürchte große Tätigkeit ohne rege Gemeinschaft.

Wie haben wir doch nötig, uns ganz auf Ihn (den Geist) zu werfen im Werk, und wie wird alles einfach, wenn wir das tun! Eines ist es, das Kraft gibt, und das ist, sich ganz nahe an Christus zu halten. ... Ohne dies wird der Druck und Drang der Arbeit ... das Herz verengen und dazu beitragen, daß wir jene Weite des Herzens verlieren, jene Fähigkeit, die Liebe Gottes in Frische den Seelen darzubieten.

Es ist nicht so, daß ich meine, man sei im Werk immer in dieser Freiheit, welche alles im Licht sieht. Es ist manchmal nötig, durch Glauben zu wandeln. Die besten Arbeiter, leider! haben dafür den Beweis geliefert. Ein Apostel, ein irdenes Gefäß ... in einem Widerstreit zwischen dem Herrn und dem Feind der Seelen verwickelt, wird manchmal den Zusammenprall der Schlacht zu spüren bekommen, wenn er sehen muß, daß letztere in ihm und durch ihn und die vom Feind eingesetzten Streitkräfte ausgetragen wird.

O was ist es doch um Arbeiter, die nach Gottes Herzen den Seelen Christus vorzustellen imstande sind!

Ein rechter Arbeiter, „ein Mann Gottes“, ist ein großer, ja der größte Schatz der Welt.



Es ist ein gefährliches Ding, ganz mit einemmal auf die Kanzel gestellt zu sein. ... Der Menschen Zustimmung ist noch nicht Gottes Anerkennung, obgleich Gott sie uns gewähren mag, um die Ausbreitung des Wortes zu begünstigen. Wenn wir aber bei dem Ergebnis stehen bleiben, so sind wir in Entfernung von der Quelle, und das wird zu einer Schlinge, unsere Seelen auszudörren, anstatt zu einem Mittel, uns zu denen hinzuleiten, über welche wir Seine Reichtümer ausschütten sollen.

In Verbindung mit Ihrer Arbeit ... suchen Sie das Angesicht des Herrn und stützen Sie sich auf Ihn. Die Arbeit ist eine Gunst, die uns gewährt wird. Seien Sie nur ganz in Frieden und glücklich in dem Bewußtsein der Gnade; gehen sie dann und lassen Sie diesen Frieden zu den Seelen hin ausströmen. Das ist wahrer Dienst, von dem man möglicherweise körperlich sehr ermattet zurückkehren mag, aber doch aufrecht erhalten und glücklich; man ruht unter Gottes Fittichen und nimmt den Dienst wieder auf, bis die wahre Ruhe kommt.

O wie haben wir nun ein wenig vom Geist, um die Pläne, Anschläge und Listen Satans zum Scheitern zu bringen! Die Ekklesia sollte nicht nur im Besitz der Wahrheit sein, sondern selbst so vom Geist in Besitz genommen, daß sie, obgleich versucht, alle satanischen Listen zu vereiteln vermöchte. Das ist es, was mich so demütigt ... keine Kraft oder entsprechende Macht, um jeden Heiligen durch die Gegenwart Seines Geistes der Macht Satans fernzuhalten!

„Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke, und aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Sie dürsten für sich selber und Sie trinken für sich selber, und so kommt es, daß Ströme von uns ausfließen für andere.

## Göttliche Liebe (1) (23. Woche)

"Gott ist Liebe." (1. Joh. 4,8)

O göttlicher Wille! es deuchte dir gut,  
Daß Herrlichekit zugehört Gott nur allein.  
O göttliche Liebe! des Heilandes Blut  
Fügt Sünder als Teile der Herrlichekit ein.

Was am tiefsten ist, ist am einfachsten; so die vollkommene Liebe Gottes. Wenn wir einmal wirklich dazu kommen, Gott zu kennen, so kennen wir Ihn als Liebe. Indem wir dann wissen, daß alles von Ihm kommt, obgleich wir in einer Wüste sind, erklären wir alles mit Seiner Liebe, wie oder was auch die Umständen sein mögen.

Nur in einem einzigen Sinn kann Gott nicht sich selbst genügen, das ist: in Seiner Liebe. Seine Liebe bedarf anderer Wesen neben Ihm, um sie glücklich zu machen. Er will andere glücklich machen.

Das Gesetz sagt: Du sollst lieben! Es ist eine gerechte Forderung. Aber das Evangelium, Christus selbst, sagt: Also hat Gott geliebt.

Nicht Geschaffenes, nichts, was jemals in dieser Welt gesehen worden wäre, könnte sein, was das Kreuz war. Die Schöpfung mag uns Gottes Macht zeigen; sie kann aber nicht Gottes Liebe und Wahrheit an den Tag bringen, wie es das Kreuz tut; und darum bleibt es ewiglich die wundersame und gesegnete Stätte des Lernens, wo wie nirgendwo anders gelernt werden kann, was Gott ist, und zwar alles, was Er ist.

Es ist soviel Selbstsucht im Herzen des Menschen, daß ihm die Liebe Gottes ein Rätsel ist, unverständlicher noch als Seine Heiligkeit. Keiner verstand Jesus, weil Er Gott offenbarte.

Der Heilige Geist läßt uns die Liebe des Vaters fühlen. Er bringt uns zur Freiheit, indem Er uns zeigt, nicht daß wir gering sind, sondern wie groß Gott ist.

Wo sieht der Glaube die größte Tiefe von des Menschen Sünde und Haß gegen Gott? Am Kreuz! und mit dem gleichen Blick sieht er die größte Ausdehnung von Gottes triumphierender Liebe und Barmherzigkeit gegen den Menschen. Der Speer des Kriegsknechts, der Jesu Seite durchbohrte, brachte nur heraus, was von Liebe und Barmherzigkeit redet.

Es ist in der Tat eine schmerzliche Prüfung, jemand, der ein Teil von uns selbst ist ... mit einem

Schlag und unerwartet weggenommen zu sehen. Doch Welch ein Vorzug, des Herrn Liebe zu haben, um auf sie den Blick zu richten. Das ist ein Trost, der alles verändert. ... Die Kenntnis der Liebe Gottes, die in den Ort des Todes hereingekommen ist, hat mit den beglückendsten Strahlen all seine Dunkelheit erhellt, und die Dunkelheit dient nur dazu, zu zeigen, was für ein Trost es ist, solche ein Licht zu haben.

Christus muß uns alles sein, oder wir werden bald entmutigt sein. ... Wenn Christus nicht alles und jedes ist, und des Vaters Liebe nicht die Luft ist, die wir atmen, um zu leben, so sind wir nicht auf dem rechten Weg.

Jehova züchtigt diejenigen, die Er liebt. ... Das Wort zieht zwei Folgerungen aus dieser Wahrheit. ... Es wird nicht ohne eine Ursache sein in mir; es wird nie ohne Liebe sein in Gott. Deswegen soll ich's nicht gering achten, denn es ist eine Ursache in mir vorhanden, die den heiligen Gott der Liebe so handeln läßt; ich soll nicht ermatten, weil es Seine Liebe ist, die es tut. Es ist nichts anderes als die Zurechtweisung eines Sohnes, an dem sein Vater Freude hat.

## Göttliche Liebe (2) (24. Woche)

"Die alle Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus." (Epheser 3,19)

Liebe, die für mich gelitten  
Und am Kreuze für mich starb;  
Liebe, die für mich gestritten,  
Fried' und Freunde mir erwarb:  
Liebe, Dir sei Preis und Ruhm  
Hier und dort im Heiligtum.

Der Herr, den ich kennen gelernt habe das Den, der Sein Leben für mich dargelegt hat, ist derselbe Herr, mit dem ich es jeden Tag meines Lebens zu tun habe, und all Seinem Handeln mit mir liegen die gleichen Grundsätze der Gnade zugrunde. ... Wie kostbar, wie stärkend ist es zu wissen, daß Jesus in diesem Augenblick mir gegenüber dieselbe Liebe empfindet und übt, wie Er sie offenbarte, als Er am Kreuz für mich starb.

Sein Tod öffnete die Schleusentore, damit die volle Flut der Liebe über arme Sünder hinfließen könnte.

(1.Kor 11, 26) Unmöglich, zwei Worten zu finden, deren Verbindung eine so wichtige Bedeutung hat wie bei jenen: „der Tod des Herrn“. Wie vieles ist darin eingeschlossen, daß Der, welcher der Herr heißt, gestorben ist. Welche Liebe! Welche Vorsätze! Welche Wirkung! Welche Ergebnisse!

O was für eine Ruhe ... für die arme Seele, wenn sie sieht, daß sie es mit Einem zu tun hat, der alle Feinde für sie besiegt hat! ... Bevor ihr dies zum Bewußtsein kam, schien ihr das Buch ihrer täglichen Übertretungen zu Gott emporzusteigen, schwarz von der Liste ihrer Missetaten, auf jedem Blatt geschrieben: Sünde, Sünde, Sünde! Aber jetzt sind diese schwarz aufgetragenen Schriftzeichen ausgestrichen, und auf jeder Seite ist in Buchstaben von Blut, mit dem Blut des teuren Lammes Gottes darüber geschrieben: Liebe, Liebe, Liebe!

Diese Liebe ist ein Heiligtum, in dem wir wandeln, während wir durch eine Welt voller Fallstricke gehen, ein Ärgernis für alle Menschen ... und je verworrener und verwickelter es von außen wird, desto köstlicher ist die Ruhe Seiner Gegenwart.

Die Hauptsache ist, Christus nahe zu sein, und Christus beständig nahe zu sein, wo die Seele in Frieden erhalten wird ... und also im Bewußtsein der Liebe, damit unser Dienst aus solchem Weilen bei Ihm herausfließen und diesen Stempel tragen möge. Wie offenbarte Christus den

Vater? „Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.“ Er ... konnte ihn offenbaren, als in dem stets vorhandenen Bewußtsein der Liebe, deren Gegenstand Er war, die Er in Seinem Schoß genoß. Nun war Er zwar vollkommen, und wir sind fehlende Knechte; aber auch für uns ist dies der einzige Weg, die Salbung Seiner Gegenwart zu offenbaren.

Und wenn aller Sturm vorüber ist, so wird der Lichtglanz, für welchen Er uns zubereitet, unverhüllt ausstrahlen, und der wird Er selbst sein. ... Und, o wie köstlich die Liebe, die Liebe Jesu, die uns dorthin gebracht hat, für immer zu Ihm!

## Selbstverleugnung (25. Woche)

"Die Menschen werden eigenliebig sein." (2. Tim 3,2)

Durch eignes Wollen in Fesseln gebunden,  
durch göttliche Gnade nicht überwunden,  
Wie lieferst, o Mensch, du den vollen Beweis,  
Daß trotzig dein Herz ist, wie Gott es nur weiß.

Das Fleisch zieht sich immer in sich selbst zurück, weil es selbstsüchtig ist. Wenn wir in dem Geist sind, so ist immer Eintracht da. - Wenn wir an uns selbst denken, so ist es unmöglich, daß wir andern gegenüber Zeugen sind von dem, was Gott ist.

Der Gram, den Selbstsucht und Eigenliebe hervorbringen, gibt der Wirksamkeit des bösen Geistes über die Seele Raum.

Die Liebe ist gerne Dienerin, und die Selbstsucht ist gern bedient.

Wenn ich den Pfad, den Geist, die Gesinnung Jesu erfasse, so kann mir nichts verhaßter sein als etwas, das vom Ich herkommt. Sie finden nie eine selbstsüchtige Handlung bei Christus. Nicht nur war keine Selbstsucht da, sondern es war gar kein eigenes Ich bei Ihm.

Wenn die Seele auf Gott geworfen ist, so ist der Herr mit der Seele in der Prüfung, und der Sinn wird vollkommen in Ruhe bewahrt. Der Geist der Liebe, der Geist Christi ist da; wenn ich an mich selbst denke, so ist das der Geist der Selbstsucht.

Der Heilige Geist hat keine Gemeinschaft mit dem Ich. Das Herz wird nicht davon befreit, bis der Geist unsere Gedanken zu Jesus hingelenkt hat. ... Die wirksame Gegenwart des Geistes kreuzigt die Selbstsucht und befreit uns von dem Denken an uns selbst ... sie beschäftigt uns mit nur einem Gegenstand - mit Jesus.

Im Haus und im Schoß Gottes haben wir das Vorrecht, mit uns selbst fertig zu sein.

Unser eigener Wille und die Neigung, uns selbst zum Mittelpunkt zu machen, sind die Ursache all unseres Elends; denn äußere Umstände mögen uns in Versuchung bringen - mögen Leid bringen, aber sie bringen nicht Elend. - Wo das ist, ist es die Frucht eines ruhelosen und unzufriedenen Willens.

Unsere natürliche Neigung ist auf Vergnügungen für das Ich gerichtet. Sie mögen unschuldig sein, aber sie ziehen das Herz von Gott ab; sie sind verderbt durch die Sünde. Die Leute fragen: was ist

Übles an diesen Dingen? Die Frage ist aber: was für einen Gebrauch machen Sie davon, und wo ist Ihr Herz? In diesem Augenblick, wo ein Abwenden vom Kreuz - (das bedeutet den Tod für alles) - in Frage kommt, gilt es mit dem Herrn zu sagen: „Geh’ hinter mich!“

Mose trachtete nicht danach, daß sein Angesicht strahlte, noch wußte er es, als es strahlte; aber als er bei Gott gewesen war, war der Glanz da. ... Ein strahlendes Angesicht sieht nie sich selber. Das Herz ist mit Christus beschäftigt, und in einem gewissen Sinn und Maß ist das Ich verschwunden.

Das „Ich“ ist immer Entfremdung von Gott.

Selbstvertrauen ist Untergang. „Sei nicht weise in deinen Augen!“ Sie sehen nicht weit, wenn sie nur das Ich sehen; und das Ich ist es, was immer vor unsern eigenen Augen ist.

Unsere Gebete, unsere Loblieder und unser Dienst sind so arm und unwert, und doch sind wir stolz auf sie. Wir suchen Lob von unsern Mitmenschen für eben die Dinge, die wir als vor Gott mit Sünde befleckt bekennen müssen. Welche Notwendigkeit darum, unsere Herzen bloßzulegen und zu sagen: „Sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg“.

## Gesänge in der Nacht (26. Woche)

"Des Nachts wird sein Lied bei mir sein." (Psalm 42,8)

O wie tief der Friede, wenn Natur dahingegangen  
Und Dein Geist die Seele füllt und stärkt mit Macht,  
Gott gekannt als Liebe, und die Seel' von Lieb umfassen;  
Herr! Die Seel' und Schritte mein nimm Du in acht!

Ehre für immer sei Dem gebracht,  
Welcher Gefände gibt in der Nacht!

Der wichtigste Sieg hat sich oft eingestellt, wenn wir am meisten fürchteten, geschlagen zu werden; die prächtigsten Gesänge, wenn ein böser Tag uns zwang, uns auf Gott zu stützen.

Abschiednehmen geht mir furchtbar nahe. Im Geist steht es wohl. ... Jesus ist das Band, das keine Entfernung zerreißt und keine Nähe ohne Ihn knüpfen kann, und welches, gepriesen sei Sein Name, auf immer halten wird.

Er entwöhnt uns dieser Welt auf jede Weise, damit Er uns mit der verbinde, für welche Er uns neugeschaffen hat.

Gottes Hand ist immer besser als die des Menschen; selbst Seine scheinbare Härte ist besser als der Welt Gunst; die Triebfeder ist immer Liebe, und zwar eine Liebe, welche von vollkommener Weisheit geleitet wird, die wir nach und nach verstehen werden.

Er läßt die Seinen fühlen, daß Sein Beistand alles Ungemach der Welt aufwiegt.

Die Seele hat alle Tage nötig, sich des Blutes zu getrösten.

Zerbrochene Gefäße sind oft geeigneter als ganze, um die Allgenugsamkeit und Gnade Christi zu zeigen.

Seine gute Hand ist über uns, selbst (und ganz besonders) in schmerzlichen Geschehnissen. Es war nicht der Mühe wert, eine lange Geschichte des Wohlergehens Hiobs zu geben, der Heilige Geist Gottes hat uns aber Einzelheiten von allem gegeben, was sich in seinen Schwierigkeiten ereignete. Es war der Mühe wert; und es ist zum Nutzen der Seinigen bis zum Ende der Zeiten. Da wird das Werk unseres Gottes gefunden. Möge Er uns geben, ein volles Vertrauen zu Ihm zu haben!

Die Tränen des Sohnes Gottes waren die Saat des Christentums. Es ist die Frucht der Mühsal



Seiner Seele, die Er an jenem Tag sehen wird. Und wir müssen damit rechnen, daß ebenso in allem Dienst, wenn anders wirklicher Segen da sein soll, der Schmerz des Widerstandes der Welt vorhanden sein muß. Und mehr noch gilt es selbst in der Ekklesia, da, wo wir Christus voll dargestellt sehen möchten, Schmerz zu haben über unbestandene Prüfungen, über Versagen und Zukurzkommen.

Die Natur schreckt selbstverständlich vor dem Leiden zurück; doch wenn es kommt, so sind Kraft und Freude da, falls wir mit Gott darin sind. Ich habe in den kleinen Schwierigkeiten gefunden, daß ich in der Erwartung der Prüfung mehr versucht war als in der Prüfung selbst. Wenn sie da war, so war ich ruhig und gelassen und in keiner Weise ängstlich, während ich dies vorher, als ich sie erwartete, gewesen war. Sie denken stets an die Prüfung, solange sie droht; sind Sie aber darin, so richten Sie aus ihr hinaus den Blick auf den Herrn.

Wenn das nötige Werk ohne das Leid getan werden kann, so wird Er das Leid nicht senden. ... Seine Liebe ist weit besser als unser Wille. Vertrauen Sie Ihm. ... Wenn Er schlägt, so seien Sie versichert, daß Er mehr geben will, als Er wegnimmt.

Der Verlust einer Mutter ... ist immer unermeßlich. Niemand kann eine Mutter sein als eben nur eine Mutter selbst; aber Gott kann uns alles sein, alles für uns in all unseren Nöten.

## Der Mann der Schmerzen (27. Woche)

"Ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut." (Jes. 53,3)

Herr! mit heil'ger Ehrfurcht ich betrachte  
Die Geschichte wunderbar von Dir;  
Über Deine Herrlichkeit ich sinne -  
Deinem Pfad einsamer Liebe hier.

Doch, o göttlich hehrer Gast auf Erden,  
Sagen kann's kein Mensch, wie hoch und hehr  
Deine Liebe, die vor Mitleid weinte  
Und trug unser Leid unsagbar schwer.

„Jesus nun, ermüdet von der Reise, setzte sich also an die Quelle nieder“. ... Oh! an den Herrn zu denken, an Ihn, den keiner der Fürsten dieser Welt kannte, der aber der Herr der Herrlichkeit war, ermüdet am Brunnen sitzend, durstig, und von der Welt abhängig wegen eines Trunkes Wasser - von einer Welt, die durch Ihn gemacht war und Ihn nicht kannte!

Er war, welches auch die Kosten für Ihn selbst sein mochten, die Darstellung göttlicher Liebe zum Menschen.

Ich bete die Liebe an, die Ihn leitete, für mich zur Sünde gemacht zu werden. Da war die volle Erprobung der Liebe, die Ihn durch alles hindurchtrug. Es ist von tiefer Belehrung, obgleich sehr furchtbar, da zu sehen, was der Mensch ist. Was erwarte ich von meinen Freunden, wenn ich in Not bin? Zum mindesten, daß sie mich nicht im Stich lassen. Sie alle ließen Ihn im Stich und flohen! Und was erwarte ich von einem Richter? Ich erwarte von ihm, daß er die Unschuld beschütze. Pilatus aber wäscht Sein Blut von seinen Händen ab und überliefert Ihn dem Volk! Was erwarte ich von einem Priester? Daß er für die Unwissenden und Abirrenden Fürbitte tue. Sie aber wiegeln das Volk auf, welches ruft: „Hinweg mit diesem, hinweg mit diesem!“ Ein jeder war das Gegenteil von dem, was gerecht ist; und dieser eine Mensch war nicht nur gerecht, sondern ging in göttlicher Liebe durch dies alles hindurch.

Seine Leiden müssen immer eine Tiefe bleiben, in die wir über den Rand weg mit heiliger Ehrfurcht schauen. ... In diese Tiefe zu blicken, macht der Seele Seine Gnade so rühmenswert und läßt einen fühlen, daß niemand anders als eine göttliche Person (und eine in jeder Beziehung vollkommene) in solcher Leidenstiefe gewesen sein konnte.

Er schaute nach solchen aus, die Mitleid haben könnten, aber da war keiner, und nach Tröstern, fand aber keinen. ... Er wurde geprüft und erprobt bis zum äußersten Grand menschlichen Duldens und Leidens; er befand sich darin allein, betend in ringendem Kampf, völlig einsam. ... Da war keiner, der mit Ihm fühlte; Maria von Bethanien war die einzige; aber was die übrigen betrifft, so hatte nie einer Mitgefühl für Ihn. Und doch gab es nie einen Menschen, der dessen bedurfte, mit dem Er nicht Mitgefühl gehabt hätte.

Keiner von uns kann ergründen, was es für den Einen war, der stets im Schoß des Vaters weilte, in Seiner Seele zu empfinden, daß Er als Mensch von Gott verlassen war.

In dem Maße, in welchem Er wußte, was es war, heilig zu sein, fühlte Er, was es war, vor Gott zur Sünde gemacht zu sein. In dem Maße, in welchem Er die Liebe Gottes kannte, fühlte Er, was es war, von Gott verlassen zu sein.

Er hat uns zu teuer erkaufte, als daß Er uns wieder aufgeben könnte.

## Liebe (28. Woche)

"Die Liebe ist aus Gott." (1. Joh. 4,7)

Unsern Herzen ist gegeben,  
Jetzt schon in der Welt zu sein  
Seiner Liebe Widerschein -  
Göttlicher Natur teilhaftig.

Wenn Liebe uns leitet, so sind die Menschen in der Tat diejenigen, für welche wir uns hingeben, Gott aber Derjenige, dem wir uns darbringen (Eph 5, 2).

Es ist eine ernste, wenn auch sehr beglückende Sache, einen unmittelbaren Dienst auszuüben. ... Die bloße Tatsache, Neigung dazu zu haben, zeigt noch nicht an, daß wir dazu berufen sind. Ich glaube, das sicherste Zeichen ist eine inbrünstige Liebe zu den Seelen und aus Herzensbedürfnis heraus mit Christus darüber Rats zu pflegen. ... Nicht der Wunsch zu reden ist es, was die wirkliche Triebfeder des Dienstes ist, sondern das Besorgtsein um die Seelen und um die Auferbauung der Heiligen.

Wie manche Bedürfnisse, verborgen selbst in den verkommensten Menschen, würden eingestanden werden ... wenn ihnen eine Liebe, eine Gütigkeit entgegenkäme, die ihnen Vertrauen einflöste. ... Wie viele Seelen werfen sich in den Strudel der Vergnügungen, um den innerlichen Gram, der sie quält, zu betäuben. Die göttliche Liebe gibt nicht nur Antwort auf die Bedürfnisse, sondern bringt sie auch zum Sprechen.

„Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott.“ ... Ich bitte Sie dringend ... diesen Geist der Liebe, welcher die Gegenwart Gottes ist, festzuhalten ... denn die Sünde ist trennend, und Gott ist einigend, denn Er ist Liebe; und dies wird die Heilung aller Dinge sein, denn sie sollen alle in eins zusammengefaßt werden in Christus. ... Wandeln Sie also in Liebe ... und Sie wandeln in Kraft und in der Verherrlichung Gottes.

Ich fürchte Engherzigkeit mehr als irgend etwas anderes für die Ekklesia (Versammlung) Christi.

Liebe befähigt einen Menschen, allen Proben standzuhalten. Sollte ihm einer ins Gesicht speien, so macht das keinen Unterschied, denn die Liebe bleibt; weil sie nie ihre Kraft aus den Umständen zieht, sondern sich über alle Umstände emporschwingt.

Liebe ... ist das wahre Heiligungsmittel, wenn sie echt ist.

„Liebe zu allen Heiligen" ist eine Element der Segnung, von welcher der Apostel spricht, und selbst in Bezug auf das Verständnis - „vermögend zu erfassen mit allen Heiligen", weil sie alle im Herzen Christi sind, und wenn sie nicht in unserm Herzen sind, so hat Er seinen Platz nicht, und das Ich hat Ihn insoweit ausgeschlossen. Liebe, frei vom Ich, kann an alles denken, was andere betrifft, und tut es auch und versteht, was sie bewegt.

Liebe ermattet nicht im Dienen, obgleich der Dienst oft in Anfechtung geschehen mag ... in der Tat, von wenigen Ermutigungen abgesehen, gilt im allgemeinen auf dem Weg des Dienstes das Wort: „Deshalb erdulde ich alles um der Auserwählten willen."

Wie wenige bringe ihre Liebestätigkeit wirklich Gott dar und bringen Ihn in ihre Liebestätigkeit hinein, üben sie vor Ihm und für Ihn aus, wenn auch zu Gunsten des Menschen. So werden sie nichtsdestoweniger in ihrer Ausübung beharren, wenn sie auch, je mehr sie lieben, desto weniger geliebt werden! Es geschieht eben um Gottes willen.

Die Früchte des Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit usw. ... Beachten Sie, daß die ersten dieser Früchte Liebe, Freude, Friede sind. Der Geist will sicherlich diejenigen praktischen Früchte hervorbringen, welche das Leben Christi in den Augen der Menschen offenbaren; aber die innerlichen Früchte, die gottwärts gerichteten, kommen zuerst, der Zustand der Seele, welcher zum Hervorbringen der anderen Früchte notwendig ist.

## Die Allgenugsamkeit Christi (29. Woche)

"Meine Gnade genügt Dir." (2. Kor. 12,9)

Jesus, mein Herr!  
Quelle von jedweder Gnade,  
Strahlend in göttlichem Licht!

Es ist eine kostbare Wahrheit, daß ... wir nicht in Umständen sein können, für welche Christus nicht genügend wäre. Ob es die Ekklesia (Versammlung, Gemeinde) ist, oder ob es die einzelnen Gläubigen sind, es ist unmöglich, in einer Lage zu sein, für welche Christus nicht genügend wäre.

Letzthin wurde meine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie vollkommen die Worte sind: „Freuet euch in dem Herrn allezeit!“ - Darin liegt das sichere Teil. Dann folgt: „Seid um nichts besorgt!“, womit alles gemeint ist, was hienieden ist; und indem wir unsere Bürden an Seinem Thron und an Seinem Herzen niederlegen, ist alles Friede - denn Er wird nicht beunruhigt und kennt das Ende von Anfang an. - Der Friede Gottes bewahrt unsere Herzen. Welch ein Heiligtum für Pilger!

Vor allem, glauben Sie stets: - „Meine Gnade genügt dir.“ Wenn das Herz in Christus zur Ruhe kommt, so ist alles leicht; es ist allem entfernt, was ein Fallstrick für uns ist.

Er ist immer derselbe, genug für die Jungen, und genug auch für die Alten, und so voll Zartheit und Gnade. Möchten wir doch demütig erhalten bleiben, so daß wir Ihn kennen und alle die Hilfsquellen, die in Ihm sind; und die sind in Ihm für die Einsamkeit sogar, denn Er hat sie gefühlt: „Ich werdet mich alle allein lassen; und ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.“ So können Sie sagen: „Ich und Christus, der bei mir ist.“

Je mehr wir von Ihm kennen, desto mehr erkennen wir, daß Er alles ist.

Unsere Weisheit ist zu wissen, daß wir ohne Jesus nichts tun können - mit Ihm alles, was mit Seinem Willen in Übereinstimmung ist. Das Geheimnis des Friedens ist, mit Ihm um Seiner selbst willen beschäftigt zu sein, und dann finden wir Frieden in Ihm und durch Ihn und sind mehr als überwinder, wenn Versuchung kommt.

Es ist etwas Großes zu sehen, daß die Macht Christi uns ganz und gar uns über alles zu erheben vermag.

„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch ein Schatten von Wechsel.“ In der Praxis

widersprechen wir oft dieser Wahrheit, indem wir das zu ergründen suchen, was von unten ist, und erleben dabei nur Enttäuschung. Gott aber ist nie enttäuscht, wenn wir enttäuscht sind. Er läßt zu, daß wir an uns selbst Enttäuschung erleben, damit wir besser verstehen lernen, wie nötig wir Christus haben, und uns mit Ihm begnügen lernen.

„Leite mich auf dem ewigen Wege.“ ... Ist dieser Weg nicht Christus selbst, der einzige Weg, der ewige Weg? ... Es gefällt Ihm, unsere eigenen Wege zu durchforschen, um uns dahin zu leiten - uns zu zeigen, daß Christus uns praktisch das sein muß, was Er in Seinem Wort zu sein erklärt: „Der Erste und der Letzte“, unser „Alpha und Omega“. ... Alles ist gut, was uns „auf dem ewigen Wege“ leitet, was uns aus unsern eigenen Wegen herauswirft und uns auf jenen bringt; was uns im Ergebnis Christus für den Weg ebenso schätzen lehrt, wie wir Ihn beim Anfang schätzten; und daß wir am Ende gelernt haben, daß Christus ebensowohl unser Teil ist, von dem wir leben, wie wir Ihn auch zur Vergebung unserer Sünden erkannten.

## Göttliche Energie (30. Woche)

"Eines aber tue ich." (Philipper 3,13)

Kennend, Herr, die Herrlichkeit als unser Ziel,  
kann uns dieses fieberhafte Treiben  
In der Wüste hier nie bieten Ruh' so viel,  
Daß die Herzen möchten länger bleiben.  
Nein! in Eile weiterschreiten wollen wir,  
Um in Deiner Ruh' zu leben dort mit Dir.

Der Mensch, der einen Gegenstand als Ziel hat, ist der tatkräftige Mensch. Des Christen einziger Gegenstand ist Christus.

Völlige Hingabe ist es, was Gott erwartet: überall wird jene Liebe zu den Seelen, welche ihnen mit größerem Eifer nachgeht, leicht erschaffen. ... Man kann seine erste Liebe hinsichtlich des Werkes verlieren, während man fortfährt zu wirken. Möge aber Gott diese Tatkraft der Liebe wieder in uns anfachen!

Sicherlich kamen niemals Reichtümer in die Ekklesia Gottes hinein, ohne vermehrte Prüfungen und Schwierigkeiten hervorzurufen. Sie mögen reiche Leute sehen, welche ihr Reichtümer hingeben, um die Armut anderer zu lindern, und das ist sehr köstlich; aber wo immer der Charakter des Reichtums fort dauert, da schwächt er die Tatkraft der Ekklesia Gottes.

Wo die Energie des Geistes ist, da ist Licht und ein einfältiges Auge, welches uns urteilen läßt, daß Christus alles wert und alles andere nichts wert ist: und das reinigt des Heiligen Herz.

Wir haben nötig, beständig erneuert zu werden; ohne das hält sich die geistliche Energie nicht auf der Höhe. ... Und nicht ist es Fortschritt in der Erkenntnis, was dies zuwege bringt ... was wichtig ist, ist, daß man sich nahe bei Gott halte. Da behauptet sich die Liebe und wächst heran - Seine Liebe in unserer Seele.

Wenn wir eifrig den Herrn und Seine Gnade suchen ... so stellt sich Kraft ein, uns zu erlösen und frei zu machen und uns in Christus ein Ergötzen finden zu lassen, welches Übel und Welt ausschaltet. Suchen Sie das, und seien Sie nicht lässig in göttlichen Dingen.

Christus in der Herrlichkeit wird als Einer vorgestellt, der uns in der Tatkraft weiterführt, indem Er uns bildet nach dem, was Er in Herrlichkeit ist. Aber wenn die Ernährung des inwendigen Menschen und die Bildung des Charakters in Frage kommt, so ist es der erniedrigte Christus, von



dem wir uns zu nähren haben. Dies ist teilweise behandelt in Philipper 2 und 3: ersteres bietet den inwendigen Zustand und Charakter des herniederkommenden Christus dar; letzteres einen verherrlichten Christus: den Gegenstand, dem wir nachjagen.

(2.Kor 11, 23-33). Nöte und Gefahren von außen, unaufhörliche Ängste von innen, ein Mut, der vor keiner Gefahr zagte, eine Liebe zu armen Sündern und zu der Ekklesia, die durch nichts abgekühlt werden konnte - diese wenigen Striche skizzieren das Gemälde eines Lebens von solch bedingungsloser Hingabe, daß es das kälteste Herz rührt; es läßt uns unsere Selbstsucht fühlen und zwingt uns auf die Knie vor Dem, der die lebendige Quelle der Hingabe des glückseligen Apostels war, vor Ihm, dessen Herrlichkeit ihre Triebkraft war.

Unsere Seelen wissen, was es ist, die irdischen Dinge hinter sich zu lassen und Christus ausnehmend kostbar zu finden: und dann kommt so ein eitler Tand herein und zieht uns herunter und läßt uns angespannter an dem vergehenden Tand interessiert sein als an all den fest gegründeten Wirklichkeiten, die in Jesu Christus sind!

Gott erzeugt Wunsch in unserm Inneren, welche nichts als die Herrlichkeit befriedigen kann. Der Heilige Geist erzeugt die Kraft, jetzt in diese Dinge einzudringen. Dies zeigt, wie wichtige es ist, daß unsere Herzen darin bleiben. ... „Alles was lieblich ist" - oder „was wohl lautet, dieses erwäget." Wie heiter würde das Herz sein! Welches Heranwachsen zu der Erkenntnis und Kostbarkeit Christi, wenn man gewohnt ist, zu weilen, wo Gott wohnt!

Das Geheimnis wahren Fortschritts ist persönliche Hingabe an Ihn selbst.

## Hilfe aus dem Heiligtum (31. Woche)

"Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft." (Jes. 40,31)

Ob dein Weg auch lang und düster,  
Adlerkraft Er stets erneuert:  
Kleid nicht alt und Fuß nicht müde  
Künden, wie Er dich betreut.

Wir sollten in dem Geist erwartungsvoller, nicht verdrießlicher Pilger sein.

Sie müssen sich nicht alt nenne, als ob Sie ermüdet wären. Der Herr ist nie müde, obgleich der Alte an Tagen; Sie müssen Ihre Kraft erneuern wie ein Adler, um in alten Tagen Frucht zu tragen.

Die Quelle wahrer Kraft liegt in dem Bewußtsein, daß der Herr gnädig ist. Der natürliche Mensch in uns bezweifelt immer, daß Christus die alleinige Quelle der Kraft und jeder Segnung ist.

Sein Weg ist „im Heiligtum“; wenn Sein Weg „im Meere“ ist, und wenn wir mit Ihm dort sind, so beugt sich die See Seiner Macht; aber keiner andern, soviel ich weiß; ... wenn Er am Werk ist, ist bald alles ruhig.

O wenn der Herr nicht selber der Werkthätige wäre, wie hoffnungslos würde der Gedanke sein, alle Seelen zu erreichen, die in Not sind. So ist es denn ein Trost, zu Ihm aufblicken zu können, daß Sein Auge und Seine Gnade sie erreichen möge.

Ich haben Ihnen nur ein kostbares Wort zu sagen: halten Sie sich nahe an Jesus; Sie wissen, daß Sie da Freude, Kraft und jenes Bewußtsein Seiner Liebe finden werden, welches überall aufrecht hält und alles andere zu einem Nichts werden läßt; da ist unser Glück und unser Leben.

„Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe, reichlich gefunden in Drangsalen.“ ... Menschliche Anstrengungen schließen diese Hilfe aus. ... Kein menschliches Planen ist jemals richtig. Zu Seiner eigenen Zeit und auf Seinem eigenen Weg wird Gott ins Mittel treten. ... Menschliche Anstrengungen erweisen Mangel an Glauben und Rastlosigkeit, und Plänemachen ist eitel Fleisch.

Führte der Pfad, den mein Heiland gegangen,  
Hin zu dem Vater und Gott ja nur himmelnan -  
Wo Er als Preis dann den Thron hat empfangen -  
Wird Er die Kraft mir auch spenden auf gleicher Bahn.

Die Pflicht führt immer in Schwierigkeiten; ich habe aber den Trost, sagen zu können: Gott ist da und der Sieg sicher.

Beschäftigen Sie sich mit Christus, damit Sie erfrischt und gestärkt werden. ... Es ist etwas Großes, mit Ihm durch Leiden zu gehen; sie werden dann zu einem Brunnquell umgewandelt, und die Gnade kommt noch dazu hernieder. Beten Sie für die Heiligen - für sie alle - bringen Sie die Sorgen zu Christus und bringen Sie in Ihrem eigenen Geist Christus in die Sorgen hinein.

Es ist eine große Ermunterung, daß ich, auf Christus hinblickend, nicht nur sehe, was ich sein sollte, sondern daß ich das auch erlange, was ich sein sollte, „Gnade um Gnade“. „Wir alle, mit aufgedeckten Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bilde von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.“ Da ist wirkliches Wachstum vorhanden ... in das Ebenbild des Christus, und es sollte in jedem Augenblick Wachstum vorhanden sein.

Ich habe im allgemeinen innerhalb des Bereichs meiner Verantwortlichkeit vieles, was schwer drückt. Aber ich stelle das Dem anheim, der mächtig ist über alles hinaus, was diese arme Welt beanspruchen kann, und für welchen eine Bürde ganz und gar keine Bürde ist. ... Er ordnet alles nach dem Rate Seines Willens.

## Ruhe (32. Woche)

"Kommet her zu mir ... und ich werde euch Ruhe geben." (Matth. 11,28)

Ruhe ist zu finden an des Heilandes Herz,  
Welcher nie zurückwies irgendwelchen Schmerz;  
Sondern fand in dem, was Sünd' uns gab zuteil,  
Anlaß, Seine Lieb' zu zeigen uns zum Heil.

Wir ... blicken auf unsern Zustand und unsere Furcht und unsere Gefühle, um zu wissen, ob wir Sein sind ... was nicht Ruhe geben kann noch soll. Jesu sagt nicht: Findet euren Zustand heraus, und ihr werdet Ruhe haben, sondern: „Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen," wie ihr seid, „und ich will euch Ruhe geben." Unsere Ruhe kommt nicht davon her, daß wir sind, was Er braucht, sondern davon, daß Er ist, was wir brauchen.

Jesus gibt unsern Seelen bleibende Ruhe, und nicht das, was unsere Gedanken über uns selbst sein mögen. Der Glaube denkt von dem, was in uns ist, nie, daß es der Grund seiner Ruhe sein könnte; er nimmt entgegen, liebt und erfaßt, was Gott geoffenbart hat, und was Gottes Gedanken über Jesus sind, in welchem Seine Ruhe ist.

Er hat nicht nur Frieden gemacht, sondern „meinen Frieden gebe ich euch". ... Was war der Friede Christi? Er war hier in ununterbrochenem Verkehr mit dem Vater - der Friede vollkommener Gemeinschaft. Christus stellt uns an Seinen Platz, und wir haben Gemeinschaft mit dem Vater; und wenn wir darin wandeln, so haben wir diesen Frieden Christi.

Es gibt nur einen Menschen ... der nie einen Ruheplatz hatte. ... "Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege." Und wenn wir nun ein Nest haben, einen Ruheplatz in Gott, so ist es deshalb, weil um unsertwillen Jesus keine Ruhe auf Erden hatte.

Nachdem das Menschenherz in der Welt nur müde geworden war - nachdem der Herr Jesus selbst durch diese Welt gegangen war und keinen Ort gefunden hatte, wo ein wirklich gebrochenes Herz ruhen konnte - kam Er, um zu zeigen, daß das, was nirgendwo anders für den Menschen gefunden werden konnte, in Gott zu finden war. Das ist so gesegnet, daß nach allem das arme, matte Herz, seiner selbst, seiner eigenen Wege, der Welt und jeden Dinges müde, in der Glückseligkeit des Vaterschoßes Ruhe finden kann!

Man darf bisweilen ruhen mit Gott, so gut wie wirken mit Ihm; denn man kann nicht wirken ohne

Ihn, es sei denn zum Verdruß, wenn es auch in der Meinung geschieht, Gutes zu tun.

Er gibt erhabenste Ruhe als der Eine, der wie kein anderer wußte, was Friede in Trübsal ist.

Ich ... suche Christus zu dienen. Das brauchen die Seelen, sowohl für ihre Ruhe als auch um in Sein Bild gestaltet zu werden. Alle, die nicht mit Ihm in Verbindung sind, sind ohne Ruhe.

Welch gesicherte Ruhe des Geistes gibt es doch, durch die Erkenntnis des Sohnes im Verhältnis herzlichen Vertrauens zum Vater zu stehen! Haben eure Herzen dies erlangt? Sind sie wirklich mit dem Vater beschäftigt? ... Können unsere Herzen sagen: ich habe in Christus den Vater gefunden?

## Die Treue Gottes (33. Woche)

"Gott ist treu." (1. Kor. 1,9)

O was wird's sein?  
Was wird es sein, wenn - unverhüllt für uns -  
Das Angesicht des treuen Herrn wir schauen werden,  
Des treue Liebe wir so lange Zeit  
Durch Gnade schmecken durften hier auf Erden;

Wenn dieser Liebe selber uns erfreuen  
Wir werden dort, der nimmermüden, ewigtreuen,  
Der Lieb', die in der Schwachheit unseres Pfads  
Ihr Werk verfolgt' in manchmal Ungetreuen?  
O was wird's sein?

Wir sollten ... der Treue Gottes zutrauen, daß Er die Seinen bewahren wird.

Er wird uns nicht immer zu allem gebrauchen, Er wird aber immer Sein eigenes Werk tun, und wir können oder sollten Ihm hierin vertrauen.

Geduld ist oft ein großes Heilmittel, weil ein Gott da ist, der handelt ... es gibt Fälle, wo wir Gott allein alles tun lassen müssen.

Zweifeln Sie nicht an Seiner Treue ... o wie undankbar wäre ich, wenn ich Seiner Treue nicht Zeugnis gäbe und Seiner großen und süßen und kostbaren Geduld mit Seinem armen Knecht.

Ich fühle, daß bloße Angriffe gegen uns nicht erwidert werden sollten. Wenn wir gefehlt haben, so laßt es uns anerkennen; wenn nicht, sollen wir es dem Herrn überlassen.

(Psalm 38, 15) „Du wirst für mich antworten, o Herr mein Gott.“ ... Sie werden gleichermaßen schmutzig, ob Sie sich mit einem Schornsteinfeger herumbalgen, oder ob Sie ihn umarmen ... unsere Sache ist es, erhaben über diese Dinge zu leben und nicht an die Angriffe zu denken, sondern an die Seelen.

Wenn Gott am Werk ist, so schauen wir nach vollen Ergebnissen aus.

Ich habe beständig gefunden, daß, wenn wir die Dinge wirklich zu Gott bringen, dies das beste Mittel ist, sie in Erfüllung gehen zu sehen.

Seine Liebe und Gnade versagen nie. Wären wir allein in der Welt, Seine Gnade würde genügen und, gepriesen sei Sein Name! uns ständig begleiten.

Paulus ... vermochte alles durch Den, der ihn kräftigte. Süße und kostbare Erfahrung! Nicht nur, weil sie die Fähigkeit gibt, allen Umständen zu begegnen, was von großem Wert ist, sondern weil der Herr erkannt wird, der beständige treue, mächtige Freund des Herzens. Es heißt nicht: „ich vermag alles“, sondern: „ich vermag alles durch den, der mich kräftigt.“ Es ist eine Kraft, die beständig von einer Beziehung zu Christus herfließt, eine im Herzen aufrecht erhaltene Verbindung mit Ihm. Es heißt auch nicht nur: „man vermag alles.“ Dies ist wahr; aber Paulus hatte es praktisch gelernt. Er wußte, worauf er ... rechnen konnte. Christus hatte ihm immer die Treue gehalten, hatte ihn durch so manche Schwierigkeiten hindurchgebracht und durch so manche Zeiten des Wohlgehens, daß er gelernt hatte, auf Ihn zu vertrauen und nicht auf die Umstände. Und Christus war immer derselbe.

Das Herz des Paulus ruhte in Gott; seine Zuversicht in Bezug auf die Philipper drückte das aus. Mein Gott, sagt er, wird reichlich alle eure Notdurft erfüllen. Er drückt nicht einen Wunsch aus, das Gott es tun möge. Er hatte aus eigener Erfahrung gelernt, was sein Gott war. Mein Gott, sagt er, Er, den ich kennen gelernt habe in all den Umständen, durch welche ich gegangen bin, wird euch mit allem Guten füllen. ... Er wendet seine eigene Erfahrung von dem, was Gott ihm war, und seine Erfahrung von der Treue Christi auf die Philipper an.

Möge die Gegenwart dieses treuen und allgütigen Jesus Sie aufrechthalten und Ihr Herz erfreuen.

## Unterwürfigkeit (34. Woche)

"Nehmet auf Euch mein Joch." (Matth. 11,29)

In dem sel'gen Joch ist Ruhe,  
Das nach Seinem Willen frägt,  
Das von Seinem Pfade lernet  
Und dem Wort, das Er geprägt,  
Wie man in Geduld sich übe,  
Sich in alles willig füge.

Es wird sich zeigen, daß alle Kraft und aller wirklich nutzbringende Dienst ihren Ursprung nur in gänzlicher Unterwürfigkeit haben ....

Die Umstände würden nicht beunruhigen, wenn sie nicht in uns etwas fänden, was nicht mit Gott in Übereinstimmung ist; sie würden vorbeirauschen wie der Wind.

Solange der Eigenwille in der Gegenwart der Majestät Gottes nicht zerbrochen worden ist, kann kein richtiger Zustand vor Gott sein.

Nichts bildet so das Herz und bricht den Willen in uns wie die Freude, die wir an Christus in Gemeinschaft mit dem Vater haben.

Wenn immer ich in irgendeiner Sache nach meinem eigenen Willen handle, so spreche ich damit Gott das Anrecht ab, das Er auf mich durch das Blut Christi hat.

Das Zerschneiden des Eigenwillens ist ein bedeutungsvolles Mittel, das Verständnis zu öffnen.

Nur wenn sich unser Wille mit dem Leid vermischt, gibt es dabei irgendwie Bitterkeit oder einen Schmerz, in den Christus nicht eintritt.

„Also war es wohlgefällig vor dir" war der Grundgedanke des Trostes für den Herrn.

Willensfreiheit ist geradezu Versklavung an den Teufel.

Wir bedürfen, daß unsere Herzen recht geleitet werden; wir bedürfen, daß unser Wille zerbrochen wird. Wenn wir hingehen, um Christus anzuschauen, wie Er uns in Gethsemane vorgestellt wird, können wir dann noch Befriedigung unseres Willens suchen?

Es besteht ein wundervoller Unterschied zwischen einer Seele ... deren Wille gebrochen und unterwürfig gemacht worden ist, und einer solchen, die wohl sucht, recht zu handeln, es aber



ihrem eigenen Willen gemäß tut.

Wenn die Seele mit Gott wandelt, ist sie nicht hart, sondern ergeben; und es gibt keinen milderen Geist, noch einen für jedes Zartgefühl empfindsameren als die Unterwürfigkeit. aber da nimmt dieser Geist den Willen aus den Zuneigungen heraus, ohne sie zu zerstören; und das ist überaus kostbar.

Gott ist voll Erbarmen und hat Mitleid mit uns und unseren Schwachheiten. Er ist zartfühlend und mitleidsvoll in Seinen Wegen. Wenn wir aber entschlossen sind, unserm eigenen Willen zu folgen, so weiß Er ihn zu brechen .... Die schlimmste aller Züchtigungen ist, wenn Er uns unsere eigenen Wege verfolgen läßt.

Er (der Herr Jesus Christus) nimmt die Leiden der menschlichen Natur auf sich - Müdigkeit, Hunger; aber mit einem Herzen, das nie war müde, wenn es galt, einen Liebesdienst auszuüben .... Es ist überaus köstlich und beglückend, dies zu betrachten und zu sehen, daß Er in alledem keinen eigenen Willen besaß. Wenn man Ihm berichtet: „Der, den du lieb hast, ist krank“, hätten wir gedacht, er würde mit einemmal aufgebrochen sein. Nein; er blieb noch zwei Tage, wo Er war; Er hatte keinen Befehl von Seinem Vater. Wir sehen, daß dies geschah, um Seine Gottheit zu zeigen. Doch als Diener hatte Er kein Wort, das Ihn gehen hieß, und so rührte Er sich nicht. Es schien sehr hart zu sein. Sein Heim, falls Er eines auf Erden hatte, war jenes Haus in Bethanien. Sie finden nie, daß Er den Platz eines Dieners verließ; und Er war in demselben nie etwas anderes als die Vollkommenheit der Liebe.

## Befriedigung (35. Woche)

"Er hat die dürstende Seele gesättigt." (Psalm 107,9)

Wohl mit ihrer Kraft  
Diese Welt es schafft --  
Doch ist mir beschieden,  
Daß mein Herz in Frieden  
Überfließt von Freud,  
Die die Welt nicht beut,  
Die vom Himmel selber ist  
Und die Weltlust gerne mißt.

Gott konnte keine Ruhe finden außer in Jesus. Wir mögen uns in der ganzen Welt umsehen, nichts werden wir finden, was unsere Herzen befriedigen kann, als Jesus.

Wenn das Herz mit den reichen Segnungen Christi gefüllt worden ist, so wird es sich nicht zurückwenden, um wieder von sich selber zu zehren.

Alle die Dinge, die mich im Himmel glücklich machen werden, besitze ich schon jetzt .... Wenn sie wissen wollen, was einen Christen im Leben und im Sterben glücklich macht, so ist es dies, daß der Christus, den er jetzt besitzt, derselbe Christus ist, den er im Himmel haben wird. Er hat sein Heim dort, wo der Eine schon ist, den er liebt und am besten kennt.

Die Sache ist die, daß eure Herzen zu groß sind für die Welt; sie vermag sie nicht zu füllen. Sie sind zu klein für Christus, denn Er füllt den Himmel; doch will Er eure Herzen bis zum Überfließen füllen.

„Dies habe ich zu euch geredet, auf daß meine Freude in euch sei.“ Er hatte keine Freude von seiten der Welt. Er hatte vollkommene Freude im Vater. Seine Freude bestand darin, daß Er Frucht brachte zu des Vaters Verherrlichung. Er zeigt uns also, wie wir hier hienieden im Fruchttragen Freude und Seligkeit haben können. „Auf daß eure Freude völlig sei.“ Es verlangt Ihn danach, daß wir dies haben möchten - Fülle von Freude; und sie ist nicht von der Welt, sondern ist die Art Freude, die Er hatte. Es ist Sein Wunsch, daß wir Seine eigene Freude haben sollen.

Jeder, der Christus nicht kennt, hat entweder ein enttäuschtes Herz oder eines, das nach Dingen trachtet, die es enttäuschen werden.

Wenn Seine Liebe mein Herz nicht ausfüllt, so werde ich eine nichtige Befriedigung irgendwie in

meinem Beruf suchen: mein Herz wird in meinem Geschäft aufgehen. Wenn mein Geist völlig in die Liebe Christi eingehüllt ist, so werden Ströme lebendigen Wassers herausfließen.

Kein Zeugnis, kein Predigen, kein Lehren, selbst wenn auch ihr Gegenstand völlig richtig sein mag, können die rechte Lehre sein, wenn nicht die Seele für sich selbst zuerst von Gott gefüllt ist. Wir müssen für uns selber trinken, damit Ströme fließen können. Tatsächlich trocknet alles andere die Seele aus.

Die Welt sieht sofort, ob Gott der Mittelpunkt einer Person ist. Das Herz ist nicht in einem krankhaften Zustand, sondern völlig glücklich in Gott; es hat vollkommene Genüge an Ihm; das ist's, was solch einen Unterschied im Leben macht.

„Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, weil ich ... zum Vater gehe.“ Entsprechend der Liebe, die Er gegen uns geübt hat, verbindet Er uns mit sich und erwartet, daß wir uns über Sein Glück freuen. Was ist das doch für eine Stellung, die uns zuteil wird, daß wir fähig sind zu sagen: „ich bin glücklich darüber, daß Er verherrlicht ist!“ Was für eine Stellung, daß unsere Herzen Genugtuung darüber empfinden, daß Christus, der uns geliebt und uns glücklich gemacht hat, zufriedengestellt ist! Wir sehen Ihn in der Herrlichkeit, die Ihm zusteht, und wir sind befriedigt. ... Er erwartet von uns, daß wir uns über Sein Glück freuen!

## Gott nahe sein (36. Woche)

"Gott zu nahen ist mir gut." (Psalm 73,28)

Sphäre wundersam, unendlich, göttlich!  
Tritt herzu, o meine Seel, in jenes Segenslicht,  
Wo die Himmelsherrlichkeiten scheinen  
So, wie es dem Leuchten Seines Angesichts entspricht!

Je näher wir dem Herrn Jesus sind, desto besser verstehen wir, daß, wer Seine Brüder antastet, „seinen Augapfel antastet.“

Die wahre Wirkung des Umgangs mit Christus bringt mich in Gemeinschaft mit Ihm hinsichtlich anderer, anstatt unter dem Druck meiner eigenen Umstände zu stehen. Wie kann ich mein Herz zu den Freuden des einen und zu den Leiden des andern hinwenden, außer wenn ich nahe bei Christus lebe und mein Herz mit Ihm sich füllen lasse anstatt mit mir selber.

O daß wir ... Christus nahe genug wären, um von Ihm alle Gnade und alle Hingabe herzuleiten und in uns selbst alles zurechtzubringen, was irgend darauf abzielt, die eine oder andere zu beeinträchtigen.

Wofern die Tätigkeit sich nicht in der Gemeinschaft mit Ihm erneuert, wird sie bei aller Aufrichtigkeit in Gewohnheit ausarten ... und wird sogar gefährlich; die Seele gerät in Entfremdung von Gott, ohne es zu wissen.

Wenn wir nahe genug bei Christus leben, so leben wir für die Ekklesia, nicht von ihr. Nicht durch das, was wir finden, sondern durch das, was wir bringen, können wir in der Christenheit dienen. ... Indem Sie mit Ihm in Harmonie leben, bringen Sie solche mit sich in den Dienst und in die Umstände der Ekklesia hinein. ... Sie sollen nicht des guten Vorangehens der Ekklesia als Stütze bedürfen. Ein solches Vorangehen ist zwar die größte Ermunterung, aber Sie müssen für Christus sein, wie dürftig auch der Zustand der Ekklesia sein möge.

Wenn wir uns nahe beim Herrn halten, wenn wir in Gemeinschaft mit Gott innerhalb des Heiligtums sind, dann sehen wir alle Heiligen mit Seinen Augen, als teuer für Ihn selbst ... als Gegenstände der Wonne Christi und als die Frucht der Mühsal Seiner Seele; dann ist Fürbitte für sie leicht, und die Betätigung der Treue gegen sie wird leicht und huldvoll obendrein. ... Von Gott geschenkte Liebe für Gottes Volk droben ist die Triebfeder selbst für die Strenge, wenn sie hienieden nötig ist.

Die absolut vollkommene und lebendige Richtlinie ist das Leben des Herrn Jesus Christus. In Ihm sind alle geschriebenen Richtlinien vereinigt zu einem einzig dastehenden lebendigen Beispiel. ...  
Glücklich der, der sich Ihm zur Seite hält, um zu lernen, wie man wandeln soll.

Der Hauptpunkt ist, daß Er uns mehr am Herzen liege als selbst das Werk, und dann tun wir das Werk von Ihm aus und einigermaßen so, als ob Er es täte.

Eine Zeit der Zurückgezogenheit ist etwas sehr Gutes in unserem Dienste; sie stellt uns vor Gott, anstatt unser Werk vor uns, und läßt uns obendrein fühlen, daß unser Werk in Seinen Händen ist und nicht in unsern eigenen. Ich erinnere mich, daß ich bei meinem gewohnheitsmäßig jedes Jahr sich wiederholenden Kranksein immer fühlte: wärest du nahe genug bei Gott gewesen, so hättest du das nicht nötig gehabt.

Der, welcher Christus am nächsten ist, wird Ihm am besten dienen, und es gibt ohne solche Nähe keinen wahren Dienst für Ihn.

Wenn man dem Himmel nahe ist, wenn Jesus alles ist, so unterscheidet sich ein Ort kaum von einem anderen; Gott bleibt Gott, heilig und voller Liebe, und der Mensch bleibt Mensch.

## Rückgang und Wiederherstellung (37. Woche)

"Er stellt meine Seele wieder her." (Psalm 23,3)

Wenn auch manchmal eine Wolke  
Raubet mir die Schönheit Dein:  
Freund im Himmel, nach dem Wetter  
Glänzet mir der Gnade Schein!

Daß von Dir doch nichts mich scheidet,  
O mein Heiland! Zeige mir,  
Wenn mein Fuß aufs neue irret,  
Wie ich umkehr bald zu Dir.

Gewohnheitsmäßige Treue im Richten des Fleisches, auch in kleinen Dingen, ist das Geheimnis, vor dem Fallen bewahrt zu bleiben.

Es ist ein sehr unangenehmes, aber sehr nutzbringendes Werk, sich selbst kennenzulernen. Petrus wird gesichtet und muß lernen, daß sein Selbstvertrauen die wahre Ursache seines Falles ist. ... Am Ende stellt der Herr nicht nur seine Seele wieder her, sondern macht ihn zum Segenskanal für andere. Wenn Sie ihre eigene völlige Nichtigkeit erkennen, dann können Sie hingehen und anderen helfen. „Geh’ und weide meine Schafe“, sagt der Herr zu Petrus.

Demütigung vor Menschen ist oft der beste Beweis der Wiederherstellung vor Gott.

Gesetzt den Fall, daß meine Seele außer Gemeinschaft ist, dann sagt das natürliche Herz: ich muß die Ursache davon berichtigen, bevor ich zu Christus kommen kann. Aber Er ist gnädig; und indem wir dies wissen, ist es das Richtige, augenblicklich, gerade wie wir sind, zu Ihm zurückzukehren und uns dann tief vor Ihm zu demütigen. Mir in Ihm und von Ihm her werden wir finden, was unsere Seelen wiederherstellt.

Um wahrhaft wiederhergestellt zu werden, muß der Christ den Ausgangspunkt erkennen, wo seine Seele die Gemeinschaft mit Gott aufgab und ihren eigenen Willen suchte. ... Die Gemeinschaft mit Gott ist nicht völlig wiederhergestellt, das Ich und sein Wille sind nicht völlig gebrochen, solange der Christ den Punkt nicht gefunden hat, wo sein Herz seine geistliche Empfindsamkeit zu verlieren begann, denn die Gegenwart Gottes läßt uns das fühlen.

Fleiß in Ihrem Geschäft ist schon recht, aber lassen Sie es nicht zwischen Ihre Seele und Gott

treten. Wenn Sie nicht so ganz im klaren mit Ihm sind, und wenn es mehr und mehr daran mangelt, so suchen Sie herauszubringen, wo die Ursache liegt, und schauen Sie zu Ihm auf, denn Er gibt größere Gnade.

Wenn das Leid sich zwischen unsere Seelen und Gott stellt, so daß Mißtrauen daraus entsteht, so ist es Sünde. ... Er kann wiederherstellen, ob von Ungemach oder von Vergehen. ... Der Psalmist sagt nicht: ich muß eine wiederhergestellte Seele haben und dann zu Gott nahen, sondern: „Er stellt meine Seele wieder her“.

Wie oft ist die Abwesenheit Gottes die Veranlassung, daß Sein Wert gefühlt wird, nachdem wir Seine Gegenwart nicht geschätzt hatten.

Der schlüpfrige Pfad der Sünde wird oft mit beschleunigten Schritten gegangen, weil die erste Sünde sehr leicht in der Seele die Wirksamkeit und Kraft dessen schächt, was allein uns davon abhalten kann, noch größere Sünden zu begehen - das heißt also: Die Wirksamkeit und Kraft des Wortes Gottes wie auch das Bewußtsein Seiner Gegenwart, welche dem Wort all seine praktische Kraft über uns verleiht.

Es ist überaus wichtig, daß unser inneres Leben auf der Höhe unserer äußeren Tätigkeit gehalten werde, sonst sind wir irgend einem geistlichen Falle nahe.

Es ist erstaunlich, was ein Mensch zu glauben vermag, wenn er sich selbst überlassen ist, ohne von Gott bewahrt zu werden, wenn die Macht des Feindes auf dem Plane ist. Wir reden von gesundem Menschenverstand, von Vernunft, (und sie sind sehr schätzenswert), aber die Geschichte lehrt uns, daß Gott allein sie gibt oder sie uns bewahrt.

## Das Licht der Ewigkeit (38. Woche)

"Das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig." (2.Kor. 4,18)

Dort ist alles ungetrübtes Licht,  
In mein Herz sein voller Strahl einbricht.  
    Und himmlisches Licht  
    Macht alles licht,  
Stellt es in diese entzückende Sicht.

Ich fühle ... mehr als je, daß alles Eitelkeit ist, ausgenommen das, was ewig ist. Wir alle wissen es, aber wie töricht wird alles andere scheinen, wenn wir mit dem geliebten Herrn zusammentreffen!

Ich weiß, daß ich ein armseliger Arbeiter bin, aber ich weiß auch, daß die Stunde kommen wird, wo - abgesehen von der ewigen Gnade und Ihm, der die Quelle ist - nur eins noch der Erinnerung wert ist, wenn es dann Erinnerung genannt werden kann: der Dienst und die Arbeit für Den, der uns geliebt hat.

Die Zeit wird bald kommen, da wir von allem, was in unserm Leben und in unsern Wegen nicht Christus war, sagen werden: „Das war alles Verlust.“

Der Glaube sollte durchbrechen und die Dinge sehen, die nicht gesehen werden: die Dinge erlangen ihren wahren Wert in einer andern Welt, und der Glaube, wenn er lebendig ist, sieht sie dort.

Wir werden kein Opfer bedauern, wenn wir Ihm begegnen.

Möge der Herr gnädiglich Arbeiter für Seine Ernte erwecken. Nur damit ist mein Herz beschäftigt, wenn nicht mit Christus im Himmel - wo es durch die Gnade immer weilen wird, beschäftigt ist. Ich finde immer mehr, daß alles, was nicht gesehen wird, einzig und allein wirklich ist ... ich kann nicht verstehen, daß man sein Herz irgendwo anders haben kann.

Wenn wir leben, um Christus zu dienen, so ist es der Mühe wert, durch das Leid dieser Welt zu gehen. Nichtsdestoweniger aber ist es in sich selbst Leid, welcherlei Segnung uns durch dasselbe auch zufließen mag.

Ermatten Sie nicht ... denn wenn wir wirklich arbeiten, so müssen wir mehr oder weniger in Kampf, Prüfung und Leid sein; denn es ist ein Werk des Glaubens, wenn es eine Arbeit der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung ist; weil, obgleich köstliche Früchte an dem Wege sind und wir ihr Heranreifen sehen mögen, doch erst die große Ernte die Zeit der Freude sein wird. Und es ist



eine bestimmte Aussicht und feste Beziehung hierauf, was unserem Werke einen tiefen und heiligen Wirklichkeitscharakter ähnlich dem Seinigen gibt und sich an jenem Tage als echt erweisen wird. Sie müssen unter Tränen arbeiten (denn es geschieht inmitten des Übels), wenn Sie mit Freuden ernten wollen; und wenn wir auch unsere Garben zuhauf bringen, so sind sie doch noch ungeschützt draußen auf dem Felde, und wir haben wachende Sorge und Angst, bis sie eingebracht sind.

Lot sah eine gut bewässerte Ebene und eine Stadt, und er wohnte in ihr auf der Erde und war folglich inmitten des Gerichts, während Abraham eine unsichtbare Stadt suchte; und er genoß den Segen und den Trost der Gegenwart Gottes, wohin er auch gehen mochte.

O der Glückseligkeit! wenn wir, nachdem alle Beschwerisse und Kämpfe vorüber sind, „erwachen werden in Seinem Bilde“. Gläubige! liegt hierin nichts, Eure Freude auf das Zusammentreffen mit Jesus zu beleben? Liegt hierin nichts, Verachtung über die Welt und ihre faden Freuden auszugießen?

Mögen doch des Herrn Liebe und Anerkennung uns beherrschen und nicht die Dinge, die dahinschwinden.

## Unsere Bedürfnisse und Seine Fülle (39. Woche)

"Gnade zur rechtzeitigen Hilfe." (Hebr. 4,16)

Wenn zu Kanaans Ruh' du pilgerst,  
Ziehen selbst Not und Weh herab  
Gnad', wie du sie brauchst, um Gnade  
Daß sie reichlich dich erlab'.

Verstand und Weltweisheit haben niemals Gott gefunden. Er tut sich uns kund durch unsere Bedürfnisse; die Not macht Ihn ausfindig ... Des Sünders Herz - ja, und des Heiligen Herz darzu - wird auf diese Weise an seinen richtigen Platz gestellt. Ich zweifle daran, daß wir jemals irgendetwas gründlich gelernt haben, wenn es nicht auf diesem Weg geschehen ist.

Wir sollten nie entmutigt sein, weil der Herr, dem wir vertrauen, nie versagt noch versagen kann. Gerade im 2.Timotheusbrief, als alles in Verfall und Niedergang war, erwartet Paulus von seinem geliebten Sohne, daß es stark sei im Glauben: nie ist für letzteren eine günstigere Zeit da, weil er benötigt wird, und der Herr dem, was not ist, immer entspricht.

Am Kreuze habe ich gelernt, was Gott mir als einem Sünder war; und nun habe ich zu lernen, wie Er meinen Bedürfnissen als denen eines Heiligen entgegenkommt, indem ich meine Not fühle und Ihm bringe. Hungrigsein tut's noch nicht; ich muß tatsächlich am Verhungern sein, um zu erfahren, was für mich in Seinem Herzen ist. Als der verlorene Sohn hungrig war, wandte er sich den Trägern zu, um sich davon zu nähren, aber als er am Verhungern war, da wandte er sich seines Vaters Hause, und dann lernte er die Liebe des Vaterherzens kennen.

Wenn wir nur ein wenig mehr von der Erquickung und der Freude verstünden, die darin liegt, sich in das Meer der Liebe Gottes zu versenken, so würden wir die gegenwärtigen Umstände als ein Nichts empfinden!

Wenn immer wirkliche Not da ist in der Wüste, ist es eine Sünde zu zweifeln, ob Gott uns helfen will oder nicht ... Es heißt den Herrn versuchen, wenn wir an der Erweisung Seine Güte zweifeln, die uns alles gibt, was wir bedürfen.

„Herr, wenn Du willst, kannst Du mich reinigen.“ Der Aussätzige war überzeugt von der Macht, kannte aber nicht die Liebe, die gegenwärtig war. Er läßt dem Aussätzigen gegenüber die Liebe sich zu ihrer ganzen Höhe erheben: „Er rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt.“ Wenn ein Mensch einen Aussätzigen anrührte, so wurde er unrein und wurde aus dem Lager hinausgetan.

Aber Er kann nicht verunreinigt werden. ... Unbefleckte und unbefleckbare Heiligkeit bringt Sündern die Liebe, deren sie bedürfen.

„Wie Köstlich sind mir deine Gedanken, o Gott!“ Das ist ein gesegneter Gegenstand, die Beschäftigung mit Gottes Gedanken - höher als unsere Gedanken, wie die Himmel höher sind als die Erde, der Ausdruck von Gottes unergründlicher und schrankenloser Gnade. Hier ist wahre Freiheit. Wissen wir, was es ist, unsere eigenen, so beschränkten, armseligen und niedrigen Gedanken aus dem Felde geschlagen zu sehen von Gottes hohen, edelmütigen und gewährenden Gedanken - von Seinen Gedanken über uns hat in betreff unserer Stellung in Christus? ... Jesus ist der große Gedanke Gottes - Gottes Gedanken werden uns in Ihm zum Ausdruck gebracht. Nicht ein nichtgefallener Engel, sondern ein durch den Geist Gottes lebendig gemachter Sünder ist es, der so in die tiefen Gedanken Gottes eingehen kann.

## Macht (40. Woche)

"Mir ist alle Macht gegeben." (Matth. 28,18)

"Siehe, ich gebe euch die Gewalt ... über die ganze Kraft des Feindes." (Lukas 10,19)

Im Menschen ist Gott verherrlicht worden;  
Zur Rechten Gottes der Mensch jetzt thronet:  
Gehorsam bis zu des Todes Pforten,  
Ist Er mit göttlicher Macht nun belohnt.

Wenn großartige Anordnungen getroffen werden, um das Werk des Herrn zu treiben, so beweist man damit, daß man jene innewohnende Segnung nicht anerkennt, welche „nicht auf Menschenkinder harret“ (Micha 5, 6) . Ich harre nicht auf Menschen, wenn ich Glauben an Gott habe und in dieser Kraft handle. Ein Mensch möge handeln, wie der Herr ihn leitet. Der Geist Gottes darf nicht durch Menschen gefesselt werden. Alle Kraft kommt von der unmittelbaren gebieterischen Energie des Heiligen Geistes in der Einzelpersonlichkeit.

Eine sich auf keinen Vergleich einlassende Festigkeit, und gleichwohl Stillesein, schickt sich für uns; und nichts erhält die Seele so stille als ein Gefühl der Gnade. Dies ist ein Zeichen von Macht, verbunden dazu mit Demut. ... Ein Gefühl von Nichtigkeit mit dem Geiste des Friedens gibt eine Macht, die alles überwindet.

Nicht die Menge, sondern die Art meiner Arbeit ist es, die mir ständig zu schaffen macht. Ich tue nichts anderes und mühe mich ... ohne Unterlaß, aber es handelt sich um innere Kraft, um Absonderung des Herzens für Christus, damit ich handele in der Machtfülle, und daß nichts da sein möge, was gänzliche Sinnesgemeinschaft mit Seinen Gedanken und Absichten hindert, kurz - mit Ihm selber. ... Es ist ein Unterschied, ob wir in dem Bewußtsein den Dienst tun, daß wir von Ihm aus kommen als solche, die in Seinem Vertrauen stehen und Seine Botschaft tragen, oder ob wir den Dienst ohne Ihn tun.

Christus selbst wird Ihre Kraft werden - indem die Macht Christi über Ihnen wohnt. Seine Macht erlangen Sie in Ihrer Schwachheit als Ihre Kraft, um durch diese Welt zu gehen.

Im Gebet ist Gott unser; Macht wird in Bewegung gesetzt.

Es ist überaus wichtig für uns, mit uns selber zu Ende zu kommen. ... All unsere Arbeit trägt den Stempel unseres Zustandes; und ein von Christus erfülltes Herz und der Ernst im Umgang mit den Seelen im Blick auf die Ewigkeit, worüber wir ein Gefühl haben, wenn wir von Ihm erfüllt sind und von Ihm her reden, verleihen unserer Tätigkeit Gewicht und Weihe.

Wir können nicht der vollständige Brief Christi sein, wenn wir nicht Macht über alle Hindernisse aufweisen - selbst über den Tod. Der Tod ist unser. Der Gläubige, welcher in der Kraft des Lebens Christi lebt, hat gänzliche Macht über den Tod.

Wir brauchen uns nicht mit dem Übel zu beschäftigen, oder uns auf irgend eine Weise durch den Widersacher erschrecken zu lassen, als ob der Herr nicht die Oberhand hätte. Er hat überwunden und leitet zu voller Segnung hin, nachdem der Feind gebunden sein wird. Wir müssen vorwärtsschreiten in dem Vertrauen, daß Ihm die Macht gehört, und daß sie in Seinen Händen ist.

Da, wo Gott uns haben will, finden wir in jedem Falle seinen kostbaren Segen. Ohne Ihn können wir nichts tun. Wie ist man so glücklich, das Werkzeug Seiner Macht und Güte sein zu dürfen, wenn Er in Seiner Gnade wirkt! Selbst unsere Herzensübungen in den Schwierigkeiten des Werkes leiten uns zu Ihm hin, und alles, was dies bewirkt, ist uns zum Segen.

Macht ist da in Christus, Genüge ist da in Christus für alles, was Sie nach Seinem Willen tun oder sein sollen.

## Das göttliche Herz (41. Woche)

"Er wurde innerlich bewegt." (Matth. 9,36)

"Der Herr ist voll innigen Mitgefühls und barmherzig." (Jak. 5,11)

Wer mit Menschenzunge kann erzählen  
Deinen Pfad des Dienstes, Deine Schritte, Übels bar?  
Wer die Liebe, die Geduld berichten,  
Die zu dienen uns so gerne immer tätig war?

Über alles, o vollkomm'ne Güte!  
Zeigst Du erhaben, segensreich und göttlich Dich;  
Herzen, arm und wund, bedrückt von Kummer,  
Fanden immer Ruh' an Deinem, und erquickten sich.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab." Ich erlange Kenntnis von dem, was im Herzen Gottes war, durch den Beweis, welchen Er in Seinem Tun geliefert hat. Er hat an meinen Zustand gedacht, als ich ein bloßer Sünder war und Seiner Liebe bedurfte - Gott erweist Seine Liebe gegen uns darin, daß, als wir noch Sünder waren, Christus für uns gestorben ist. Ich sehe also das Herz Gottes als die Triebfeder und Quelle von allem.

Er kann sich mit äußerster Zärtlichkeit erbarmen, denn er kam gerade mitten in unser Elend hinein. Wenn der Mensch auch kein Herz für Christus hatte, so hatte doch Christus ein Herz für den Menschen.

In Jesus ist Herz genug, um das Herz des verkommensten Sünders zu öffnen. Der Sünder findet im Herzen Gottes einen Rechtsanspruch für sich, wenn er in seinem eigenen keinen finden kann. Das Weib, das eine Sünderin war, liebte viel, weil ihr viel vergeben war. Es war ein zerbrochenes Herz, welches dem Herzen Gottes begegnete, und das Herz Gottes begegnete einem zerbrochenen Herzen. Wundervoll ist es, wenn das Herz des Menschen wirklich dem Herzen Gottes begegnet.

Die Hand Gottes handelt nie anders als im Einklang mit Seinem Herzen unendlicher Liebe gegen uns. ... Und selbst, wenn Er es für gut findet, ein Leid für uns zuzulassen - ja, es zu senden - so kommt es stets von einer Hand, die nie einen Mißgriff tut, noch verfehlt, einem Herzen entsprechend zu handeln, dessen Liebe vollkommen ist.

Jesus ... konnte sagen: „Ich habe dich verherrlicht." Je mehr Böses hier geschehen war, desto mehr

war der Vater verherrlicht. Nie fand Reizbarkeit Eingang bei Ihm; kein Widerspruch hielt Ihn jemals ab, dasselbe Herz für den Menschen und für Gott zu haben.

Ach! wenn wir Christi Leben hienieden betrachten und was Sein Herz und Seine Beweggründe waren, wie oberflächlich sind wir doch! ... und wie tief und unserem Gesichtskreis weit entwindend waren die Leiden Seiner Seele hienieden ... !

Ein zerbrochenes Herz ist passend für einen Gott, der Herzen heilt.

Was immer eine Sorge in uns hervorruft, ruft Gottes Sorge für uns hervor.

Es ist viel mehr Wirklichkeit in einer sich um uns betätigenden Sorge, als wir davon wahrnehmen. Der Herr gibt sich Mühe, uns Seiner Liebe zu versichern, uns von Seiner Liebe zu überzeugen. „Ihr seid vorzüglicher als viele Sperlinge.“

„Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien, gleichwie wir.“ Er stellt sie unter den Schutz des Namens „Heiliger Vater“. Er erwartet für sie, daß sie mit der ganzen Zärtlichkeit des Vaters bewahrt werden.

Laßt uns Ihm mehr vertrauen; laßt uns danach trachten, mehr von Ihm zu erlangen; wir können nicht nach zuviel von der Gunst dessen trachten, der Seines eigenen Sohnes für uns nicht geschont hat.

Christus wird ein zuverlässiger Freund sein, und selbst wenn wir im Wasser zu versinken beginnen, wird Er Seine Hand ausstrecken und uns herausheben. Es ist lieblich, in jedem Falle Seine Hand zu haben, auch dann, wenn unser gleitender Fuß Ihn dazu gebracht hat, sie auszustrecken.

## Praktische Heiligung (42. Woche)

"Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus ist, zur Herrlichkeit und zum Preise Gottes."  
(Phil. 1,11)

Des heiligen Vaters beständige Sorge hält Wacht  
Mit spähenden Augen, zu nehmen die Kinder in acht,  
Zu sehen, ob Früchte sie tragen, gewirket von oben,  
Gemäß ihrer hehren Berufung in Christus nach droben.

Sie sagen, daß Sie in Christus sind ... Wenn Sie in Christus sind, so ist Christus in Ihnen: dann lassen Sie mich Christus sehen und nichts anderes.

Der Apostel betet für ... die Philipper ... „daß ihr lauter und unanständig seid auf den Tag Christi" - ohne ein einziges Straucheln den ganzen Weg entlang bis zum Kommen des Herrn.

Eine bleibende Empfindung für die Gnade zu haben, in der Gegenwart Gottes, ist das Geheimnis aller Heiligkeit, allen Friedens und aller Ruhe des Geistes.

Wenn ich einen heiligen Menschen beschreiben sollte, so würde ich einen beschreiben, dessen Denken immer auf des Vaters Liebe und des Sohnes Gnade und nicht auf das Ich gerichtet wäre.

Geht Ihre Sorge dahin, alles zu vermeiden, was Christus entehrt? Was immer Christi Charakter vor den Menschen zerstört, ist wirklich ein Fallen, wenn es auch nicht unbedingt eine grobe Sünde sein mag.

Die Charaktere, die Christus in Verbindung mit diesen letzten Tagen annimmt, sind diese: „Der Heilige, der Wahrhaftige." Ja, das ist der Charakter, den Er annimmt; das, was Er in den Seinigen wünscht, in ihrem Wandel, wenn Er im Begriff ist zu kommen. Wir haben zu wachen über uns und über unsere Brüder, daß es so sein möge.

Ich glaube nicht, daß, wenn jemand wirklich aus Römer 7 herausgekommen ist, er dorthin zurückfällt. Man mag wirklich Vergebung der Sünden erlangt und Freude gehabt haben; aber das Ich ist nicht gekannt; und es ist nötig, sich selber zu kennen, um befreit zu werden. ... Solange wir nicht befreit sind, hat die Sünde die Herrschaft; wenn wir befreit sind, ist Christus unsere Kraft.

Wenn Sie versucht, erprobt werden, schauen Sie stracks auf Ihn; nach und nach werden Sie sich daran gewöhnt haben, an Seine Güte zu glauben, obgleich es nötig ist, beständig Zuflucht zu ihr zu nehmen: aber das auf Ihn gerichtete Auge macht Ihn dem Herzen bekannt. Das Hinschauen auf Ihn, der uns von uns selbst befreit, ist es, was den Gedanken an das Ich ausschließt und uns heiligt



... in praktischer Weise.

Im allgemeinen ist es so, daß diejenigen, die viel darüber reden, der „Natur gestorben zu sein“, dies deshalb tun, weil sie es nicht sind. ... Im Brief an die Römer finden wir die Ausdrücke: „der Sünde gestorben“ ... „dem Gesetz gestorben“, ... und ebenfalls wird gesagt: „wenn Christus in euch ist, so ist der Leib tot der Sünde wegen.“ Aber bei allem, wovon es heißt, daß wir ihm gestorben sind, ist der Ausdruck „der Natur gestorben zu sein“ der Schrift im Wortlaut und dem Sinne nach völlig unbekannt.

Hüten wir uns in den gewöhnlichen Dingen, vor dem ersten Schritt, der uns von der inneren Heiligkeit scheiden würde und von der Absonderung des Herzens für Ihn, die uns Sein Geheimnis gibt: Licht von oben über alles ringsumher. Denn das Geheimnis des Herrn ist für die, welche Ihn fürchten.

Wir haben nie eine Entschuldigung für irgendeine Sünde in Tat oder Gedanken, weil die Gnade Christi für uns genügend ist; und Gott ist treu, nicht zuzulassen, daß wir über das hinaus, was wir ertragen können, versucht werden.

Indem ihr prüfet, was dem Herrn wohlgefällig ist. ... Ist das unser einfacher Vorsatz? ... In jeder gewöhnlichen Handlung des Lebens sollte unsere Frage sein: ist das dem Herrn wohlgefällig? Wenn ich ein Kleidungsstück kaufe, sollte es nicht einfach heißen: paßt mir das? sondern: ist es dem Herrn annehmlich? paßt es Ihm?

## Lob (43. Woche)

"Dem, der uns liebt ... sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Off. 1,5.6)

O Herr der Herrlichkeit, Dich wollen preisen wir,  
Der durch Sein Sterben und die Freiheit bracht' herfür:  
Kein ird'scher Sang kann Freuden bieten wie  
Der Himmel Jubelhymnen hehre Melodie.

Es gibt für den Himmel keinen anderen Gegenstand des Lobes als für die Erde; das Blut Christi hat dieselbe Auswirkung auf Erden wie im Himmel: das, wofür sie dort Gott loben, ist gleichermaßen wahr für uns. Ihre Harfen sind besser gestimmt als die unsrigen, aber ihr Lied ist dasselbe.

Möchten wir dahin gelangt sein, den Herrn allein zu loben. Er allein ist wert, gepriesen, verehrt und angebetet zu werden. Das Lied der Glückseligen (Off 5) preist keinen als Ihn, der sie mit Seinem Blute erkaufte hat. Es enthält nicht ein Wort des Lobes für einen aus ihren eigenen Reihen. ... Streben wir danach, unsere Herzen in Einklang mit diesem Liede zu bringen. ... Das wird unser Glück selbst hienieden sein und wird zu Gottes Verherrlichung beitragen, die beeinträchtigt wird durch das Lob, welches Christen allzuoft einander spenden.

„Glückselig, die da wohnen in deinem Hause; stets werden sie dich loben.“ Nichts als Lob geziemt denen, die im Hause Gottes wohnen werden; es wird ihre unbeschwertere, unermüdliche Beschäftigung sein - beständiges Lob.

Der Herr sagt: „Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern, inmitten der Versammlung will ich dir lobesingen.“ ... Möchten wir so gestimmt sein wie unser himmlischer Führer! Er wird unsere Lobgesänge wohl leiten, und auf eine dem Vater annehmlich Weise. Sein Ohr wird aufmerken, wenn Er hört, daß diese Stimme uns leitet.

Im Geiste sind wir im Himmel. Wir sind in Christus, der ihn mit Seiner Herrlichkeit und Seinen Vollkommenheiten füllt. ... Heiligkeit und Liebe und Freude kennzeichnen das Land. Das sind die Früchte, die dort von selbst wachsen, gleichwie auch die Danksagungen, die in den Herzen derer aufsteigen, die durch die Macht der Erlösung dort weilen.

Jeder kann sich im Herrn freuen, wenn der Herr ihm gibt, was er gerne hat. „Lobet den Herrn allezeit“ ist aber der springende Punkt! „Danksaget in allem!“

Ist Ihre Stimme geübt, mit Christus zu lobsingeln? Er ist vom Zorn und von der Finsternis des Kreuzes hinweg in das Licht und die Liebe der Gegenwart Seines Vaters gegangen, und dort lobpreist Er. Können Sie mit Ihm loben? Dort verschwindet alles Beben .. O ... wie bleiben die hinter dem, was Gottes Herzen wünscht, zurück, die Ihn bloß suchen wollen. Wenn Sie Ihn wirklich suchen, so bürgt Sein Wort dafür, daß sie Ihn auch loben werden.

Der Christ mag bisweilen sagen: ich bin nicht in einer Verfassung, daß ich loben kann. Er mag freilich mehr oder weniger fähig sein, es recht zu tun; er ist aber immer in einem Zustand, es zu tun ... weil Christus immer passend ist für eine sündige Seele. Seine Lobpreisungen werden in der Höhe des Tones anders sein; loben wird er aber allewege.

„Jehova, du hast mich erforscht und erkannt ... Du sichtigst mein Wandeln und mein Liegen und bist vertraut mit allen meinen Wegen.“ ... Gott bildet nicht ein Volk zu ihrem eigenen, sondern „zu Seinem Preise“. Er zeigt ihnen, was sie in sich selber sind, um ihnen durch Seinen Geist zu zeigen, in welcher gesegneter Weise Christus allen ihren Bedürfnissen entspricht.

## Aufmunterung für Pilger (44. Woche)

"Fremdlinge und Pilger" (1.Pet. 2,11)

"Seid gutes Mutes." (Joh. 16,33)

Diese Welt ist eine Wüste,  
Wo ich nichts zu wählen wüste;  
Wo ich nichts zu suchen hab.  
Habe nichts hier zu betrauern,  
Zu verlieren, zu bedauern;  
Brauche nichts als einen Wanderstab.

Wir sind auf der Pilgerschaft, und Gott läßt es uns fühlen in unseren Umständen. Er löst uns von dem, was uns hienieden am teuersten ist; Er entwöhnt uns, und dann reifen wir heran für den Himmel, ohne dessen gewahr zu werden.

Ich war immer eine einsame Seele, mehr für die Mitmenschen als mit ihnen denkend. Aber es ist gut, viel allein zu sein - doppelt gut, wenn es ein Alleinsein mit Christus ist. Was für ein Platz ist das!

„Gott, der die Niedrigen tröstet." Ach! sage ich, für einen solchen Trost wie diesen ist es der Mühe wert, erniedrigt zu sein! Und bedenken Sie, was es ist, Gott als einen Gott zu haben, der sich mit uns in unseren Kümernissen beschäftigt, wenn wir uns erinnern, wer Er ist!

Ich fühle in zunehmendem Maße, was wir alle wissen, daß das Werk für Gott das Werk Gottes ist.

Wenn die Seele niedergedrückt ist, dem Schiff bei Ebbe gleich, so drohen ihr Untiefen und Sandbänke; wenn aber die Flut aufkommt, so sind keine Sandbänke da, weil das Schiff über sie alle emporgehoben wird. So wenn die Seele glücklich ist in Christus, da geht sie friedvoll voran, unabhängig von allen Prüfungen, denen wir im Umgang mit unseren Mittheiligen begegnen mögen. ... Wenn wir so vorangehend in der Flut göttlicher Güte, alles andere vergessend, können wir glücklich zusammen gehen, beschäftigt mit Christus und nicht miteinander.

Wenn Christus zwischen unseren Herzen und dem Leiden ist, anstatt daß das Leiden sich zwischen unsere Herzen und Christus schiebt, so werden wir den Platz des Leidens als den für uns besten Platz auf dem Erdboden ansprechen, da alles Leiden uns dann Christus näher bringen wird.

Seien Sie versichert, daß Gott in uns mehr tut, als wir für Ihn tun; und daß das, was wir tun, nur in dem Verhältnis für Ihn ist, wie Er selbst derjenige der es in uns wirkende ist.

Die Wahrheit hat den Menschen nicht nötig; der Mensch hat die Wahrheit nötig.

Den Schnee wegfeigen ist eine langwierige Arbeit; sobald aber die Sonne scheint, ist er vergangen. Eine Nacht bedeckt die Erde fußhoch, was Millionen Menschen nicht fertigbrächten, das nimmt alles ein Tag weg, wenn die Wärme Gottes ausstrahlt.

Erschrecken Sie nicht vor ... den Folgen. Wenn wir recht tun, so wird Gott für sie Sorge tragen.

Ich kann nicht mehr so viel arbeiten wie früher, aber ich habe Sein Werk zu treiben, solange Er es mir anvertraut.

Wir möchten gerne immer mit vollem günstigen Wind segeln; aber dadurch wird man kein guter Seemann.

Nicht eine einzige Sache, in welcher wir Christus gedient haben, wird vergessen werden ... alles, was wirklich echt ist, wird offenbar werden; und was wirklich echt ist, das ist Christus in uns, und nur dies.

Ich habe oft einsame Seelen, wenn sie nahe beim Herrn blieben, mehr Fortschritte machen sehen als solche, welche sich größerer geistlicher Vorrechte erfreuen konnten. Die letzteren dachten, daß alles, dessen sie sich erfreuten, von ihrem Glauben herkäme, auch wenn dies nicht der Fall war. Was einer jedoch alleine besitzt, das besitzt er letzten Endes mit Gott.

## Der Wille Gottes (45. Woche)

"Meine Speise ist, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat." (Joh 4,34)

Doch ich will warten in mühender Arbeit hier,  
Deinen gesegneten Dienst noch mit Freunden zu üben;  
Was zu vollbringen Du hast übergeben mir,  
Soll als Dein Wille mir teuer und wert sein zu lieben.

Wenn ich keinen anderen Beweggrund habe als meines Vaters Willen, wie wird dadurch alles auf eine erstaunliche Weise vereinfacht. Wenn Sie niemals daran dächten, etwas zu tun, außer weil es Gottes bestimmter Wille ist, daß Sie es tun sollten, wie vieles in Ihrem Leben würde mit einem Schlage verschwinden; nicht in einem beständigen Ringen gegen dies oder jenes, sondern in dem beruhigenden Bewußtsein, daß die Gnade Gottes für alles Vorsorge getroffen hat, so daß Sie nicht einen Schritt tun, den Seine Liebe nicht zuvor bedacht hätte.

Alle Räder der Vorsehung Gottes laufen in der Bahn Seines Willens, mit dessen Ausführung ich betraut bin.

Heim habe ich keins - obwohl zahllose Wohltaten mein Teil sind; mein Heim auf Erden - denn das Heim ist eine Sache des Herzens - ist der Ort Seines Willens; was die Ruhe anlangt, so wird sie in Wirklichkeit erst im Himmel sein.

Wir brauchen nur Seinen Willen ausfindig zu machen, so werden wir Ihn darin finden.

Nachdem Gott uns Seinen Willen einmal kundgetan hat, dürfen wir nicht irgendwelchem nachher aufkommenden Einfluß erlauben, denselben in Frage zu stellen, auch dann nicht, wenn dieser verkehrte Einfluß im Gewande des Wortes Gottes kommt. Wenn wir innerlich näher beim Herrn wären, so würden wir fühlen, daß die einzig wahre und richtige Stellung die ist, dem zu folgen, was Er uns zu Anfang aufgetragen hat.

Wir können der Segensabsichten Gottes für unsere eigenen Seelen verlustig gehen, wenn wir in dem, was uns kränkt, Seine Absicht nicht erkennen.

Das Gesetz aus dem Munde Gottes ist über alles kostbar, der Ausdruck Seines eigenen vollkommenen Sinnes und Willens, und auch Seines Willens in Bezug auf uns. Wir leben durch dasselbe, aber auch von demselben, und zwar mit wonniglichem Genießen, weil es von Ihm kommt und für uns vollkommen ist.

„Wenn ihr mit dem Christus auferweckt worden seid, so suchet, was droben ist.“ ... Wir sind

auferweckt und haben, was unsere Zuneigungen und unser Ziel anlangt, mit der Welt nichts weiter mehr zu tun, als ein Mensch mit ihr zu tun hat, der sie durch den Tod verlassen hat. Es heißt nicht: „Ihr müßt sterben“, sondern „Ihr seid gestorben“, denn das ist die christliche Stellung. ... Wenn ein Engel hier wäre, so würde er das tun, was Gottes Wille für ihn wäre; aber er würde nichts mit der Erde zu tun haben, als ob sie der Gegenstand wäre, für den er lebte.

Wir erhalten die Richtschnur für sein (des Christen) Verhalten. Sie ist sehr einfach, durchgreifend und ungewöhnlich befriedigend für das Herz, das wirklich wünscht, den Willen Gottes zu tun: „Was immer ihr tut, in Wort oder in Werk, tut alles in dem Namen des Herrn Jesus.“

Seien Sie versichert, daß wir nicht in Verlegenheit kommen, den Willen Gottes zu erkennen, wenn wir nahe genug bei Ihm sind.

Des Vaters Wille war Sein (Christi) Beweggrund für alles. Es gibt Tausende von Dingen, die wir gewohnheitsmäßig tun, und wir sagen, daß wir sie tun müssen: es gibt kein „muß“ für mich, außer den Willen Christi.

Wo geistliche Unterscheidungskraft ist, werden die Dinge einfach und klar wie das Tageslicht. „Das Geheimnis des Herrn ist für die, welche ihn fürchten.“ ... Wo die Furcht des Herrn ist, da wird das Verständnis Seines Wortes und Seiner Gedanken sein. Wo aber keine Unterwerfung unter Gott ist, da wird Sein Wort nicht einfach sein.

## Mitgefühl (46. Woche)

"In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt." (Jes. 63,9)

Psalm 107,9

O wundermilde Liebe Du,  
Wie gibst Du Ruh'!  
Hast nicht unsern Pfad gemieden,  
Den hienieden;  
Eine Stätte machtest Du gar uns bereit  
In der Herrlichkeit!  
Und jetzt sind alle unsre Sorgen  
Dir nicht verborgen!

In je engerer Verbindung ein Mensch durch die Gnade mit Gott wandelt, desto zartfühlender wird er, wenn es sich um die Fehler anderer handelt; je länger er als ein Heiliger lebt, desto bewußter wird ihm die Treue und Nachsicht Gottes, und wie sie in Bezug auf ihn selbst wirksam gewesen ist.

Ebenso wie der Herr Jesus, als Er hienieden war, so vollkommen in das Leiden um Ihn her einging, und folglich „ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“ war, sollte in seinem Maße der Heilige das Empfindungsvermögen für die Last des Bösen, das in der Welt ist, aufbringen und so auch ein Mann der Schmerzen werden.

Die Seele frohlockt in ... der unwandelbaren Glückseligkeit der Gegenwart Gottes. Was dann immer die Umstände sein mögen, in die wir gestellt sind, wenn sie auch nur solche des Leides und der Prüfung wären, was wird die Folge sein? Gott spendet unseren Seelen aus der Fülle des Mitgefühls Seiner Liebe; und so werden sie gleichsam eine Tür oder ein Spalt, um Gott hereinzulassen.

Das Herz Christi war bewegt, wenn Er Leid sah. Er möchte uns nicht kalt und gleichgültig gegen dasselbe sehen, andererseits auch nicht selbstüchtig ergriffen durch dasselbe, sondern voll Zartgefühl und Mitleid gegen die Leidenden. „Er hat uns ein Beispiel gelassen, daß wir Seinen Fußstapfen nachfolgen sollen.“

Ich habe immer gefühlt, daß der erste Trauerfall in einer Familie schwerer ist als alle andern ... aber Christus ist dort erschienen, wo der Tod war, und hat ein Leben gegeben, das über den Tod



hinausgeht. Er beruft uns in gnädiger und zartfühlender Liebe, darin zu leben. Er weiß zu trösten - weiß weit besser, als wir es wissen, was der Tod ist, weil Er die Auferstehung und das Leben ist. Er hat über den Tod geweint und ihn erduldet. Er wird Sie trösten ... mit einem Trost, der das Sterben fühlen läßt, den aber der Tod nicht antasten kann.

Christus war immer der vollkommen umgängliche Mensch, den Sündern völlig zugänglich, weil Er ganz von ihnen getrennt und innerlich für Gott abgesondert war und sich selbst verleugnet hatte, um nur von den Worten Gottes zu leben. ... Dergestalt ist das Leben Gottes hienieden. ... Wenn wir innerlich wahrhaft frei sind, so vermögen wir mitzufühlen mit dem, was außerhalb von uns, was um uns her ist.

Der hochgelobte Herr läßt es nie an Mitgefühl und Freundlichkeit fehlen im Blick auf die unvermeidlichen Leiden des Weges. Wenn Er wegnimmt, was lange eine Hauptsache und, für unsere Herzen wenigstens, eine Stütze war, so tritt Er in die Lücke, um das Gemüt aufzumuntern und die Seele zu trösten. Ihn allein können wir niemals verlieren, Ihn, der uns wirklich näher ist als irgend ein menschliches Band.

Sie können sich in keiner Lage befinden, in die Christus nicht gekommen wäre. Er tauchte in das ganze Meer menschlichen Elends, um Ihnen herauszuhelfen. Es ist ein Trost, der Menschen Mitgefühl zu erfahren; aber oft können sie uns nicht helfen. Was ist es darum doch, Gottes Mitgefühl zu erfahren, welches Macht in sich birgt.

## Die Vorhöfe droben (47. Woche)

"Bei Christo sein, welches weit besser ist." (Phil. 1,23)

Wenn zu Kanaans Friedensauen  
Gottes Lieb lenkt deinen Schritt,  
Dann Triumphgesänge schallen  
Schwellend, dort in Zions Mitt'.

Nicht ein fremder Gott begegnet  
Dir, der dort als fremd erscheint;  
Der zu Seiner Ruh' dich grüßet,  
Grüßt dich als der beste Freund.

Ich war sehr heruntergekommen - so herunter, daß ich nicht wußte, ob ich wieder aufkommen würde. Ich hatte keine Todesempfindung, denn Gott ... rückt in den Vordergrund solchen Augenblicken. ... Ich sah meinem Ende entgegen und war überrascht über den geringen Unterschied, den es mir machte: Christus, der teure Heiland, bei mir für die Reise; dann, durch Gnade, bin ich bei Ihm für immer - da war kein Wechsel, was das anlangt ... Christus ist alles ... alles andere wird aus dem Gesichtskreis verschwinden, aber Er nie, gepriesen sei Sein Name!

Der Christ hat keine andere Zukunft als die Herrlichkeit. Alles, was er zu tun hat, ist Gottes Willen im gegebenen Augenblick zu vollbringen; das übrige ist alles in Gottes Händen; nur wissen wir, daß die Herrlichkeit unser wartet.

Es ist etwas Einfaches, in den Himmel zu gehen, wenn man auf dem Wege dahin ist. ... Ich habe lange in zunehmendem Maße gefühlt - und jeder Sturm leitet zu diesem Hafen - daß dies ja das wirkliche Ziel unseres Weges sei, und daß, wenn die Zeit gekommen, es eine ganz natürliche Sache sei, dorthin zu gehen.

Was den Seelenschlaf betrifft: es ist eine elende Lehre, die schlechthin von Satan herkommt und auf des Menschen Vernunft einwirkt. ... Der Herr sagt dem Schächer, daß er nicht bis zum Reiche werde zu warten brauchen, sondern daß er am selben Tage mit Ihm im Paradiese sein werde. Sollte er in festem Schlafe liegen und nichts von Ihm oder von irgend etwas anderem wissen? Es ist ungeheuerlich! Wir sind „ausheimisch vom Leibe und einheimisch beim Herrn“. Aber wenn das „fest schlafen“ meint, dann könnten wir ebensogut am andern Ende des Weltalls sein! „Abzuscheiden und bei Christo zu sein ist weit besser“, das soll „fest schlafen“ sein?! Und kein Bewußtsein haben soll besser sein als Christus dienen und für Seine Herrlichkeit tätig sein?! Der

Apostel wußte nicht, was er wählen sollte: zu leben, was „Christus“ war, oder - feste schlafen?! Es war „Gewinn“, dieses ohne Bewußtsein sein, verglichen mit treuem Dienst für Christus hier?! - Aber nicht nur zeigen diese Stellen jedem geistlich einsichtsvollen Christen die moralische Unvernunft dieses Begriffes, sondern es gibt in der Schrift überhaupt keinen solchen Gedanken vom Schlafen der Seele.

Er teilt uns den Ort mit, wohin Er geht, um uns dorthin zu nehmen - es ist das Haus des Vaters. Und was macht dem Kinde das Haus des Vaters so wichtig - wenn es richtige Zuneigungen hat? Der Vater ist dort! das ist's! ... Wie schwach auch der Genuß sein mag, den wir jetzt davon haben - wenn wir vom Hingang zum Himmel reden, so heißt das, daß wir zum Vater gehen.

Der Tod hat jetzt keine Schrecken mehr. Warum? „Du bist bei mir.“ Schrecklich ist er ohne dieses Bewußtsein. Es ist gerade der Tod, durch den Christus mich errettet hat, und durch den Tod will Er mich in Seine Gegenwart bringen. - „Ausheimisch von dem Leibe, einheimisch bei dem Herrn.“

Der Tod gehört mir jetzt; er ist nicht (wie er genannt wird) ein „König der Schrecken“; alles ist unser; das Leben ist unser; der Tod ist unser; denn wir sind Christi, und Christus ist Gottes. (1.Kor 3, 22. 23).

## Christus ist alles (48. Woche)

"Jesus allein." (Mark. 9,8)

Befriedigt ist das Herz, nicht fragt's nach mehr;  
Ein Denken an das Ich gibt's nimmermehr.  
Nur Christus füllt's, sein einzig Teil und Ziel,  
Wie's Ihm auch huld'gen mag - nie ist's zu viel.

Christus ist der Schlüssel zum Rätsel dieser Welt.

Gott gebe uns, irgend etwas oder nichts zu sein, so daß der Herr Jesus alles sein möge.

Der Magnet wendet sich immer dem Pol zu; die Nadel erbebt zwar stets ein wenig, wenn Sturm und Wetter toben, aber ihre Richtung ändert sich nicht. Die Nadel des Christenherzens zeigt immer auf Christus hin.

Das einzige, was unseren Brüdern, den so wertvollen, weil sie Ihm gehören, ein wahrer Segen sein kann, ist das, was wir von Ihm hervorbringen.

In Christus werden alle unsere Gedanken ausgeglichen, berichtigt, gerichtet und gereinigt, denn die Unendlichkeit Gottes selbst verwirrt die Kleinheit des Menschenherzens, wenn ihm Christus nicht eine sichere Stütze bietet; und Er bietet sie, ohne ihm irgend etwas von der Fülle, die in Gott ist zu rauben; ganz im Gegenteil, in Ihm schätzen wir erst recht, was Gott ist.

Wenn Er das Leben ist, so hat alles, was dieses Leben tut, Ihn zum Ziel und Gegenstand. ... Alles steht zu Ihm in Beziehung: wir essen nicht ohne Ihn (wie könnten wir, wenn Er unser wahres Leben ist?); wir trinken nicht ohne Ihn; was wir sagen, was wir tun, wird gesagt und getan in dem Namen des Herrn Jesus.

Der hervorragendste Christ ist einer, von dem man nie hat reden hören, irgend ein armer Arbeiter oder Knecht, dessen Alles Christus ist, und der alles für Sein Auge tut, und zwar nur für das Seine.

Jesus ist der Brunnquell aller Glückseligkeit, armen, schwachen, elenden Sündern gesandt, damit sie Fülle von Trost, Frieden und Freude hätten.

Wir müssen erkennen, daß alles außer Christus nichts ist.

Keine Prüfung kann den antasten, der Christus als sein Alles hat. Er mag dieses oder jenes eingebüßt haben; wenn er aber Christus hat, so hat er das, was er nicht verlieren kann.

Nicht die Menge dessen, was wir tun, macht den geistlichen Zustand aus, sondern das Maß, in welchem wir Christus darbieten; das ist der Wert unseres Dienstes in einer Welt, wo nichts von Gott ist.

Nicht immer werden durch Berichtigung von Verfehlungen, die zu unserer Kenntnis gelangen, die Ursachen von Unglücklichsein behoben; sie verschwinden, wenn die Seelen mit den Reichtümern, die in Christus sind, genährt werden. Daran müssen wir denken; wir müssen, während wir uns selbst von Christus nähren - und Er schenkt uns, uns ohne Beschränkung von Ihm zu nähren - andere dazu veranlassen, eine neue Atmosphäre, die da ist, wo Christus ist, zu atmen,

Er hat erworben ein „Eigentumsvolk, das eifrig sei in guten Werken“. Er hat Sie zu sich selbst gebracht, damit Ihr ganzes Herz in Seinen Interessen aufgehe: Ihre Gedanken, Ihre Handlungen, alles für Ihn sei. ... Leben wir weit genug außerhalb der Welt (nicht nur außerhalb ihrer Vergnügungen, sondern auch ihrer Sorgen) und genug mit Christus, um für Ihn einen weiten Spielraum in den täglichen Gedanken unserer Herzen zu haben? ... Haben wir das Bewußtsein vom Aufstehen am Morgen bis zum Zubettgehen am Abend, daß unsere Herzen bei Christus sind, ... ein Bewußtsein davon, daß Er in uns ist und wir mit Ihm eingemacht sind?

## Mit Gott wandeln (49. Woche)

"Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr." (1. Mose 5,24)

O heil'ger Vater, halt uns hier  
In diesem sel'gen Nam' der Liebe  
Zu wandeln ohne Furcht vor Dir,  
Bis nichts die Freude dort mehr trübe.

Haben Sie je einen Besuch von Gott gehabt? Ich meine nicht durch Träume oder Gesichte, sondern: hat Gott derart zu Ihrem Gewissen geredet, daß sich für Sie die Erkenntnis ergeben hat: Er und ich waren zusammen?

Es gibt nichts in dieser Welt, was der Würde eines Menschen gleich käme, der allezeit mit Gott wandelt.

Einfalt ist ein hervorragender Wesenszug des Wandelns in der Gegenwart Gottes.

Es ist wesentlich für eine Seele, in ein vollkommenes Vertrauensverhältnis zu Gott selbst gebracht zu sein, um mit Gott zu wandeln.

Was für ein Unterschied besteht doch zwischen einem Menschen, der vor Gott wandelt, und einem, der vor Menschen wandelt! Was für Ungemacht entsteht einem Menschen, der vor Menschen wandelt, wenn er seine Sache recht machen will! Während einer, der vor Gott wandelt, obgleich in der Gegenwart von Menschen, seine Sache ruhig Gott überlassen kann. Das ist gerade der wirkliche Unterschied zwischen einem bloßen Bekenner Christi und einem Christen.

O, pflegen Sie innere Vertrautheit mit Ihm; es hält das Gewissen wach und das Herz glücklich.

„Glückselig, die da wohnen in deinem Hause.“ ... Der, dessen Herz im Hause weilt, wird den rauhen Weg, der dorthin führt, dem lichten Weg, der von ihm wegführt, vorziehen.

Reden Sie mit Ihm. Geben Sie sich nie zufrieden, wenn Sie nicht fähig sind, mit Christus zu wandeln und zu reden wie mit einem teuren Freund.

Seien Sie nicht zufrieden mit irgend etwas außer dem innigen Umgang mit Dem, der uns mit einer solchen Liebe geliebt hat.

Das Kennzeichen derer, die Ihn lieben, wird Gehorsam sein. Wenn wir in diese nahe Beziehung treten, so ist das Zeichen von Liebe dies: die Wünsche der Person, welche Sie lieben, zu erfahren. Wo Christus den Herzen kostbar ist, da ist Aufmerksamkeit. ... Manche Christen haben Seine Gebote nicht. ... Wenn wir ein offenes Ohr hätten - geweckt Morgen für Morgen - , so hätten wir

Seine Gebote, wir würden Seinen Sinn erkennen und was Er wünscht. Ich kann die Wünsche meines Vaters herausfinden, wenn ich bedacht und aufmerksam bin. ... Wer Ihn liebt, erlangt das „Geheimnis des Herrn“.

Meine Aufgabe ist, als ein Christ zu wandeln und den Charakter Christi zu zeigen, nicht die Welt zurechtzubringen; ... wenn ich nur mich selber und andere Christen wohl zurechtbringen könnte, das wäre etwas Großes!

Es ist nicht gefährlich, wie oft gesagt wird, auf dem Berge zu sein, sondern dort gewesen zu sein. Als Paulus aus dem dritten Himmel kam, da brauchte er den Dorn für das Fleisch. Da war nämlich die Gefahr vorhanden, daß er sagen möchte: Keiner als du, Paulus, ist dort gewesen!

Wir sind zu Briefen Christi gemacht, und der Pfad, auf dem wir zu wandeln haben, ist, das Leben Jesu in unsern Leibern zu offenbaren. Alles, was ich tue, sollte der Ausdruck der Ergebenheit meines Herzens an Christus sein, und die Offenbarung Seiner Person andern gegenüber. Der Maßstab für den Wandel ist, was „würdig des Herrn“ ist, nicht des Menschen.

## Vertrauen (50. Woche)

"Der Herr wird deine Zuversicht sein." (Spr. 3,26)

Segnen möcht' Dein Name, Vater, unsre Seelen,  
Kinder, die wir sind, durch Gnad' belehrt;  
Heb' zu Deinem Angesicht empor die Herzen,  
Die Gerechtigkeit und Freunde nährt.

Süß ist das Vertrautsein mit Dir, das Du gibest;  
Ob Du stehst auch über allem Ruhm,  
Unser Herz enteilet dahin, wo Du lebest,  
In des Himmels reines Heiligtum.

Gemeinschaft mit Gott gibt immer Vertrauen auf Seine Macht.

Kennen wir Gottes Gegenwart als die tatsächliche Heimat unserer Herzen? O welche Freude liegt darin! Einer Sache möget Ihr versichert sein: indem ihr in dem Namen Jesu zu Ihm kommt, werdet ihr finden, daß sie die wirkliche, gesegnete, sichere Heimat eurer Herzen ist.

Wir sollen nicht ermüden im Gutestun; zu seiner Zeit werden wir ernten, „wenn wir nicht ermatten“. ... Der Grundsatz von Matthäus 20 ist: „Was irgend recht ist, werde ich euch geben.“ So ging er hin und arbeitete und vertraute: Christus vertrauen ist etwas Großes. Ich würde sehr wenig als Arbeit von mir vorzuzeigen haben; ich fühle es bisweilen. ... Aber ... wenn ich nur Seine Anerkennung habe, o wie wollte ich zufrieden sein!

Was der Teufel tat, war, unser Vertrauen in Gott zu zerstören. Was Jesus tat, ist, uns zu zeigen, daß wir Ihm vertrauen können. Und wenn der Gläubige das nicht sieht, so schaut er mehr auf den Teufel und seine Versuchungen als auf die Liebe und Macht Christi, der alle Seine Feinde für ihn besiegt hat; aber wenn unsere Augen von allen andern Gegenständen abgelenkt und Christus zugewandt sind, dann, und dann allein, können wir Frieden haben.

„Selbst der Sperling hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ein Nest, wo sie ihre Jungen hingelegt.“ Wie wunderschön ... zeigt uns dies die zarte Sorge, die Gott für alle Seine Geschöpfe hat! Er verfehlt nicht, ein Haus zu finden für den wertlosesten der Vögel und ein Nest für den ruhelosesten. Welches Vertrauen sollte uns das geben! Wie sollten wir da rasten! Welche Ruhe erlangt die Seele, die sich der wachsamem, zarten Sorge Dessen anvertraut, der so vollständig für die Bedürfnisse aller Seiner Geschöpfe Vorsorge trifft.



David weist das untrügliche Kennzeichen eines Herzens auf, das den Herrn kennt - Vertrauen auf Gott in allen Umständen und um jeden Preis. „Laß mich in die Hand Jehovas fallen.“ Süßer und kostbarer Gedanke in Bezug auf das, was der Herr Seinem Volke ist! und gar gut weiß Er das Herz mit der Gewißheit zu erfüllen, daß Er sein Vertrauen verdient. Selbst im Züchtigen ist Gott liebender, treuer, mehr des Vertrauens wert als irgend jemand anders.

Die unbedenkliche Zuflucht des Heiligen ist Gott. „Gott ist meine Zuflucht.“ Wir brauchen keine Gegenanschläge zu machen, auch nicht menschliche Mittel anzuwenden, um der Macht des Feindes zu begegnen. Teilweise und eine Zeitlang mögen wir so vielleicht Erfolg haben; aber durch den Gebrauch fleischlicher Waffen haben wir die Abhängigkeit verloren, welche Gott in die Umstände einführt, und die Vollkommenheit des Wandels und des Zeugnisses, die durch das Warten auf Ihn bewirkt wird.

Es gibt Augenblicke, wo Gott uns fühlen läßt, daß man sich nicht auf Menschen verlassen kann, sondern allein auf Ihn. Oft haben wir Tröstung von seiten der Menschen. „Gott, der die Niedrigen tröstet, tröstete uns durch die Ankunft des Titus.“ Aber verlassen wir dürfen uns auf Menschen nicht. Daher gibt es Augenblicke, wo wir sagen müssen: „Alle Menschen sind Lügner,“ und wo wir auf den Herrn geworfen sind.

## Das himmlische Licht (51. Woche)

"Gott ist Licht." (1. Joh 1,5)

"In deinem Lichte werden wir das Licht sehen." (Ps. 36,9)

Komm, meine Seele fülle! Dein Licht ist immer rein  
Und bringet her vom Himmel, was Gabe ist allein  
Von Dir, und Offenbarung von Himmels ew'ger Freud,  
Ja, Dich selbst es uns bringet, in Dir das Leben heut.

Einzig die Gegenwart Gottes als Licht kann uns veranlassen, uns selbst zu verurteilen, und gibt uns Kraft, uns selbst von unsern tiefinnersten und uns wohlbekanntesten, obwohl verborgenen Götzen zu reinigen.

Wir sollten schon in dieser Zeit ganz himmlisch gesinnt sein; denn die Erde ist fern von Gott und wirft ihre finsternen Schatten auf jeden Tag; wir aber gehören dem Lichte an und erwarten einen anderen Tag.

Wie glücklich ist man, Ihm anzugehören und in Seinem Lichte das Licht zu sehen! Wie strahlend und herrlich ist dieses Licht denjenigen, die fern von daheim sind, erwartend ... das Kommen dieses teuren Heilandes, der sie in den Himmel versetzen wird als die Strahlen Seiner Herrlichkeit und Juwelen Seiner Krone ... als die Braut Seines Herzens.

Allzuoft wird mehr die Heilung eines demütigenden Zustandes der Dinge angestrebt, als daß man den Seelenzustand zu erkennen sucht, der Anlaß dazu gegeben hat, ... und wenn wir Gottes Tun nicht abwarten, so haben wir die Folgen des Nichtwartenkönnens zu gewärtigen. Es gibt nur Einen, der in die Seele das Licht bringen kann, welches das Gewissen richtet: auf Ihn können wir rechnen. ... Wir können Gott nicht zur Eile antreiben; Er, wenn Er am Werke ist, wird Klarheit in alle Sachen bringen.

Ich habe nie eine Seele in ihren Erfahrungen leben und mit sich selbst beschäftigt gesehen, bei welcher das „Ich“ nicht einen Platz gehabt hätte, ohne daß die Person sich dessen bewußt gewesen wäre. ... Wir lernen uns selbst nicht kennen, indem wir über uns selbst nachdenken; aber während wir an Ihn denken, verschwindet das „Ich“: man ist in dem Lichte, wo man nicht mit sich selbst beschäftigt ist.

Kommt im täglichen Leben mein Pfad von dem Lichte her, und wird er durch dasselbe gelenkt? ... Wo der Weg mit Gott geht, wird alles hell sein. Prüfungen werden da sein, und Prüfungen mit Gott sind vielleicht die hellsten Stellen in eines Menschen Leben.

Bloße Lauterkeit ohne Gott genügt nicht, um das Böse aufzuspüren. Ein natürlicher Mensch, der ehrlich ist, mag sein Gewissen gebrauchen; aber ebenso wie das natürliche Auge zur Untersuchung des Lichtes bedarf, so benötigen wir die Gegenwart Dessen, der Licht ist.

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; und wer mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbar machen.“ ... Der Pfad, auf welchem Er Seines Vaters Liebe genoß, war ein Pfad unbewölckter Freude, und es war ein Pfad ungeteilten Gehorsams. Er zeigt hier Seinen Jüngern, daß sie, wenn sie im Lichte und der Huld Seines Angesichts zu wandeln begehren, auf demselben Pfade wandeln müssen, den Er gegangen ist.

Daß nicht zerstreues Sinnen  
Vor mir verberge dies himmlische Licht,  
Bleibe bei mir! und sei Kraft mir,  
Daß, was gebracht Du, nicht werde zunicht'  
Dadurch, daß nicht'ges Vergnügen  
Eitler Natur sich mit Ew'gem verflucht!

## Unsere Hoffnung (52. Woche)

"Ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seiet." (Joh. 14,3)

Kann ich heißen meine Heimat  
Droben meines Vaters Haus?  
Gottes Ruhe meine Ruhe,  
Freistatt mir, wo ich ruh' aus?

Ja, in diesem Licht ohn' Flecken  
Fleckenlos die Seele mein  
Leben soll; und auch des Herzens  
Tiefste Wünsche werden sein  
Mehr als voll befriedigt, wenn dann  
Gott führt Seine Ruhe ein.

Herzenshingabe an Christus und Gehorsam werden allein als wertvoll für die Vergangenheit erkannt werden, wenn wir Ihm begegnen werden.

„Ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen.“ Das ist die Sprache der Liebeszuneigung. Er sagt nicht: Ich werde euch holen lassen. Nein, das würde das Herz nicht befriedigen - „Ich will kommen.“ Er wäre nicht zufrieden, wenn er sie nicht da hätte, wo Er ist, und wenn Er nicht selbst käme, um sie dorthin abzuholen.

„Die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm.“ Doch wenn ich das Lamm inmitten des Thrones sehe, o, sage ich, jetzt bin ich wirklich daheim, das ist der Anblick, der jeden anderen blendet, und das ist der Anblick, der für mich bestimmt ist.

Die Vorstellung, welche sich über das Kommen des Herrn in meinem Geiste gebildet hat, hängt davon ab, wie es sich doch in der Schrift mit jedem Gedanken und jeder Erfahrung des Christen verbindet. Ich erörtere es jetzt nie als eine Sache der Erkenntnis.

Ist der Gedanke an das Kommen des Herrn Ihre tägliche Wonne? Beeinflußt es Sie in den zehntausend Einzelheiten Ihres alltäglichen Lebens? Oder wandeln Sie so Hand in Hand mit der Welt, daß schon der Gedanke an Sein Kommen Sie mit Beschämung erfüllt?

Er ist hingegangen, uns eine Stätte zu bereiten. ... Wir werden dort sein ... immer bei Ihm: keine Unterbrechung, keine Abschwächung der Freude, sondern vielmehr stets zunehmende Wonne, wie

sich das immer ergibt, wenn der Gegenstand dem Herzen entspricht, und hier ist dies unendlich der Fall.

(Johannes 14, 23) Der Vater und der Sohn kommen und machen Wohnung bei uns. Wie wenig haben wir diese Offenbarung! Das Herz des Herrn ist auf die Jünger gerichtet; sie können nicht glücklich sein hier; deswegen sollen sie nach der Glückseligkeit, bei dem Vater zu sein, ausschauen - und „wir werden kommen und in euch wohnen, bis ihr kommen und bei uns wohnen könnt.“

Selbst in der Herrlichkeit wird Er den Platz eines Dieners einnehmen. „Er wird sich umgürten ... und herzutreten und sie bedienen.“ Seine Liebe ist Seine Herrlichkeit; je näher wir Ihm sind, desto mehr werden wir Ihn anbeten.

Es ist nichts von größerer praktischer Bedeutung für die tägliche Arbeit und den täglichen Dienst als unser Warten auf den Sohnes Gottes vom Himmel. ... Sowie ich den Sohn Gottes vom Himmel erwarte, ist mein Leben nur mehr der Bereich für Gottes Handeln mit mir zu einem bestimmten Ziel. Und dieses Ziel ist, daß es zu Lob und Herrlichkeit und Ehre sein möge in der Offenbarung Jesu Christi.

Die Heiligen waren bekehrt, um den Sohn Gottes aus den Himmeln zu erwarten, und als sie das verloren, brach alles Unheil herein. ... Wenn Sie Ihn beständig erwarten, würde das nicht eine Veränderung bei Ihnen bewirken? ... Würden die Leute Geld oder Schätze aufhäufen, wenn sie wüßten, daß Sein Kommen nahe ist?

Sie dürfen nicht den Strom der Welt hinabtreiben, der zum Ozean des Gerichts fließt. Ihre Aufgabe ist es, nach Ihm auszuschaun!